Mitteilungen der Rudergesellschaft Speyer

Ruderblatt

Ruderblatt 2023/2024 | Winterheft

Inhalt

Vorstand & Gremium
Vorwort des Ersten Vorsitzenden 3
Wer macht was in der RGS? 4
Neue im Amt: Kindertraining, Jugendvertretung und Mitgliederverwaltung 7

Leistungssport
Perspektivwechsel – Nervosität auf der anderen Seite 9
Speyrer Ruderinnen und Ruderer räumen international ab 10
Die „Erstwasserung" der beiden Empacher-Einer und unseres „Flügel-Gig" 14
Sursee – 50x 15
4000. Sieg der 140-jährigen RGS-Vereinsgeschichte 16
Achterjahr 2023 mit 16 Siegen ein neuer Rekord 19
Die 30 siegreichsten Rennruderer 20
Rennruderernadeln 2023 21

AmateurChamps – Regatten
Nikolausvierer Mainz 2023 23
Telegramm zur Herbstsaison 2023 30

Freizeitsport & Wanderfahrten
Der „Perkeo" auf Reisen: Von Triest nach Venedig zur Vogalonga 34
Naut'Ill-Fest in Strasbourg 37
Ruderwochenende Hamburg in Stichworten 38
Allerheiligenfahrt 2023 39
Gambia: Ein Rudererlebnis zwischen Natur und Kultur 40
Kirchbootfahrt am 2. Advent 44

Aus dem Vereinsleben
Herzlich Willkommen in der RGS! 45
10 Fragen an Christine Bodenstein 46
Im Jahr 2024 gratulieren wir herzlich 47
50 Jahre RGS Mitgliedschaft Dr. Harald Schwager 48
Was macht denn eigentlich … Christof Vollmer? 53
Abrudern mit Bootstaufen 54
Mobility 57
Geli und ihre Jungs 57
Unglaubliche 158.419 Mannschaftskilometer gerudert 59

Nachrufe
Nachruf Rainer und Renate Groß 60
Nachruf Helmut Kopf 62
Gedenken an den Ruderkameraden Werner Griesbach 62
Wir trauern um unseren Ruderkameraden Dr. Walter Jahn 63

Ziele und Projekte
Der perfekte Plan fürs neue Jahr: Freiwilligenarbeit für die RGS! 64
Bilder Siegesfeier 66
Hilfe! Die Kinder- und Jugendarbeit in der RGS braucht Unterstützung 67

Termine 68

Rudersport überregional
Kick Off der „Denkwerkstatt Verein" erfolgreich! 68

Rudern in der Weltliteratur
Eine Frage der Chemie 71
Evi Simeoni: Der Schlagmann 71

Aus der Redaktion des Ruderblatts 72

Impressionen 73

Das Titelbild hat Stephanie Lauer bei der Taufe der Evonik Flotte aufgenommen.

Wir danken den Firmen Käse Bader, Evonik Industries AG, Bäcker Görtz GmbH, Hilgard-Apotheke, Thomas Maier Media Design Lingenfeld, Sparkasse Vorderpfalz, Kurt Stahl GmbH, Physiotherapiepraxis Theraneos und Volksbank Kur- und Rheinpfalz für ihre Insertionen.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.
Im Hafenbecken 11, 67346 Speyer
Erster Vorsitzender: Ingo Janz
Vorsitzende Verwaltung:
Connie Paßberg
Vorsitzender Sport: Tim Lauer

Redaktion:
Gerd Jakobs, Dr. Franziska Küenzlen
Dr. Markus Prüfe, Dr. Martina Schott
Angelika Schwager, Dr. Harald Schwager

Textbeiträge
an ruderblatt@rg-speyer.de
Bildbeiträge
an bilder@rg-speyer.de

Layout: Thomas Maier, Media Design, www.m-design.de

Homepage: www.rg-speyer.de
Auflage: 450 Exemplare

Bankverbindungen:
Volksbank Kur- und Rheinpfalz
DE72 5479 0000 0000 0277 07
Sparkasse Vorderpfalz
DE50 5455 0010 0000 0057 02

Vorwort des Ersten Vorsitzenden

Liebe Mitglieder der Rudergesellschaft,

ich wünsche Euch ein glückliches
und gesundes neues Jahr!

Für die Rudergesellschaft bin ich sicher, dass es ein entwicklungsreiches und konstruktives Ruderjahr werden wird. In vielen Ämtern haben sich Mitglieder bereit erklärt zu unterstützen und das Vorstandsteam hat sich neu aufgestellt. In einer ersten Arbeitssitzung wurden die Bereiche Liegenschaften, Kinder- und Jugendarbeit und Vereinsausrichtung strukturiert. Unter anderem sollen Projektteams in den Bereichen Bauvorhaben und Modernisierung, Finanzierungsplanung, Netzwerkbildung und Nachwuchsarbeit gegründet werden und auch der Austausch zwischen Jung und Alt verstärkt werden, um unser Vereinsleben nachhaltig zu bereichern. Aus dem Vorstandsteam ist Peter Gärtner nach langjähriger Mitarbeit ausgeschieden. Herzlichen Dank, Peter, für deine Mitarbeit. Neu im Team sind Christine Bodenstein und Gerd Jakobs. Ein herzliches Willkommen richte ich auch an Thomas Pfannendörfer im Amt des Protokollanten, Michael Mechnich im Bereich Mitgliederverwaltung sowie Jürgen Prüfe in der Aufgabe des Sicherheitsbeauftragten. Für den Bereich Veranstaltungsorganisation freuen wir uns, wenn sich ein Mitglied verantwortlich erklärt, diesen zu führen. Herzlichen Dank an alle Mitglieder und Unterstützer der Rudergesellschaft, die getreu unseres Mottos „Unser Rudern bewegt.“ die RGS in Bewegung halten und für ein werteorientiertes Miteinander eintreten.

Geben wir uns auch im neuen Jahr gegenseitig Unterstützung und Kraft durch viele Mannschaftskilometer im Boot, gemeinsames sinnstiftendes Engagement und persönliche Gespräche in unserer Rudergesellschaft!

Mit rudersportlichen Grüßen,
Ingo Janz
Erster Vorsitzender der
Rudergesellschaft Speyer

Wer macht was in der RGS?

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden,
nachdem in den letzten Monaten Veränderungen in den Arbeitsgruppen und Gremien unseres Vereins stattfanden, liefern wir hier einen aktuellen Überblick, wer sich mit festen Aufgaben zum Wohle der RGS engagiert. Vorab schon eine Entschuldigung, falls uns jemand durch „die Lappen gegangen" ist oder falls jemand falsch zugeordnet sein sollte. Informiert uns bitte über ruderblatt@rg-speyer.de, dann korrigieren wir das.

Der geschäftsführende Vorstand

Erster Vorsitzender: Ingo Janz
Vorstand Finanzen und Verwaltung:
Cornelia Paßberg
Vorstand Sport: Tim Lauer

Gremien und Gruppen unter Leitung unseres ersten Vorsitzenden Ingo Janz

Das Vorstandsteam
Das Vorstandsteam unterstützt den geschäftsführenden Vorstand in allen Belangen der Vereinsarbeit. Das Team trifft sich zweimal im Jahr zu Klausuren und bei Bedarf, um fernab des operativen Tagesgeschäfts bereichsübergreifend zusammenzuarbeiten und die RGS zukunftsfit zu halten.

- Rainer Bohn
- Christine Bodenstein
- Julia Hoffmann
- Gerd Jakobs
- Ingo Janz
- Tim Lauer
- Cornelia Paßberg
- Dr. Martina Schott

Der erweiterte Vorstand
Der erweiterte Vorstand tagt zwei- bis dreimal im Jahr, um auf Basis von Entscheidungsvorlagen, die der geschäftsführende Vorstand einreicht, zu diskutieren und den geschäftsführenden Vorstand zu beraten. Den erweiterten Vorstand bilden der geschäftsführende Vorstand, die Gruppenvertreter, Jugendvertreter, sowie Fachvertreter, die durch den geschäftsführenden Vorstand berufen sind. Der Ehrenrat und Ehrenmitglieder werden eingeladen.

Der Ehrenrat
Der Ehrenrat arbeitet leise, ist aber sehr wichtig. Der Ehrenrat wird angerufen, wenn sich Dinge im Verein ereignen, die unsere gemeinsamen Regeln und Werte in Frage stellen. Der Ehrenrat spricht mit Beteiligten in Konflikten und befindet über disziplinarische Maßnahmen auf Grundlage der Disziplinarordnung und sorgt dafür, dass wir ein gutes Klima in der RGS haben.

- Gerhard Kayser (Vorsitzender)
- Thomas Zimmermann
- Angelika Schwager
- Robert Gard
- Beate Wettling

Das Redaktionsteam
Das Redaktionsteam ist für das „Ruderblatt" zuständig. Heftplanung, Artikel schreiben, Menschen überreden Artikel zu schreiben, Bilder machen und Bilder einsammeln, Lektorat, Layout, Druckabnahme, Anzeigenverwaltung. Die Aufgaben sind vielfältig, das Team eingespielt wie ein Uhrwerk. Vielleicht mögt ihr in Zukunft selbst mehr schreiben. Muss nicht lang sein, aber Abwechslung tut uns allen gut und hält unser schönes Heft lebendig.

- Gerd Jakobs
- Dr. Franziska Küenzlen
- Dr. Markus Prüfe
- Dr. Martina Schott
- Geli Schwager
- Dr. Harald Schwager

Die Sportredaktion
Die RGS Sportredaktion sind Angelika Schwager und Dr. Harald Schwager. Sie schreiben die Schnellinfos, halten Kontakt mit der Redaktion der Rheinpfalz und schreiben die Artikel zum Leistungssport im „Ruderblatt".

Das Digitalisierungsteam
Dieses Team befasst sich zum einen mit dem Projekt „Sportverein der Zukunft" und in diesem Zusammenhang mit der Optimierung des selbstgesteuerten Trainierens. Darüber hinaus arbeitet das Team an der Digitalisierung von Managementaufgaben im Verein sowie am elektronischen Fahrtenbuch u. der Homepage.

- Gerd Jakobs
- Bernd Fleddermann
- Tim Lauer
- Michael Picht
- Falk Bodenstein u. Martina Schott (Texte Homepage)

vvrbank-krp.de

Unterstützen, stärken und verbinden.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Jetzt Mitglied werden.

Wir sind die Bank mit der genossenschaftlichen Idee.

Als Genossenschaftsbank übernehmen wir Verantwortung für die Region und die Menschen, die hier leben und arbeiten. Deshalb stärken wir die lokale Wirtschaft und fördern gemeinnützige Projekte und Initiativen, die sich vor Ort für den gesellschaftlichen Zusammenhalt starkmachen.

VOBA tv

Mehr zur genossenschaftlichen Idee erfahren Sie in unserem Infospot. Einfach QR-Code scannen und „Film ab!“.

Vereinigte VR Bank
Kur- und Rheinpfalz eG

Protokollant
Thomas Pfannendörfer wird ab diesem Jahr die Aufgabe des Protokollanten übernehmen und die Ordentliche Mitgliederversammlung und Sitzungen des Erweiterten Vorstands protokollieren.

Sicherheitsbeauftragter
Jürgen Prüfe wird die Aufgabe des Sicherheitsbeauftragten ausführen und für strukturelle Sicherheitsthemen mit dem geschäftsführenden Vorstand zusammenarbeiten. Dies betrifft sowohl die ruderspezifischen Themen, die in der Ruderordnung geregelt sind, als auch die generellen Themen, die sich in der technischen Veranlagung der Liegenschaften befinden.

Gremien und Gruppen unter der Leitung unseres Sportvorstands Tim Lauer

Der Sportausschuss
Der Sportausschuss tagt einmal im Monat und zusätzlich bei Bedarf. Im Sportausschuss werden alle Belange des Vereins rund ums Rudern besprochen. Außerdem entwickelt der Sportausschuss die zusätzlichen Sportangebote und übernimmt die Bootsplanung.

- Vorstand Sport: Tim Lauer
- Christine Bodenstein
- Elias Fabian
- Julia Hoffmann
- Männeraktivensprecher: Gerd Jakobs
- Jugendsprecher: Sebastian Kohl
- Seniorensprecher: Bernhard Merklinger
- Steffi Haase-Goos
- Dr. Michaela Maier
- Bundestützpunkttrainer: Hans-Jörg Meier
- Dr. Claudia Mößner
- Angelika Schwager
- Lars Seibert
- Beate Wettling
- Frauenaktivensprecherin: Andrea Vogel

Gremien und Gruppen unter der Leitung unserer Vorständin Verwaltung und Finanzen Cornelia Paßberg

Funktion / Thema	verantwortlich / Ansprechpartner
RGS Liegenschaften	Rainer Bohn Bernhard Merklinger
Mitgliederverwaltung	Michael Mechnich
Buchhaltung	Stefanie Lauer Theresa Gard
Rechtsberatung	Wolfgang Herrmann
Handwerksarbeiten	Frank Becker
Schlüsselverwaltung	Angelika Schwager
Kirchbootrechnungen; Minijobabrechnung, Jubilarschreiben	Susanne Burkhardt
Rasender Achter Reffenthal	Andreas Walter
Vergabe und Abnahme Feierlichkeiten	Britta Gronbach
Kassenprüfer	Jochen Brill und Peter Bohn
Projektmanager	Bernhard Merklinger
Fahrzeuge und Hänger	Dr. Norbert Herbel
Umweltbeauftrage	Dr. Claudia Mößner

Trainer*innen und Anleiter*innen für die unterschiedlichen Leistungsklassen
So lang diese Liste zu sein scheint, sie ist immer zu kurz. Schenkt diesem Team ein bisschen von eurer Zeit. Helft mit. Sei es auf der Pritsche, auf dem Motorboot, an den Steuerseilen oder in der Halle.

- Hans-Jörg Meier (Bundesstützpunkttrainer)
- Christine Bodenstein
- Nico Bohn
- Elias Fabian
- Uschi Herbel
- Julia Hoffmann
- Sebastian Kohl
- Dr. Claudia Mößner
- Gabi Mülberger
- Patrick Papin
- Lars Seibert
- Danika Seibert
- Andrea Vogel

- Leo Wels
- Moni Wels
- Beate Wettling

Bootswarte
Immer dann, wenn es Bruch gibt, sind die beiden am Start. Also, geht gut mit den Booten um, seid sorgsam und macht sie „arbeitslos"!

- Frank Becker
- Dr. Norbert Herbel

Das Kirchbootteam
Das Kirchbootteam kümmert sich um die Reservierung und Durchführung von Events mit unseren Kirchbooten. Wir haben Ausfahrten, die Vereinsmitglieder organisieren. Wir haben aber auch Angebote an Firmen, die unsere Kirchboote für Teamentwicklungen nutzen. Diese Truppe sorgt für regelmäßige Einnahmen, die unseren Etat entlasten und mit dazu beitragen, dass wir die Mitgliedsbeiträge stabil halten können, obwohl unser Angebot an Sporteinheiten und unser Bootspark stetig wachsen.

- Christine Bodenstein
- Nico Bohn
- Elias Fabian
- Uschi Herbel
- Julia Hoffmann
- Sebastian Kohl
- Dr. Claudia Mößner
- Gabi Mülberger
- Patrick Papin
- Lars Seibert
- Danika Seibert
- Andrea Vogel
- Leo Wels
- Moni Wels
- Beate Wettling

Die Kirchbootregatta
Seit Jahren organisiert Felix Gard als Projektverantwortlicher die RGS Kirchbootregatta. Mit einem eingeschworenen Team sorgt er für die Ausschreibung, die An- und Abmeldungen, die Abrechnung, das Equipment, die Preise, die Rekrutierung von Freiwilligen, die Musikanlage, die Verpflegung sowie den Auf- und Abbau. Und natürlich alle RGS'ler*innen, die als Steuerleute und helfende Hände mit anfassen, sorgen für unser wichtigstes Event im Jahreskalender. Kurz zur Erinnerung: Ohne die Kirchbootregatta hätte der Verein nicht so einen Stellenwert in der Stadt und wir würden viel weniger neue Mitglieder gewinnen, als dies der Fall ist.

Dr. Martina Schott

Neue im Amt: Kindertraining, Jugendvertretung und Mitgliederverwaltung

Kindertraining

Mein Name ist Elias Fabian. Ich übernehme die spannende Aufgabe als neuer Kindertrainer im U15 Bereich, betreue Kraft-, Spaß- und Rudereinheiten und fördere die RGS-Kids kollektiv und individuell. Meine Aufgaben finden sich auch im erweiterten Vorstand und dem RGS-Sportausschuss wieder.

Ich habe eine erfolgreiche Steuermann-Karriere mit Teilnahmen an zwei U19-Weltmeisterschaften und zahlreichen Rudermeisterschaften unter dem roten Brustring der RGS hinter mir.
Die Motivation für die Rolle als Kindertrainer entspringt meiner langjährigen Vereinszugehörigkeit, meinem Erfolg als Steuermann und dem Wunsch, meine Erfahrungen mit einem geschulten Blick an die nächste Generation weiterzugeben. Die Arbeit mit Jugendlichen bereitet mir besondere Freude, da ich ihre Entwicklung fördern und meine Liebe zum Rudern mit ihnen teilen kann. In der Jugendarbeit schätze ich die Möglichkeit, den jungen Mitgliedern meine Begeisterung für den Sport

zu vermitteln. Dennoch kann es manchmal herausfordernd sein, wenn Kinder sich weniger motiviert zeigen. Auch das Training im Regen auf dem Motorboot gehört zu den weniger angenehmen Momenten.
Unterstützung suche ich vor allem bei der Betreuung einzelner Einheiten, insbesondere rund um mein mündliches Abitur im März. Jeder, unabhängig von Alter oder Erfahrung, ist herzlich eingeladen, sich zu engagieren – denn jeder hat etwas beizubringen und weiterzugeben.

Elias Fabian

Jugendvertretung

Mein Name ist Sebastian Kohl. Mit meinen 21 Jahren habe ich eine tiefe Leidenschaft für soziales Engagement und die Entwicklung einer starken Gemeinschaft entwickelt. Als Jugendvertreter in der Rudergesellschaft Speyer sehe ich meine Rolle als eine Möglichkeit, positive Veränderungen in unserer Gemeinschaft zu bewirken.
Als begeisterter Ruderer weiß ich, wie wichtig die Stimme der Jugend in einer Sportorganisation ist. Ich setze mich dafür ein, die Anliegen und Ideen der jungen Mitglieder zu vertreten und als Bindeglied zwischen ihnen und dem Vorstand zu fungieren.
Meine Verantwortlichkeiten als Jugendvertreter erstrecken sich über viele Bereiche. So organisiere ich z.B. regelmäßige Treffen, um eine offene Diskussionsplattform zu schaffen, die es den Jugendlichen ermöglicht, aktiv an der Gestaltung von Programmen und Veranstaltungen mitzuwirken.
Mir liegt am Herzen, eine unterstützende Umgebung zu schaffen, in der junge Talente wachsen können. Mein Ziel als Jugendvertreter ist

es, einen Raum zu bieten, in dem die Stimmen der Jugendlichen gehört werden und sie sich in unserer Gemeinschaft geschätzt fühlen.
Mein Engagement für die Rudergesellschaft Speyer geht weit über das Rudern hinaus. Es spiegelt sich in meinem Bestreben wider, mich für Rahmenbedingungen für die Jugendlichen einzusetzen, in denen sie sich entfalten und entwickeln können.
Ich sehe mich als Teil einer Bewegung, die darauf abzielt, die Jugend zu unterstützen und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie gedeihen kann. Meine Begeisterung und mein Einsatz für diese Ziele motivieren mich, mich in der Rudergesellschaft Speyer zu engagieren.

Sebastian Kohl

Mitgliederverwaltung

Mein Name ist Michael Mechnich und ich bin seit 2022 Mitglied in der Rudergesellschaft. Für mich ist rudern ein toller Ausgleich zum nor-

malen „Wahnsinn“ des Alltags. Ins Boot einzusteigen und im „Hier und Jetzt“ zu sein – und das noch in der tollen Natur – das ist immer wieder ein Erlebnis. Christine Bodenstein hat mich angesprochen, ob ich die Aufgabe der Mitgliederverwaltung übernehmen möchte. Da mir der Verein viel gibt, kann ich auf diesem Weg auch ein bisschen zurückgeben. Außerdem bekomme ich so auch mehr von der organisatorischen Seite des Vereins mit. Meine Aufgabe liegt darin, Daten von Vereinsmitgliedern zu pflegen (Neuaufnahme, Kündigung, Bankdaten etc.). Monatlich trifft sich das Verwaltungsteam zum Austausch. Mit Christine habe ich eine Ansprechpartnerin, die mir jede Unterstützung gibt. Was mir aufgefallen ist: Das Programm, in dem die Mitgliederdaten gepflegt werden, ist nicht gerade bedienerfreundlich … Mittelfristig sollte überlegt werden, ob sich da nicht eine bessere Lösung finden lässt.

Michael Mechnich

Perspektivwechsel – Nervosität auf der anderen Seite

Wenn die Regattaplanung für die neue Saison ansteht und verkündet wird, an welchen Orten welche Wettkämpfe stattfinden, liegen einige Fragen direkt auf der Hand: Wie windanfällig ist die Strecke? Wie fair sind die Bahnen? Wie gut kann ich mich warmfahren? An welchem McDonalds kommen wir auf dem Heimweg vorbei? Und natürlich der Klassiker: Wie oft habe ich dort schon gewonnen bzw. verloren?
Eine kleine Gruppe Ruderbegeisterter allerdings stellt ganz andere Fragen: Wo kann ich den Bus parken? Wie groß ist der Bootsplatz? Wie gut ist der Radweg? Wie nahe komme ich an die Start- bzw. Ziellinie? Auf welcher Seite kann man am besten mitfahren? ... . Natürlich ist die Rede von den Trainer:innen!
Wie der Regattaalltag aus Athlet:innensicht aussieht, davon hat jeder ein Bild. Und auch ein großer Teil der Trainer:innenaufgaben liegt auf der Hand. Was allerdings niemand sieht, das sind die qualvoll langen 40 Minuten zwischen dem Ablegen einer Mannschaft und ihrem Zieleinlauf. Denn in diesen 40 Minuten wird der sonst so stressige und ereignisreiche Regattatag auf einmal ereignislos und zäh. Dazu kommt, dass der Grund, ruhig und gelassen zu sein, den Überblick zu haben und zuversichtlich auf die nächsten Rennen zu schauen, weit weg auf dem Wasser ist. Sobald die Mannschaft außer Sichtweite ist, steigt der Puls, verfliegt die Selbstsicherheit und dann dreht es sich, das Gedankenkarussell: Habe ich auch wirklich an alles gedacht? Schrauben fest? Richtige Startnummer? Richtige Startzeit? War das wirklich genug Erholung? Hätten wir doch eine andere Vorbelastung fahren sollen? Ist mein Boot schon am Start? Was, wenn sie zu spät kommen? Oder zu früh?
Typischerweise behelfen sich Trainer:innen in dieser Situation mit einer einfachen Taktik: Sie schwingen sich aufs Fahrrad und verstoffwechseln ihre Nervosität durch Strampeln und sinnloses Geschrei – jeder hat die wilde Meute, die üblicherweise ein Ruderrennen auf mehr oder weniger verkehrstauglichen Gefährten begleitet, sichtbar vor Augen.
Doch was tun, wenn der Verband mal wieder gerade die wichtigsten Entscheidungen der Saison allesamt auf Regattastrecken ohne Radweg gelegt hat? Definitiv denkt dabei mal wieder niemand an die Trainer:innen! Und so bleibt oft nur die eine Möglichkeit, und das ist der Gang zur Videoleinwand. Glücklicherweise trifft man dort auf zahlreiche Gleichgesinnte, die ebenfalls im Sekundentakt die Live-Ergebnisse auf ihrem Smartphone aktualisieren und gleichzeitig die Videoübertragung keine Sekunde aus den Augen verlieren, wohl in dem Wissen, dass das relevante Rennen frühestens in 20 Minuten überhaupt an den Start gerufen wird. Ist dies endlich so weit, beginnt die schlimmste Phase. Das Bild passt nicht zu den Zeiten, die Kamera zeigt das falsche Boot, der Kamerawinkel maximal ungünstig, der Sprecher korrigiert sich, hat die falsche Liste, oder doch die richtige, oder doch nicht? Endlich kommen die Boote in Sicht, zumindest für 10 Ruderschläge kann man endlich einen Blick auf die eigene Mannschaft werfen, bis dann wieder der nächste Baum oder Pfahl die Sicht versperrt. Und nach endlos langen 40 Minuten

fällt endlich die Entscheidung – WM oder keine WM? Gold, Silber oder Bronze? Finale oder Aus?
In unserem Fall brachten viele dieser Entscheidungen in diesem Jahr Anlass zur Freude, manchmal sehr deutlich, manchmal nur mit Zehnteln oder Hundertsteln. Doch das ändert nichts an der Tatsache, dass die oftmals einzigen Phasen an den stressigen Regattatagen, in denen Trainer:innen zur Abwechslung mal nichts zu tun haben, oft die anstrengendsten sind.

Julia Hoffmann

Speyrer Ruderinnen und Ruderer räumen international ab

Silber für Leon Gronbach bei der U19 Weltmeisterschaft

Bei den U19-Ruderweltmeisterschaften in Paris konnte Leon Gronbach mit seinen Bootskameraden Sebastian Hopf, Levin Burkhart, Amadeus Maus und Steuermann Leonard Rieth im Vierer-mit im Finale die hervorragende Vorlaufleistung bestätigen und sicherte sich die Silbermedaille.

Das deutsche Quartett erwischte nicht den besten Start, kam aber sehr schnell in Schwung und holte sich die zweite Position hinter den blitzgestarteten Italienern zurück. Bis hinter die 1000-Meter-Marke klebten die Australier am Quartett um Leon Gronbach dran, ein unwiderstehlicher Zwischenspurt brachte dem deutschen Vierer dann „etwas Luft“, die den Australiern auszugehen schien. Bei 1750-Metern hatte sich dann die Türkei an Australien herangeschoben und Deutschland war fast eine Länge von den Australiern weg. Spannung pur. Auf den letzten 250 Metern kam Deutschland noch etwas an Italien heran, gewann Silber vor der Türkei, die es schaffte, Australien noch mit zwei Zehntelsekunden zu distanzieren. Gefolgt von USA und Frankreich.

„Erneut eine dicke Überraschung für die Speyrer Ruderer in einer unglaublich erfolgreichen Rudersaison, Glückwunsch an Leon Gronbach“, kommentierten die vor den Bildschirmen bei der Live-Übertragung versammelten Ruderer.

Silber und Bronze bei der U23 Weltmeisterschaft geholt

Mit grandiosen Leistungen sicherten sich im großen Finale bei der U23 Ruderweltmeisterschaft in Plovdiv, Bulgarien, Tim Streib und Ole Bartenbach Silber und Bronze.

Zunächst lag im Leichtgewichts-Doppelvierer Tim Streib mit seinen Bootskameraden Oskar Kroglowski, Jakob Waldhelm und Yannick Doerr am Start. Die Erwartung der Zuschauer auf ein spannendes Rennen wurde nicht enttäuscht. Erneut zeigte sich Italien, das früh die Führung übernahm, als härtester Gegner. Über die gesamte 2000-Meter-Distanz behielt Italien den Bugball vorn, dicht gefolgt von Kanada und Deutschland. Nach der 500-Meter-Marke verdrängte das Quartett um Tim Streib Kanada vom zweiten Platz und gab diesen bis zur Zielglocke nicht mehr ab. Italien siegte in 5:54,50 Minuten, Silber sicherte sich Deutschland in 5:56,52 Minuten vor Kanada in 6:01,43 Minuten. Weit zurück folgten USA, Frankreich und Serbien. Sehr spannend verlief auch das Achter-Finale mit Ole Bartenbach und seinen Teamkameraden Noah Anger, Jannis Matzander, Jan Szymczak, Paul Martin, Kasper Virnekaes, Simon Schubert, Florian Koch und Steuermann Constantin Conrad.

Bis zur 500-Meter-Marke hatte sich Deutschland einen kleinen Vorsprung vor den USA herausgearbeitet. Bei Streckenhälfte lagen die USA in Führung und Großbritannien hatte sich an Deutschland und Australien vorbeigearbeitet. Vom vierten Rang ging es für Deutschland in den letzten Streckenabschnitt, bei dem im Endspurt beinahe noch der Silberrang herausgesprungen wäre. Die führenden Briten waren nicht mehr einzuholen, die Australier waren überspurtet und die Amerikaner verloren Zehntel- um Zehntelsekunde ihres bei der 1500-Meter-Marke erarbeiteten mehr als zwei Sekunden-Vorsprungs. Im Ziel: Gold für Großbritannien, dahinter retteten sich die USA in 5:28,90 Minuten zu Silber, gefolgt vom Deutschland-Achter in 5:28,99 Minuten mit Bronze. Es folgten Australien, Niederlande und Rumänien.

„Silber und Bronze bei einer Weltmeisterschaft nach Speyer zu holen, ist schon etwas ganz Besonderes“, freute sich die Speyrer Ruder-Fangemeinde.

Zwei Goldmedaillen beim Baltic-Cup für Maximilian Brill im Nationaltrikot

„Der Baltic Cup ist für den Deutschen Ruderverband ein Wettkampf für die Perspektivmannschaft des kommenden Jahres. Die besten

B-Junioren und jüngeren A-Junioren konnten hier erste internationale Wettkampferfahrung sammeln und gehen motiviert in die Vorbereitung der kommenden Saison. Eine kleine Besonderheit bestand darin, dass am ersten Tag über die reguläre 2000m-Distanz und am zweiten Tag über die 500m Kurzstrecke gerudert wurde“, kommentierte der U19-Bundestrainer Adrian Bretting das in Hamburg ausgetragene Kräftemessen der 37 DRV-Nachwuchssportler.
Am Baltic Cup 2023 nahmen nahezu 400 Junior-Ruderer und -Ruderinnen aus den neun Nationen Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen und Schweden teil.
Beim ersten nach 2016 wieder in Deutschland ausgetragenen Baltic-Cup war auch Maximilian Brill im deutschen Nationaltrikot unterwegs. Im Vierer-ohne ging es für ihn mit David Kaiser, Martin Hohage und Alexander Monissen auf die 2000-Meter-Distanz. Bereits bei der 500-Meter-Marke lag das deutsche Quartett deutlich vor Polen, gefolgt von Dänemark. Zur Streckenhälfte hat das Team um Schlagmann Maximilian Brill seinen Vorsprung deutlich auf etwa zwei Bootslängen ausgebaut. Gold war nach 6:23,63 Minuten vor Dänemark mit Silber und Polen auf dem Bronzerang gesichert. Norwegen auf Platz vier spielte beim Kampf um die Medaillen keine Rolle.
Ein zweites Gold gab es für Deutschland im 500-Meter-Sprint. Mit 1:28,56 Minuten verwies der Vierer um Maximilian Brill Polen in 1:30,44 Minuten auf Platz zwei, gefolgt von Dänemark und erneut Norwegen auf Platz vier.

Acht Euromasters-Siege für Speyrer Ruderer

Die Euromasters-Regatta war für die Speyrer Masters-Ruderer sicher das Glanzlicht der Regattasaison 2023. Über vier Tage wurden die Altersklassen-Rennen über die Masters-Standarddistanz von 1000 Metern auf der Olympiastrecke in Oberschleißheim bei München ausgetragen. Bei extrem anspruchsvollen Wetterbedingungen mit starkem Schiebewind, Wellen und gewitterbedingten Regattaunterbrechungen kämpften sich die Mannschaften über die Strecke und durch den Wettbewerb.
Im Leichtgewichts-Einer siegte Frank Durein gleich zweimal. In der Altersklasse F setzte er sich in 4:04,21 Minuten in einem über die gesamte Strecke eng umkämpften Rennen gegen Ian Bates, Großbritannien, durch, der 4:06,26 Minuten unterwegs war. Einen sehr klaren Sieg mit fast drei Längen Vorsprung holte sich Frank Durein in der Altersklasse G.
Im Masterinnen-Zweier-ohne D ruderten Elke Müsel und Corinna Bachmann in 4:06,15 Minuten hinter Großbritannien auf Rang zwei. Das Speyrer Duo ließ im Doppelzweier D einen dritten Platz hinter Frankreich folgen. Aufgrund eines kurzfristigen Ausfalls sprang Ralf Burkhardt im wahrsten Sinne des Wortes zu seinem früheren Bootskameraden Jan-Gerald Weiß, DRC Ingolstadt, in den Doppelzweier C. Hinter Thomas Micka und Marcel Hacker, mehrfacher WM- und EM-Medaillengewinner und Einer-Weltmeister, ruderte das „Spontan-

Duo“ mit einer Länge Rückstand auf Platz drei. In einem spannenden Finish ruderten drei Boote im Zweier-ohne D nahezu zeitgleich über die Ziellinie. Schade für Martin Gärtner und Arnd Garsuch, die mit dem vierten Platz knapp hinter Tschechien und Portugal vorliebnehmen mussten.
Gleich mit zwei Booten waren die Masterinnen im Doppelvierer B vertreten. In 3:27,12 Minuten schafften Elke Müsel und Corinna Bachmann in ihrem Quartett den Sprung auf Platz zwei, Canan Dockendorf, Julia Hoffmann, Michaela Maier und Karin Maier-Hörmann in 3:27,74 Minuten auf Platz drei. Kein Vorbeikommen gab es im Doppelvierer C an Elke Müsel und Corinna Bachmann mit ihren Partnerinnen von der Mannheimer RG, die in 3:20,20 Minuten mit einer knappen Länge Vorsprung auf Österreich siegten. Nach einem kapitalen Krebs, so bezeichnen die Ruderer das Hängenbleiben mit dem Ruderblatt im Wasser, konnten Julia Hoffmann, Michaela Maier, Silke Pattloch und Karin Maier-Hörmann den dritten Platz verteidigen. Mit einer Länge Vorsprung siegte der Vierer um Arnd Garsuch mit Steuerfrau Bettina Haueisen in 3:14,13 Minuten vor Frankreich.
Sehr spannend machte es der Doppelvierer E mit Thomas Dresel, Lutz Fiedler, Ralf Burkhardt und Jan-Gerald Weiß. Das Quartett lag bei Streckenhälfte noch einige Zehntel hinter Tschechien, drehte den Rückstand in einem harten Bord-an-Bord-Kampf bis ins Ziel in einen fünf Zehntelsekunden Vorsprung um. Im Doppelvierer F lagen Frank Durein, Harald Schwager, Lutz Fiedler und Thomas Dresel bei Streckenhälfte mit einer knappen Länge vor dem Feld, ließen dann nach Steuerproblemen, verursacht durch den heftigen Seitenwind, die Italiener noch einmal herankommen, schafften aber in 3:12,43 Minuten den beinahe vom Winde verwehten Sieg.
In einem sehr einseitigen Rennen gelang Elke Müsel und Corinna Bachmann mit ihren Ruderkameradinnen im Achter B in 3:26,08 Minuten ein zu keinem Zeitpunkt gefährdeter Achtersieg mit fast drei Längen Vorsprung. Als reine Vereinsmannschaft trat der Speyrer Achter E an. Ralf Burkhardt, Thomas Dresel, Frank Durein, Lutz Fiedler, Martin Gärtner, Arnd Garsuch, Ralf Mattil, Harald Schwager und Marion Peltzer-Lehr an den Steuerseilen ruderten gut aus dem Start heraus und versuchten am ebenfalls schnell gestarteten Austria Nation Masters-Achter dranzubleiben. Nach 3:13,11 Minuten war Platz zwei mit vier Zehntelsekunden Vorsprung auf Großbritannien gesichert. Im Achter F ruderten neben Thomas Dresel, Frank Durein, Lutz Fiedler, Ralf Mattil, Harald Schwager und Marion Peltzer-Lehr am Steuer-Johannes Flicker, Jan-Gerald Weiß und Rainer Fiedler in 3:17,70 Minuten hinter Frankreich in einem spannenden Finish vor Italien (3:17,90 Minuten) auf Platz zwei.
Am vierten und letzten Regattatag werden traditionell die Mixed-Rennen ausgetragen. Frank Durein und Canan Dockendorf lieferten sich im Doppelzweier D einen spannenden Kampf mit Frankreich. Der Rückstand von drei Zehntelsekunden bei der 500-Meter-Marke wurde vom Speyrer Duo in einen sieben Zehntelsekunden Vorsprung umgedreht. Das war das letzte Gold für Speyer in 3:38,71 Minuten. Ralf Burkhardt und Marion Peltzer-Lehr holten sich im Doppelzweier E mit zwei Längen hinter dem Sieger den zweiten Platz. Im Mixed-Doppelvierer D gab es einen weiteren zweiten Platz für Lutz Fiedler, Ralf Burkhardt, Marion Peltzer-Lehr und Silke Pattloch, sowie Platz drei für Corinna Bachmann, Elke Müsel, Arnd Garsuch und Martin Gärtner. In den abschließenden Mixed-Achter Rennen landete Arnd Garsuch im Achter B auf Platz zwei. Den abschließenden Achter A bestritten Martin Gärtner, Lutz Fiedler, Ralf Burkhardt, Thomas Dresel, Michaela Maier, Silke Pattloch, Karin Maier-Hörmann, Canan Dockendorf und Steuerfrau Marion Peltzer-Lehr als Altersklasse D-Mannschaft und kamen auf Platz drei. Erfolgreichster Speyrer Teilnehmer war Frank Durein mit vier Siegen. „Mit insgesamt acht

Siegen, sieben zweiten und sechs dritten Plätzen von der Euromasters nach Speyer zurückfahren zu dürfen, ist schon sehr motivierend für das Speyrer Masters-Team“, blickte die Mannschaft schon auf die nun anstehende Trainingsphase und die folgenden Herbstregatten.

Dr. Harald Schwager

Die „Erstwasserung“ der beiden Empacher-Einer und unseres „Flügel-Gig“

Nahezu genau vier Jahre nach der feierlichen Indienststellung des neuen Empacher-Achters „V8+ Masterpiece“ am 11. August 2019 konnten wir nun unsere Evonik-Flotte erneut vergrößern. Längst sind die beiden Doppelvierer und Doppelzweier wie der Achter erfolgreich auf Regatten unterwegs.
Beim bereits zweiten Erstwasserungs-Event 2023, nachdem im Frühjahr die Doppelzweier „Kumpels“ und „Glück auf“ ihre erste Wasserberührung hatten, wurden die beiden Einer „Flöz“ und „Grubengold“ in konsequenter Fortsetzung der Baureihe Achter, Vierer, Zweier, Einer am 28. August erstmals zu Wasser gelassen.
Nicht so ganz in die Reihe passt unser neuer Flügel-Gig „Baldeney“. Doch wie kam es dazu? Aus Anlass des Geburtstages von Falk Bodenstein begab sich die Masters-Gruppe anstelle des normalen Trainingsprogramms am Sonntag auf eine Ausfahrt durch den Ketscher Altrhein mit Picknick-Pause. Beim Rasten und Quatschen entstehen oft viele Ideen, gute, schlechte, auch verrückte. Viele bleiben Ideen. Doch bei einer Idee sollte es anders werden. Was, wenn? Was, wenn wir einen neuen regattatauglichen Gig-Vierer hätten? Klar fanden die Idee alle gut. Doch wie umsetzen? Frank Becker brachte es auf den Punkt und sagte (vermutlich in der Annahme, dass es eh nicht passiert): „Ja, wenn das Boot Flügelausleger hätte, rudere ich auch wieder bei Regatten mit.“
Nach, wie man hört, vielen Diskussionen in offiziellen Gremien stand die Wahl dann irgendwann tatsächlich fest und der „Flügel-Vierer“ konnte endlich bestellt werden.
Inzwischen gibt es keine Stimmen mehr, dass „solch ein Boot schwierig zu rudern sei“, „man/frau sich die Hände an den Flügeln verletzt“ u.v.m. Der „Baldeney“ eilt auf Regatten von Sieg zu Sieg.
Mit sehr zufriedenen Gesichtern freuten sich die gewählten Besatzungen, die beiden Einer und den Vierer zu Wasser zu bringen: Frank Durein im „Flöz“, Tim Streib im „Grubengold“ sowie Connie Paßberg, unsere Verwaltungsvorsitzende, Christine Bodenstein, Markus Prüfe, Gerd Jakobs und Frank Becker am Steuer im „Baldeney“ waren die ausgewählten Repräsentanten für die erste Ausfahrt.
Freuen wir uns schon heute auf die hoffentlich bald anstehende Erstwasserung zur Flottenerweiterung. Wie sagt man neudeutsch? Stay tuned!

Eingefangene Stimmen beim Erstwasserungsevent

Zum „Baldeney“: *Christine Bodenstein:* „Was für ein Mega-Gigboot! Jetzt liegt es nur noch

an den Mannschaften, die Siege nach Speyer zu holen."
Frank Becker: „Das Boot ist leicht und auf den ersten Blick schön verarbeitet. Allerdings haben die Ausleger wie Adlerflügel geschwungen, wenn man „mal richtig Gas gegeben" hat. Aber wie immer: Problem erkannt, Problem gebannt. Nach einigen Stunden in der Werkstatt waren die Stemmbretter rudertauglich und mit angebauter fünfter Strebe geht der Druck da hin, wo er hin soll. Siehe da, der „Baldeney" ist ein richtig schneller Feger und macht richtig Spaß!"
Markus Prüfe: „Diesen Gig-Vierer ausschließlich für die Regattanutzung zur Verfügung bekommen zu haben, ist ein Privileg für die RGS und eine super Ergänzung in unserem Bootspark. Ein tolles Boot. Ein großes Dankeschön an den Spender und möge das Boot mit seinen jeweiligen Mannschaften der RGS viele siegreiche Regatten nach Hause bringen."
Connie Paßberg: „Es war ein außerordentlich schönes Erlebnis, im „Baldeney" zu rudern. Ich wünsche den Mannschaften ebenso viel Spaß bei Regatten."
Gerd Jakobs: „Da wir an immer mehr Regatten auch im Gig-Boot teilnehmen, freue ich mich sehr, dass wir jetzt ein GIG-4x+-„Rennboot" haben. Bei der Erstwasserung konnte ich erleben, dass das Boot sehr flott sein kann, was dann ja auch die ersten Regatten gezeigt haben. Ich glaube und wünsche, dass dieses Boot dazu beiträgt, das Zusammenwachsen der Masters- und AmateurChamps-Gruppe weiter voranzutreiben, und noch viele Regattasiege ermöglicht. Vielen Dank an Evonik Industries für die großzügige Spende und an Frank Becker für das Finetuning des Boots."
Tim Streib zum „Grubengold": „Die Erstwasserung lief super, ich habe mich gleich sehr wohl gefühlt, obwohl ich viel zu leicht war. Das Boot läuft sehr ruhig und alles in allem ist es ein sehr schöner Einer. Wie ich immer sage, gelb ist halt einfach immer schnell und gut."
Frank Durein zum „Flöz": „Mein zweites ‚erstes Mal'. Ich durfte das sehr schöne und sicherlich auch schnelle gelbe Boot der Firma Empacher als Erster ins Wasser legen. Diese erste Fahrt, mit dem schnittigen Renneiner „Flöz", ging dann über 10km und dauerte 45 Minuten. Es war mir eine Freude und ein Genuss. Bereits vor 48 Jahren, im Sommer 1975, hatte das erste ‚erste Mal' die Ehre, unseren Doppelvierer „Pfälzer" mit meiner damaligen Rennmannschaft erstzuwassern. Ich wünsche dem „Flöz", ähnlich wie unserem „Pfälzer", viele Erfolge und eine sichere, unfallfreie Fahrt."

Dr. Harald Schwager

Sursee – 50x

1973 wurde die Sursee Herbstregatta erstmalig, damals als kleine nationale Sprintregatta über 450 Meter, ausgetragen. Schon 1974 machten wir Speyrer die nationale Regatta zu einer internationalen. Dennoch blieb die Regatta Sursee auch Jahre danach offiziell weiterhin „national".
Wie war es zur Speyrer Präsenz in Sursee gekommen? So richtig herausfinden konnte ich es nie, denn es gibt zwei sehr ähnlich lautende Geschichten.

Die eine geht wie folgt: Ha-Gu Schug, unser verstorbener Ehrenvorsitzender, war 1973 auf der Heimreise von seinem Urlaub und kam zufällig in Sursee vorbei. Das Zuschauen bei einer Regatta, bei der man „nah dran“ ist, war für ihn Pflicht. Dann hat er den damaligen Vorsitzenden des SC Sursee gefragt, ob wir Speyrer nicht im folgenden Jahr an der Regatta teilnehmen könnten. Die schnelle Antwort lautete: „Ja.“
Die andere geht wie folgt: Hartmut Schädler, unser langjähriger Wanderruderwart u.v.m., war 1973 in der Nähe und kam zufällig in Sursee vorbei. Ab hier nahm die Geschichte einen ähnlichen Verlauf.
Wichtig war, wir waren dort und dabei. Von den Entstehungsgeschichten hörte ich erst Jahrzehnte später. Für mich als damals 14-jährigem Ruderer war Sursee, die Erste, ein riesiges Abenteuer. Mit den Ruderfreunden allein ins Ausland, wow! Damals noch mit intensiver Grenz- und Passkontrolle und Übernachtung im Bunker in Dreistockbetten mit durchhängendem Maschenrost. Starten durfte ich mit meinem heutigen Schwager, Michael Bandel. Für den Sieg im Jungen-Doppelzweier bekamen wir kein Raddaddelchen, sondern ein Glas mit dem Aufdruck „Nationale Kurzstreckenregatta Sursee“.
Im vergangenen Jahr feierten unsere Freunde in Sursee ihre 50. Regatta, die ausgefallenen wurden mitgezählt. Bei der 50. Ausgabe 2022 war kein Teilnehmer am Start, der 1973 als Aktiver dabei gewesen war. Somit wurde ich, nach den Ehrungen im Rahmen der Achter-Langstrecke, überraschend nochmals aufgerufen: „Wir haben hier einen Jubilar, Harald Schwager von der RG Speyer, kommen Sie bitte nochmals nach vorn. Harald Schwager wird als erster Teilnehmer an der Surseer Regatta, nach seinem ersten Start 1974, für die „50“ geehrt. Herzlichen Glückwunsch!“
Mein Dank geht an Thomas Dresel, der bei der Regattaleitung „gepetzt“ hatte, dass ich bereits 1974 in Sursee am Start war. Lohn für die 50 war eine Flasche Rotwein „Triechter Tropfen“ und ein übergroßes T-Shirt zum Langstrecken-Achterrennen.
Vielen Dank an Sursee, wir kommen gerne wieder.

Dr. Harald Schwager

4000. Sieg der 140-jährigen RGS-Vereinsgeschichte

Anlässlich der Kurzstreckenregatta in Limburg auf der Lahn verbuchten unsere Ruderinnen und Ruderer den 4000. RGS-Sieg der Vereinsgeschichte. Nachdem Tim Lauer, Sebastian Kohl, Ole Bartenbach, Nicolas Bohn, Leo Wels, Maximilian Brill, Maximilian Bandel und Ivan Saric mit Elias Fabian am Steuer den 3999. Erfolg geholt hatten, waren unser Vorsitzender Ingo Janz und David Kolassa im Master-Männer-Doppelzweier E die Ersten, die es in der Hand hatten, Vereinsgeschichte zu schreiben, doch sie landeten hinter dem Limburger ClfW und dem Wormser RC auf Rang drei. Auch der zweite Angriff auf die 4000er-Grenze mit Ole Bartenbach und Nicolas Bohn im Senior-A-Doppelzweier scheiterte mit Rang zwei hinter Worms. Oft gilt, aller guten Dinge sind drei. Nicht so in Limburg. Auch Leo Wels und Sebastian Kohl, in der zweiten Abteilung des Se-

THERANEOS
Richter & Konstantakis

Bei THERANEOS erhalten Sie eine individuelle, qualifizierte und nach den neuesten Erkenntnissen der Medizin ausgerichtete Behandlung.

THERANEOS bietet Ihnen ein erweitertes Spektrum moderner Behandlungsmethoden. Das Team von Physiotherapeuten, Sporttherapeuten, Ergotherapeuten und Osteopathen geht individuell auf Ihr Krankheitsbild ein. Sie werden kompetent beraten und betreut.

Angebote wie Medizinische Trainingstherapie oder Rehasport runden das breite Leistungsspektrum ab.

Unternehmen profitieren mit **THERANEOS** durch Betriebliche Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz.

www.theraneos.de

Unsere Standorte

Speyer

Das Therapiezentrum | Obere Langgasse 5
Telefon 06232 77 555 | therapiezentrum@theraneos.de

Physiotherapie | Ärztehaus Medicus | Bahnhofstraße 49
REHA Sport | Judomaxx
Sturzprävention | Haus am Germansberg
Heim- und Hausbesuche | Speyer und Umgebung
Wellness Massagen & Spa | Sport- und Erlebnispark Bademaxx

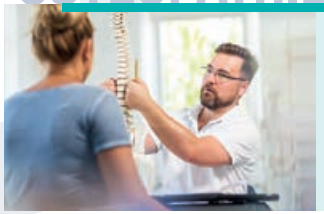
Ludwigshafen

BASF SE | Gebäude H 306 / Ambulanz
LuMit | Das Mitarbeiterzentrum für Work-Life-Management
Außenstelle BASF Agrarzentrum

PHYSIOTHERAPIE

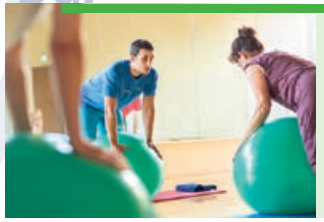
ERGOTHERAPIE

OSTEOPATHIE



AKTIV & FIT

BGF



nior-A-Doppelzweier unterwegs, landeten auf Platz zwei hinter der Renngemeinschaft RG Kassel/RV Cassel.
Im Mixed-Masters-Vereinsachter war es dann soweit: Der Achter mit Corinna Bachmann, Maximilian Bandel, Ralf Burkhardt, Birgit Dillmann, Canan Dockendorf, Tim Lauer, Marion Peltzer-Lehr, Harald Schwager und Steuermann Elias Fabian holten den 4000. Sieg der Vereinsgeschichte in 1:31,9min vor dem Limburger ClfW in 1:35,2min.
Besonders erfreulich ist sicherlich die Tatsache, dass der 4000. Sieg in der Königsklasse dem Achter, zu allem Glück auch noch einem Vereinsboot, gelang.

Die Historie

Nach der Saison 2022: 3916 RGS-Siege
Saisonverlauf 2023 vor Limburg: 70 Siege, d.h. Stand vor der Regatta Limburg: 3986 Siege.

3993. Sieg: SM 4x- A I
Ole Bartenbach, Frank Becker, Tim Lauer, Lars Seibert

3994. Sieg: JM 2x B II
Erik Görtz und Joshua Rieber

3995. Sieg: MM 8+ C
Maximilian Bandel, Ralf Burkhardt, Frank Durein, Martin Gärtner, Tim Lauer, Ralf Mattil, Ivan Saric, Harald Schwager und Steuermann Elias Fabian

3996. Sieg: Jung 2x 12/13 Jahre
Jonathan Habermehl und Felix Kühner

3997. Sieg: Jung/Mäd 2x 13/14 Jahre
Nike Görtz und Felix Lorch

3998. Sieg: MM 4x+ E Gig
Maximilian Bandel, Frank Becker, Frank Durein, Harald Schwager und Steuerfrau Angelika Schwager

3999. Sieg: SM 8+ A I
Maximilian Bandel, Ole Bartenbach, Nicolas Bohn, Maximilian Brill, Sebastian Kohl, Tim Lauer, Ivan Saric, Leo Wels und Steuermann Elias Fabian
1. Angriff auf 4000: MM 2x E, Ingo Janz und David Kolassa
2. Angriff auf 4000: SM 2x A I, Nicolas Bohn, Ole Bartenbach
3. Angriff auf 4000: SM 2x A I, Leo Wels, Sebastian Kohl

4000. Sieg: MM/MW 8+ Verein
Corinna Bachmann, Maximilian Bandel, Ralf Burkhardt, Birgit Dillmann, Canan Dockendorf, Tim Lauer, Marion Peltzer-Lehr, Harald Schwager und Steuermann Elias Fabian

Hatte es bis zum 1000. Sieg der RGS, 1977 gewannen Peter Roland Gärtner und Jörg Hinsenkamp im Junior-Doppelzweier in Sursee, immerhin 94 Jahre gedauert, wurde die Zeitspanne für die zweiten 1000 Siege auf weniger als ein Fünftel, nämlich auf 19 Jahre, verkürzt. In der Königsklasse, dem Männer-Achter A, holten bei der Nürtinger Herbstregatta 1996 Peter Bohn, Rainer Bohn, Ralf Burkhardt, Peter Faber, Peter Roland Gärtner, Peter Kopf, Harald Schwager, Nils Seibert und Steuerfrau Silke Zimmermann in einem souverän gefahrenen Rennen vor dem Tübinger RV und dem RV Bad Waldsee den 2000. Sieg. Für die dritten 1000 Siege wurden nun nur noch 14 Jahre benötigt. Der 3000. RGS-Sieg gelang Gerhard Kayser und Harald Schwager 2010, wie nun der 4000., ebenfalls in Limburg im Masters-Doppelzweier D.

Zwischen Sieg 3000 und 4000 lagen jetzt 13 Jahre. Wenn's mit der Zunahme der Geschwindigkeit weitergeht, freuen wir uns auf Sieg 5000 im Jahr 2035. Noch schöner wäre eine Geschwindigkeitserhöhung und Sieg 5000 im Jahr 2033 zum 150-jährigen Jubiläum.
Ein weiterer wichtiger Sieg, der 1883. Sieg der Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V., wurde im Jahr 1995 anlässlich der Regatta in Offenbach/Main errudert. Unter widrigen Wetterbedingungen ging damals der Masters-Vierer-mit Steuermann an den Start. Peter und Martin Gärtner, Peter Kopf, Harald Schwager und Steuerfrau Silke Zimmermann führten bereits nach den Startschlägen mit einer halben Bootslänge Vorsprung, der auf die Renngemeinschaft Post SV Koblenz/Koblenzer RC Rhenania und die Renngemeinschaft IGOR Offenbach/Frankfurter RG Sachsenhausen/ Frankfurter RG Germania auf mehr als eine Bootslänge ausgebaut wurde.
… und nicht zu vergessen:
Sieg 3333 für Marvin Degen und Louis Ebermann im Junior-Doppelzweier B bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier 2013.

Dr. Harald Schwager

Anm. d. Red.: Wenn wir die Statistik richtig lesen, dann musst du, Harald, dich fit halten, denn die 1000er Siege scheinen eng mit deiner Teilnahme am Rennen verknüpft zu sein. 2035 ist doch sicher zu schaffen, so intensiv wie du trainierst.

Achterjahr 2023 mit 16 Siegen ein neuer Rekord

Das Achterrudern der RG Speyer hat viele Höhen und Tiefen gesehen. Siege wurden errungen, Niederlagen erlitten. Das Jahr 2023 wird in jedem Fall auf Dauer zu den Jahren, die man als „Highlight" bezeichnen wird, gehören. In der Saison 2023 wurden sage und schreibe 16 Siege im Achter erzielt. Ein neuer Rekord!

Wir müssen in der RGS-Achtergeschichte sehr weit in die Vergangenheit gehen, bis in der Statistik ein ähnlich siegreiches Jahr auftaucht:
2015 und 2022 waren es elf Siege, reicht nicht, 2003 und 2019 waren es zwölf Siege, reicht nicht, 2018 waren es dreizehn Erfolge, reicht nicht, dann 1997 mit 15 Siegen das bisher siegreichste RGS-Achterjahr. Der bisherige Rekord mit 15 Saisonsiegen hatte somit 26 Jahre Bestand.

Das Besondere im Ruderjahr 2023 ist sicher, dass in vielen Kategorien ein Sieg auf sieben Regatten errungen werden konnte. Erfolge gab es im Senioren-A- (3 Siege), im Senioren-B- (3 Siege), im Junioren-A- (1 Sieg), im Junioren-B- (1 Sieg), im Frauen-A- (1 Sieg), im Masters- (3 Siege), im Masterinnen- (1 Sieg) und im Masters-Mixed-Achter (3 Siege).
Insgesamt hat die RGS in 140 Jahren Vereinsgeschichte Ende 2023 nun 218 Achtersiege erzielt, 86 Siege einer reinen RGS-Mannschaft und 132 Siege in Renngemeinschaft. Davon 71 Männer-Achtersiege, 8 Frauen-Achtersiege, 23 Junior-Achtersiege, 92 Masters-Achtersiege, 6 Masterinnen-Achtersiege, 6 Senioren-Mixed-Achtersiege, 9 Masters-Mixed-Achtersiege und 2 Jungen-Achter- sowie 1 Jungen und Mädchen-Mixed-Achtersieg.

Als absolutes Glanzlicht scheint 2023 die Goldfahrt von Ole Bartenbach bei den Deutschen Meisterschaften in Essen im Senior-B-Achter ganz hell. Dazu gesellen sich vier Titel bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier. Nicht vergessen werden darf auch der 4000. Gesamtsieg der RGS im Mixed-Masters-Achter in Limburg (s. separater Bericht).

Die Achtersieger freuten sich in Ratzeburg über zwei Siege, in Essen (DJM), in Limburg über fünf Siege, in Sursee (Langstrecke), beim Roseninsel-Achter, in Trier (SWDM) über vier Siege und in Würzburg bei der Bocksbeutel-Regatta über zwei Siege.

Achtersiege seit 1883
Peter Roland Gärtner (97 Achtersiege), Dr. Harald Schwager (87 Achtersiege), Martin Gärtner (77 Achtersiege), Ralf Burkhardt (63 Achtersiege), Rainer Bohn (34 Achtersiege), Ottmar Gärtner, Ingo Janz (32 Achtersiege), Peter Bohn, Peter Faber (30 Achtersiege), Andreas Kabs, Lars Seibert (29 Achtersiege), Tim Lauer (25 Achtersiege), Nils Seibert (24 Achtersiege), Katharina Kabs (23 Achtersiege), Frank Durein (22 Achtersiege), Ralf Mattil (21 Achtersiege), Marion Peltzer-Lehr (19 Achtersiege)

Dr. Harald Schwager

Die 30 siegreichsten Rennruderer

Die Regattasaison 2023 brachte nur wenige Veränderungen bei den 30 siegreichsten Rennruderern der Rudergesellschaft Speyer. Bei den Top 10 gab es mit Frank Durein, der mit seinen 12 Saisonsiegen zu Ottmar Gärtner aufschloss, einen Neuzugang.
Dank ihrer elf Saisonerfolge kletterte Elke Müsel in der Tabelle um sieben Plätze auf Rang 16. Den größten Sprung um elf Plätze nach vorn auf Position 47 machte Marion Peltzer-Lehr mit elf Siegen. Um neun Ränge kam Ole Bartenbach voran, Nicolas Bohn verbesserte sich um vier Plätze und Maximilian Bandel um drei. Alle drei Ruderer sind aber noch ein Stück weit von den Top 30 entfernt. Mit acht Saisonerfolgen rückte Corinna Bachmann um fünf Ränge vor und ist jetzt nur noch einen Platz von den Top 30 entfernt.
Spitzenreiter ist Peter Gärtner und steht weiterhin mit 450 Erfolgen an der Spitze, ebenso uneinholbar steht der „Siegesammler“ Ralf Burkhardt – 2023 gelangen 13 Regattaerfolge – auf Platz 2. Mit drei Siegen 2023 rettete Lars Seibert seinen dritten Platz vor Martin Gärtner, der ihm mit seinen sieben Saisonerfolgen auf die Pelle rückte.

*inkl. Wettkampfpausen

Dr. Harald Schwager

	Name	Rennrudererzeit*	Siege	VJ/dVJ
1	Gärtner, Peter	1975-2022	450	
2	Burkhart, Ralf	1985-2023	315	
3	Seibert, Lars	1992-2023	242	
4	Gärtner, Martin	1979-2023	241	
5	Dr. Schwager, Harald	1974-2023	235	
6	Faber, Peter	1995-2016	205	
7	Seibert, Nils	1991-2006	145	
8	Lauer, Tim	2006-2023	144	
9	Bohn, Rainer	1977-2012	125	
10	Durein, Frank	1972-2023	122	+3
10	Gärtner, Ottmar	1977-2016	122	
12	Bohn, Peter	1977-2010	117	-1
13	Hoffmann, Julia	2010-2023	116	-1
14	Janz, Ingo	1993-2023	101	
15	Hinsenkamp, Jörg	1974-1982	97	
16	Müsel, Elke	2013-2023	87	+7
17	Wettling, Beate	1971-2019	84	-1
18	Kabs, Andreas	2009-2015	81	-1
19	Klein, Jens	2006-2016	80	-1
19	Gard, Felix	2006-2021	80	-1
21	Kopf, Peter	1971-1996	79	-1
22	Bergström, Lars	2005-2010	78	-1
22	Dr. Jahn, Walter	1966-1995	78	-1
24	Zimmermann, Alfred	1964-1988	76	-1
25	Huck, Joachim	1977-2004	75	
26	Straube, Ernst	1969-2008	73	
26	Becker, Frank	1980-2023	73	+3
26	Kayser, Gerhard	1967-2023	73	+1
29	Wagner, Janis	2008-2014	68	-1
30	Schwager, Angelika	1970-2023	67	
31	Bachmann, Corinna	2015-2023	65	+5
	…			
38	Bandel, Maximilian	1996-2023	51	+3
	…			
41	Bartenbach, Ole	2016-2023	49	+9
	…			
44	Bohn, Nicolas	2016-2023	45	+4
	…			
47	Peltzer-Lehr, Marion	2016-2023	44	+11

Bronze
Anna Müsel + Charlotte Semmler

Rennruderernadeln 2023

Herzlichen Glückwunsch Herzlichen Glückwunsch Herzlichen Glückwunsch

Silber
Lutz Fiedler + Norbert Herbel +
Sebastian Kohl

Gold
Maximilian Brill + Elias Fabian
+ Leon Gronbach + Marion Peltzer-Lehr
+ Ole Bartenbach + Tim Streib

Herzlichen Glückwunsch Herzlichen Glückwunsch Herzlichen Glückwunsch

Die Rudergesellschaft Speyer verleiht an sehr erfolgreiche Leistungssportler die begehrten Rennruderer-Nadeln. Bronze wird für mindestens 15 Siege, Silber ab 25 Erfolgen und Gold ab 40 ersten Plätzen vergeben. Unabhängig von der Gesamtsiegzahl wird Gold auch für das Erringen eines Deutschen Meistertitels vergeben. Für die Saison 2023 können sage und schreibe elf (!) Rennruderer-Nadeln verliehen werden. Die Auszeichnungen werden seit einigen Jahren anlässlich der Jahreshauptversammlung übergeben.

Für die Bronzene Rennruderer-Nadel qualifizieren sich mit je exakt 15 Gesamtsiegen Charlotte Semmler und Anna Müsel. Charlotte Semmler errang bei den Mädchen 2022 acht Siege und setzte dieses Jahr sieben Erfolge obendrauf. Anna Müsel kam bei den Juniorinnen B in dieser Saison auf neun erste Plätze nach sechs Siegen im Vorjahr.

Sebastian Kohl beendete die letzte Saison mit 21 Erfolgen und holt sich mit fünf Siegen im Jahr 2023 nach der Bronzenen Rennruderer-Nadel im Vorjahr nun direkt Silber. Bei Lutz Fiedler liegt die Ehrung mit Bronze bereits einige Jahre zurück, 2018 erreichte er in Summe 16 Siege. Mit sieben ersten Plätzen liegt er nun bei 29 Gesamterfolgen und bekommt Silber. Viel Zeit bis zur Qualifikation für die Bronzene Rennruderernadel ließ sich Norbert Herbel. 1966, im Jahr, als die RGS erstmals Rennruderer-Nadeln verlieh, holte Norbert Herbel seinen ersten Sieg als Junior. 40 Jahre später in der Regattasaison 2006 folgte der zweite Sieg im Masters-Achter. Mit fünf Erfolgen 2018 war es dann so weit, 19 Gesamterfolge bedeuteten Bronze. Nun erhält der 75-jährige Norbert Herbel die Silberne Rennruderernadel für 25 Gesamtsiege, davon zwei Erfolge 2023. Ein toller Beleg, dass Regattarudern bis ins höhere Alter erfolgreich betrieben werden kann. Nur noch 15 Siege bis Gold!

Im sechsten Rennruderjahr, darunter Siege bei der World Masters Regatta, erhielt Marion Peltzer-Lehr für 28 Gesamtsiege 2021 Silber. Nun folgt nach elf Siegen 2023 bei 44 Gesamterfolgen die Goldene Nadel. Maximilian Brill, Elias Fabian, Leon Gronbach und Tim Streib werden für ihre Deutschen Meistertitel mit Gold ausgezeichnet. Dabei springen Elias Fabian (24 Gesamtsiege), Leon Gronbach (21) und Tim Streib (12) über Bronze und Silber hinweg und erhalten direkt die Goldene Rennruderer-Nadel. Lediglich Maximilian Brill hatte bei 21 Gesamtsiegen im Vorjahr Bronze erhalten und kommt nun mit 14 Saisonsiegen auf 35 Gesamterfolge. Ole Bartenbach hat sich im wahrsten Sinn gleich doppelt qualifiziert. Bei zehn Erfolgen 2023 steht er nun bei 49 Siegen und hat zudem zwei Deutsche Meisterschaften im Achter und Vierer-mit-Steuermann gewonnen.

In der 140-jährigen Geschichte des RGS-Rennruderns kann nun die 60. Goldene Rennruderer-Nadel verliehen werden. Marion Peltzer-Lehr schaffte ihren 40. Sieg bei der Regatta in Limburg und erhält als 60. Aktive Gold. Außerdem ist die insgesamt 150. Verleihung an eine Ruderin bzw. einen Ruderer zu vermelden. Mit ihrem Sieg im Juniorinnen-B-Doppelvierer-Rennen in der Renngemeinschaft RG Speyer / Bernkasteler RV / Mainzer RV bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier sicherte sich Anna Müsel nicht nur ihren 15. Sieg, sondern ist auch die 150. Trägerin einer RGS-Rennruderer-Nadel.

Dr. Harald Schwager

Nikolausvierer Mainz 2023

Diese Traditionsveranstaltung der Mainzer Rudergesellschaft findet seit 1988 auf der „Wachsbleiche“ statt – ein Seitenarm des Rheins mit einer Regattastrecke über 2km stromabwärts, Wende über Backbord und wieder 2km stromaufwärts. Also eine schöne Distanz für Gig-Vierer, die es mit einem Optimum an Technik, Kraft und Ausdauer zu bewältigen gilt.

Am 7. Oktober startete die RGS-Organisationschefin Christine Bodenstein den Aufruf zur Regattameldung über die Installierung einer entsprechenden WhatsApp-Gruppe – und die Resonanz darauf war ausgesprochen erfolgreich.

2011 war grade mal ein Gig-Vierer der RG Speyer am Start – 2023 stellten sich sage und schreibe neun Teams dieser Herausforderung! Unsere drei Gigboote Niki4ever, 4Gewinnt und Baldeney waren im Dauereinsatz. Über alle Altersklassen hinweg fanden sich Rudercrews, die teilweise weihnachtlich kostümiert antraten – eine Nikolausmütze war die Mindestausstattung.

Den Regattaauftakt bestritten die Plüsch-Einhörner (Charlotte Semmler, Anna Müsel, Erik Görtz, Johann Dennhardt und Steuermann Ruben Kliems) in der Junioren-Mixed-Klasse.

Hier ihre Meinung zum Nikolausvierer: „Anna hatte die Idee auf der Nikolaus-Regatta mitzufahren und hat dann den Rest der Mannschaft gefragt mitzufahren. Vorbereitet haben wir uns nicht wirklich, wir saßen davor noch nicht wirklich im Gig Boot. Vor der Regatta saßen wir einmal zusammen im Vierer, jedoch in einem ungesteuerten Rennboot. Wir hatten keine Erwartungen, außer viel Spaß. Uns hat es sehr viel Spaß gemacht, mal ganz ohne Druck eine Regatta zu fahren. Wir würden jedenfalls nochmal mitfahren."

In 19:16min landete unser Rudernachwuchs im Ziel auf dem 2. Platz und war damit schneller als manch anderes Boot der RGS.

Im Grinch-Kostüm gab unser Männer-A-Vierer (hier müssen alle Teilnehmer mindestens 27 Jahre alt sein), angeführt vom Sportvorsitzenden Tim Lauer mit Patrick Papin, Sebastian Kohl, Leo Wels und der rheinerfahrenen Steuerfrau Canan Dockendorf den Gegnern keine Chance und setzte mit 16:20min die beste Ruderzeit der gesamten Konkurrenz.

In Mainz gibt es auch die Klasse der Ruder-Neulinge (die 2022 oder 2023 mit dem Rudersport begonnen haben). Hier griffen sich Christine und Simon Dennhardt die Skulls; zusammen mit Andreas Schubert und Andrea Böke und gesteuert von Klaas Pietsch schnupperten die Ren(n)tiere erstmals Regattaluft und lieferten mit 22:17min Minuten eine respektable Leistung ab – nächstes Jahr dürfen sie in Mainz nochmal ran!

Natürlich war die RGS auch mit einem Frauen-Doppelvierer vertreten: Gabriele Mülberger, Cornelia Paßberg, Andrea Vogel und Martina Schott, gesteuert von Canan Dockendorf, belegten in 22:43min Platz zwei in der MW-E-Klasse. „Unser Frauenteam fuhr in Mainz ein ausgesprochen schönes Rennen. Tatsächlich hatten wir schon vor der Regatta viel Spaß miteinander. In wechselnden Bootsbesetzungen trainierten wir über den Sommer hinweg. Und kurz vor der Regatta, als die endgültige Mannschaft feststand, war Canan so nett mit uns ein Regattatraining zu machen. In zwei Übungseinheiten gab sie uns so wertvolle Tipps, dass wir ernsthaft überlegen, ob wir sie nicht als Trainerin für unser Team „shanghaien" können. Und im Rennen selbst hat sie uns Mut gemacht und uns mit Spaß über die Strecke gebracht. Wir anderen vier brauchten eigentlich nur noch zu rudern. Es war wirklich toll. Nächstes Jahr sind wir auf jeden Fall wieder dabei!" – so Martina stellvertretend für die Crew.

Der Mixed-Masters-Doppelvierer E (MDA 55plus) mit Martin Gärtner, Ralf Mattil, Marion Peltzer-Lehr, Birgit Dillmann und Harald Schwager an den Steuerseilen platzierte sich in 18:18min auf Rang drei in ihrer Klasse. Birgit schildert stellvertretend für das Team die Eindrücke von der Regatta: „Bei dieser Kälte rudern?! Auf dem Wasser?! Warum macht man sowas?! So ungefähr klingen Nicht- und Schönwetterruderer, wenn man von der anstehenden oder absolvierten Nikolausregatta berichtet. Und tatsächlich: Frostige Temperaturen, Rudern in diversen Kleiderschichten, Skulls zum Start vereist in den Dollen, lange kalte Hände über die Strecke und die Zehen wie taub. Ob in Bewegung im Boot oder konzentriert am Steuer, gelohnt hat es sich jedoch allemal: Mit Sieg oder voller Ausbeute der eigenen Möglichkeiten, anschließender Belohnung mit leckerem Grillgut und Glühwein und – am wichtigsten – wieder viel Freude am Überwinden des eigenen Schweinehunds, den kreativen Verkleidungen und dem gemeinsamen Tun! Ein Dank an alle, die vorab organisiert und vor Ort mitgemacht haben!"

Erstaunlich schnell unterwegs waren unsere Candy-Sticks, der Mixed-Masters-Doppelvierer C (Mindestdurchschnittsalter 43) mit Canan Dockendorf, Michaela Maier, Martin Schönung, Philip Krubasik und Steuerfrau Steffi Haase-Goos, der eine tolle Siegerzeit von 16:57min ablieferte. Und sie hatten sehr viel Freude, wie der Beitrag der Zuckerstangen zeigt: „Nachdem wir beim Moselpokal mit viel Spaß einen 3. Platz mit einer relativ guten Zeit errungen hatten, waren wir, Michaela Maier, Martin Schönung, Julia Brauckmann-Berger, Philipp Krubasik und Steuerfrau Moni Wels motiviert, auch gemeinsam die Nikolausregatta zu rudern.

Julia und Moni mussten dann leider aufgrund des gleichzeitig stattfindenden Trainer-Lehrgangs aussteigen und wurden schnell durch Canan Dockendorf und Steuermann Frank Durein ersetzt. Und sofort wurden neue Ziele gesetzt: Wir wollten nicht nur schnell rudern

(das versucht man ja immer im Rahmen seiner Möglichkeiten), sondern wollten auch noch den Preis für die beste Nikolausverkleidung gewinnen! Deko-Queen Canan hatte von nun an Planung und Durchführung in ihrer Regie.
Nach einem gemeinsamen Training auf dem Wasser, bei dem vor allem mit der Positionierung des lebenden und ziemlich ungleich verteilten Ballasts experimentiert wurde, waren wir bereit für Mainz. Leider fiel kurzfristig Frank aus und wurde in letzter Minute durch Steffi Haase-Goos ersetzt.
Am eiskalten Regattatag in Mainz, der sogar das Rheinwasser auf dem Boot gefrieren ließ, peitschte uns Power-Barbie Michaela mit 28 bis 32 Schlägen pro Minute über den Rhein, während Canan aus dem Bug stimmgewaltig dafür sorgte, dass niemand aus Vorfreude auf Glühwein und Bratwurst den Fokus verlor. Steffi steuerte routiniert eine perfekte Wende und hielt dann gegen die Strömung dicht unter Land, sodass wir schon nach 16:57min als zweites Speyrer Boot und als insgesamt fünftes Boot aller fast 100 Teilnehmer im Ziel ankamen. Mit dieser Zeit erreichten wir in dem starken 8-Boote-Feld unseres Masters Mixed C Rennens den 1. Platz, und Martin und Philipp konnten sich als Regattafrischlinge besonders über ihre erste Radaddel freuen.
Was unser zweites Ziel anging, den Kostümierungspreis, erhielten wir Zuckerstangen viel Zuspruch vom Publikum, die Jury war aber anderer Meinung und sah die Engelchen vorn. Man kann halt nicht immer alles auf einmal haben. Und so gibt es noch Ziele für das nächste Jahr."
Und Martin Schönung hatte eine besondere Meinung: „Persönlich haben mich unter vielem besonders zwei Dinge gefreut: Die Quervernetzung im Verein, also das sportliche Miteinander von z.B. Breitensport und Masters, ist eine gelebte und hier auch erlebte schöne Sache, die auch das Besondere der RGS ausmacht. I like it! Das andere ist, dass ich nach meiner schlecht verlaufenden Verletzung im Sommer, wegen der ich unter anderem diese Saison schon abgeschrieben hatte, durch Zuspruch, Motivieren und auch Mich-so-sein-lassen mit dem, was gerade so ist, mit so einem Ergebnis abschließe. Vielen Dank an alle fürs Mitziehen und Mittragen."
Mit ihrer Zeit waren sie um knapp eine Minute schneller als der ebenfalls siegeiche Altersklasse F-Männervierer mit Schlagmann Martin Gärtner, Harald Schwager, Ralf Mattil und Johannes Flicker mit Birgit Dillmann am Steuer. Das Team (Durchschnittsalter 60+) hielt hier in 17:49min die Konkurrenz deutlich in Schach. In Kurzfassung das Rennen aus Sicht der Steuerfrau: „Kurz vor dem Start Clip verloren, Schienen neu einstellen auf dem Wasser, doch nochmal zurück an Land, Handyhilferuf, Rennen und Clipsuche, Martins Hände eisig, dann Unklarheit über Bojenfarbe (ja, peinlich), an Boje vorbeigeschossen, super knapp am Ufer auf Kampflinie, dann trotzdem noch gewonnen." Und Harald Schwager ergänzt: „Die Vorbereitung war wie immer im Herbst und bestand aus der Frage ‚Wer macht mit?'. Ralf Mattil und Martin Gärtner wollten ohnehin einen Mixed-Vierer rudern, Frank Durein einen Vierer steuern und er war noch ‚rollsitzlos'. Damit war die Idee geboren, einen F-Vierer in der Besatzung Ralf M, Martin, Frank D, Harald und Angelika am Steuer über die Strecke zu bringen. Zum gemeinsamen Training hatten

wir keine Zeit, das war klar. Leider fiel uns vor der Regatta Frank aus und wir erhielten kurz vor der Regatta die Information, dass Hannes Flicker bereit sei einzuspringen. Gesagt getan. Gerudert und gewonnen. So soll es sein. Birgit sprang zudem am Steuer für Angelika ein. Wir sind mit der Erwartung nach Mainz gefahren, dass die Sonne scheint, es weniger kalt und weniger windig sein würde. Das hat leider nicht geklappt, alles andere war super!“

Noch weitere Männer-Vierer waren am Start – großes Drama beim ursprünglich vorgesehenen Newcomer-Team Oskar Zelder, Peter Schnell, Michael Fiala und Michael Mechnich. Letzterer musste aus gesundheitlichen Gründen absagen, daher stiegen auch Michael Fiala und Peter Schnell Anfang November aus. Deshalb sprangen Gerd Jakobs, Markus Prüfe und Sebastian Sellinger ein, um Oskars erste Regatta zu retten. Das wäre in dieser Konstellation ein Masters C-Vierer gewesen (mit Siegchance, weil mangels Gegner nur eine Sollzeit vorgegeben war). Gut zusammen trainiert – dann am 30. November Krankmeldung von Markus (Erkältung). Kurzfristiger Ersatz: Bernd Fleddermann. Und schließlich am 1. Dezember Oskar – Fieber und Kopfschmerzen. Also nächster Ersatz: Falk Bodenstein (nach langer Verletzungspause noch kaum im Boot gesessen). Noch nie war dieses Team zusammen gefahren, die erste Trainingseinheit war der Weg vom Zielsteg zum Start. Dank ihres „Jungmachers“ Sebastian Sellinger (frischgebackener A-Master) mussten sie in der Altersklasse D ran (hier muss das Team ein Durchschnittsalter von mindestens 50 Jahren aufweisen). Gesteuert von Norbert Herbel waren sie mit ihrer Ruderzeit von 18:13min ausgesprochen zufrieden (nur 24 Sekunden langsamer als der starke RGS-Masters F-Vierer). Deshalb geht ein dickes Dankeschön an Bernd und Falk, die dem Team den Regattastart ermöglicht haben; ein schönes Zeichen, wie man in der RGS füreinander einsteht. Ein besonderes „Highlight“ war die Startnummer 76 – der Auftritt eines

Auch wenn alles aus dem Ruder läuft, sind wir für Sie da

• Vorbestell-Service
• Bring-Service

Hilgardstraße 30
67346 Speyer
Telefon: (0 62 32) 9 90 83 83
E-Mail: Hilgard-Apotheke@web.de

hilgardapotheke
Thomas Franck-Schultz

…am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus

Masters I-Doppelvierers in der Besetzung Gerhard Kayser, Ludwig Mülberger, Norbert Speth und Norbert Herbel. Passend zur Startnummer der Altersdurchschnitt – 76 Jahre. Steffi Haase-Goos steuerte die „Supergrufties“ (so heißt deren WhatsApp-Gruppe) in der für das Alter dieses Ruderteams erstaunlich schnellen Zeit von 20:25min mit Schlagzahl 27 zum Sieg.
Norbert Speth (79) – den älteren RGS-Mitgliedern durchaus noch in Erinnerung – war nach dem Ende seiner aktiven Zeit im Jahr 1966 erst drei Wochen vor der Regatta wieder in ein Ruderboot gestiegen (siehe das Porträt weiter unten).
Für Ludwig Mülberger (der eine Woche vor der Regatta seinen 80. Geburtstag feierte) war es nach über 50 Jahren wieder ein Renneinsatz (siehe weiter unten). Mit dem Mainzer Nikolausvierer hat er jetzt den vereinsinternen Titel „ältester aktiver Regattasieger“ vom bisherigen Rekordhalter Norbert Herbel übernommen!
Drücken wir diesem hochmotivierten Team die Daumen, damit sie ihr Ziel Altersklasse J erreichen – dann geht 2027 in Mainz ein Vierer MDA 80+ an den Start …
Für alle, die nicht vor Ort sein konnten – dieses Jahr war das Fernsehen dabei, und in der Mediathek der ARD findet ihr in der Landesschau Rheinland-Pfalz vom 5. Dezember einen Film (mit Speyrer Beteiligung) über den diesjährigen Nikolausvierer.
Abschließend bleibt nur ein großer Dank an alle, die zum Gelingen des Events beigetragen haben – Organisation mit An- und Ummelden, Auf- und Abriggern, Hänger ziehen, Plätzchen backen, Kostümierung planen und realisieren etc. etc.! Ist schon eine schöne Ruderfamilie, die RGS … *Dr. Norbert Herbel*

Norbert Speth – mein Weg zum Supergruftie

Eingetreten in die RGS bin ich (soweit ich weiß) 1959 zusammen mit den Klassenkameraden vom Naturwissenschaftlichen Gymnasium Haase, Mülberger, Oeder, Czaja, Wittek, mit strenger Ruderausbildung unter Ruprecht Weber. Bei den Deutschen Schülermeisterschaften 1962 in Karlsruhe nahm ich im Gig-Vierer und 1963 in Schweinfurt mit Dieter Haase im Doppelzweier teil. 1964 legte ich mein Abitur ab; danach kamen zwei Jahre Bundeswehr bis 1966.
Damit endete für mich vorerst die Ruderei und auch die Mitgliedschaft in der RGS. Ab Wintersemester 1966 studierte ich Verfahrenstechnik an der Universität (TH) Karlsruhe und 1967 folgte die Heirat und der Umzug nach Karlsruhe sowie im Februar 1971 der Abschluss als Dipl.-Ing. Dann zog ich mit der Familie erneut um zu meinem Arbeitgeber Nestlé; es folgten vier Jahre mit Tätigkeiten in Europa und im Ausland in Panama.
Ab 1975 war der Wohnsitz wieder Speyer mit erneutem Eintritt in die RGS. Beim Umzug in unser neues Haus nach Dudenhofen 1978 halfen die Ruderkameraden kräftig mit. Wegen beruflicher Veränderung trat ich 1984 erneut aus der RGS aus.
Eigentlich bin ich immer gedanklich dem Rudern treu geblieben. Ich verfolgte und freute mich immer über die Erfolge, wenn auch fast immer neue Namen in den Zeitungsmeldun-

gen auftauchten. Kontakte mit ehemaligen und älteren Bootskameraden (bis auf einen) fanden spontan statt, sind aber nie abgerissen. Klaus Oeder, Theo Klaer, Erhard Czaja, Georg Emes, Rolf Wessel, Jürgen Grosse, Horst Neubauer und natürlich Ludwig Mülberger seien u.a. hier erwähnt.
Der Funke zum Wiedereintritt in die RGS kam mit meiner Teilnahme an der 140-jährigen Gründungsveranstaltung auf der Maximilianstraße. Ludwig Mülberger hatte mich und auch Erhard Czaja zu diesem Event eingeladen. Bei der Heimfahrt mit dem Fahrrad nach Dudenhofen traf ich die mir damals unbekannte Christine Bodenstein, die den gleichen Heimweg hatte. Christine schickte mir umgehend den Link zur Anmeldung zur RGS. Somit wurde ich am 3. August 2023 Mitglied mit der Nr. 1351. In diesem Zusammenhang ist unbedingt auch meine Frau zu erwähnen, die mich schon seit Jahren aufforderte wieder zu rudern.
Die ersten Ruderversuche, besonders die Ein- und Ausstiege aus dem „Trutzpfaff" waren quälend, wurden jedoch unter der tätigen Mithilfe von Bernhard Merklinger, Steffi Haase-Goos, Dieter Daut, Georg Emes und Markus Münch bewältigt und von mir dankbar angenommen.
Weiter ging die Laufbahn natürlich wieder mit Ludwig. Plötzlich wurde ich zum Supergruftie befördert. Nach intensiven Trainingsfahrten [Anm. d. Red.:10 km am 16.11., 8 km am 22.11. und 8 km am 29.11.] im Niki4ever im Reffenthal mit der Regatta-Mannschaft Gerhard Kayser, Ludwig Mülberger, Norbert Speth, Norbert Herbel und Steuerfrau Steffi Haase-Goos wagten wir gemeinsam das Abenteuer Nikolaus-Vierer in Mainz, das mit dem Sieg in der Klasse Ü 75, MM4x+I endete.
Meine sportlichen Vorbereitungen außerhalb des Bootes bestanden aus täglichem Aufwärmen und Stretchen mit anschließenden langen intensiven Nordic-Walking Läufen im Dudenhofener Wald an einem Tag, am nächsten Tag als Abwechslung mit Ergometertraining, leichtem Krafttraining und Radfahren in der Trainingshalle. Nach einem Ruhetag folgte das gleiche Programm. Alle Trainingseinheiten dauerten ca. 1-2 Stunden.
Heute geht es mir gesundheitlich gut und ich bin körperlich leistungsfähiger als vorher.

Norbert Speth

Ludwig Mülberger – ältester aktiver Regattasieger der RGS

1958 bin ich in die RGS eingetreten und habe das Rudern bei dem unvergesslichen Instruktor Ruprecht Weber erlernt.
Unter Werner Stange begann ich 1961 als Junior-Ruderer mit dem Rennrudern. Im ersten Jahr im Gig-Doppelvierer, später im Renndoppelzweier (zweiter bei den Deutschen Junioren Meisterschaften) und Skiff. 1964 habe ich meinen ersten Jungmann-Einer gewonnen. In den nächsten Jahren habe ich im Einer und Doppelzweier an vielen Regatten im In- und Ausland teilgenommen. In der offenen Klasse war ich neben Dieter Haase der einzige Ruderer in der RGS. In Abstimmung mit dem Sportvorstand der RGS konnte ich mich der Trainingsgrup-

pe von Fritz Beißwenger (Blau-Weiß Worms) anschließen und auf dem Lampertheimer Altrhein trainieren. Es folgten viele Rennen in der Elite-Klasse. Besonders erfolgreich war ich im Vierer o. Stm. Mit Master-Rennen bis 1972 ging dann die aktive Zeit zu Ende. Ende der 60er- bzw. Anfang der 70er-Jahre war ich auch Trainer der RGS-Rennruderer mit einigen Erfolgen, z.B. Sieg beim Fünf-Länderkampf im Junior A Vierer m. Stm. auf dem Lago Albano in Italien. Leider ließ mir mein Beruf ab 1975 nicht mehr genügend Zeit für den Rudersport. Trotzdem bin ich der RGS treu geblieben und immer wieder auch mal ins Boot gestiegen. Die letzten 20 Jahre habe ich mich mit Rennradfahren und Ruderergometer fit gehalten.
Beim Abrudern im Reffenthal am 28. Oktober 2023 hat mich Norbert Herbel angesprochen, ob ich mir eine Teilnahme beim Nikolaus- Vierer in Mainz vorstellen könnte, zusammen mit Norbert Speth, Gerhard Kayser und ihm selbst. Ich habe mit Norbert Speth gesprochen und wir waren uns einig, dass wir das noch können und mitmachen werden. Zur Vorbereitung wurden drei Pflichttermine auf dem Wasser festgelegt. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt haben wir uns im Boot schnell zusammengefunden.
Die Trainingseinheiten haben richtig Spaß gemacht. Unsere Steuerfrau hat uns immer wieder korrigiert und so hat dann auch das frühe Aufdrehen der Blätter und der betonte Endzug mit der Zeit besser geklappt. Als „älterer Herr“ habe ich beim Aussteigen aus dem Boot so meine Probleme! Aber Norbert H. hat sich Gedanken gemacht und eine Ausstiegshilfe erfunden, die es ermöglicht, wie ein Jungruderer aus dem Boot zu steigen; sollte man als Patent beim DRV anmelden. Ich bin mit einem guten Gefühl nach Mainz gefahren, wollte eine gute Leistung abliefern und in einer guten Zeit die vier Kilometer rudern.
Für das Jahr 2024 kann ich mir die Teilnahme an einigen Langstrecken-Regatten vorstellen.

Ludwig Mülberger

Telegramm zur Herbstsaison 2023

Im großen Finale bei der U23 Ruderweltmeisterschaft in Plovdiv, Bulgarien, gewinnen Tim Streib Silber im Leichtgewichts-Doppelvierer und Ole Bartenbach im Achter Bronze +++ Die Euromasters-Regatta war für die Masters-

Ruderer mit acht Siegen, sieben zweiten und sechs dritten Plätzen das Glanzlicht der Saison 2023 +++ Erfolgreichster Speyrer Teilnehmer war Frank Durein mit vier Siegen +++ Bei der U19-WM in Paris gewinnt Leon Gronbach im Vierer-mit im Finale die Silbermedaille +++ Bei der Nürnberger Kurzstreckenregatta zeigten die Juniorinnen und Junioren über die 500-Meter-Sprintdistanz sehr gute Leistungen +++ Mit gleich drei Siegen setzte sich Johann Dennhardt stark in Szene +++ Im Juniorinnen-Einer B distanzierte Anna Müsel ihre Gegnerinnen zwei Mal deutlich; mit Leni Stahl im Juniorinnen-Doppelzweier A gab es eine weitere Raddaddel +++ Bei der Kurzstreckenregatta in Limburg gelangen 38 Siege, 34 zweite und zwanzig dritte Plätze +++ Von den 44 Startern konnten sich 40 Ruderinnen und Ruderer über einen Sieg freuen +++ Erneut der Hit waren die Achterrennen mit fünf Siegen bei sechs Achterrennen +++ Bei der Sprintregatta in Schierstein war Joshua Rieber alleiniger RGS-Vertreter, er siegte im Junior-B-Doppelzweier mit Max Brückelmeier, Binger RG +++ Bei der 51. Regatta in Sursee waren die Speyrer Masters sowohl beim „Großen Preis auf dem Sempacher See“ als auch bei der Sprintregatta vertreten +++ Auf einer Breite von 500 Metern lagen 32 Achter am Start und wurden per Kanonenschuss gemeinsam ins Rennen geschickt +++ Die Mannschaft mit Thomas Dresel, Ralf Burkhardt, Lutz Fiedler, Michaela Maier, Karin Maier-Hörmann, Silke Pattloch, Marion Peltzer-Lehr, Harald Schwager und mit Angelika Schwager an den Steuerseilen kam gut vom Start weg und bewältigte die Strecke mit konstant hoher Schlagzahl +++ Über die 450-Meter-Distanz avancierte Karin Maier-Hörmann mit drei Siegen zur siegreichsten Starterin, gefolgt von Michaela Maier mit zwei Siegen +++ Mit drei Siegen, drei zweiten Plätzen und einem dritten Platz gelang der erneute Sprung auf Platz eins der Masters-Wertung +++ Beim 37. Roseninsel-Achter über die 12-Kilometer-Langstrecke waren Corinna Bachmann und Elke Müsel im Masters-Mixed-Achter B unterwegs und siegten in 50:22,12 Minuten +++ Bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier durften wir uns über neun Goldmedaillen, zehn Silber- und sieben Bronzemedaillen freuen +++ Nach einer Phase der Regattaabstinenz sicherte sich Alicia Bohn im Frauen-Einer A über die 1000-Meter-Strecke den Titel +++ Traditionell wurden die Vierer- und

Achterrennen über die 500-Meter-Distanz ausgefahren +++ Nicht ganz überraschend siegten im Junioren-Vierer-ohne A Maximilian Brill, Leon Gronbach, Elias Fabian mit Georg Tenbusch vom RV Treviris +++ Der Männer-Vierer ohne A wurde sichere Beute für Ole Bartenbach, Sebastian Kohl mit Valentin Wierig, RV Treviris, und Simon Haible, RG Treis-Karden +++ In den Doppelvierer-Rennen siegte bei den Juniorinnen-B Anna Müsel in Renngemeinschaft +++ Der Männer-Doppelvierer A mit Ole Bartenbach, Tim Streib, RG Speyer, Valentin Wierig, RV Treviris, und Simon Haible, RG Treis-Karden, hielt beim Sieg den GTRV Neuwied auf Distanz +++ Stolze vier Achtersiege stehen ebenfalls in den Siegerlisten +++ Im Frauen-Achter A siegte Leni Stahl in der Renngemeinschaft +++ Im Junioren-B-Achter durften sich Erik Görtz und Joshua Rieber in Renngemeinschaft unterwegs über Gold freuen +++ Im Junioren-Achter A gab es ein volles Medaillen-Set Gold, Silber und Bronze +++ Im Männer-Achter A mit Ole Bartenbach und Sebastian Kohl an Bord sahen die Zuschauer die schnellste Achterlaufzeit von 1:23,22 Minuten +++ Bei der Trierer Regatta konnten sich Runa Seibert und Felix Kühner mit Siegen in Szene setzen +++ Ole Bartenbach wurde zudem mit der Meisternadel in Silber für U23-WM-Bronze im Achter und Leon Gronbach mit der Meisternadel in Bronze für U19-WM-Silber im Vierer-ohne des Verbandes geehrt +++ Bei der 72. Langstreckenregatta um den „Grünen Moselpokal“ über die 4-Kilometer-Distanz auf der Mosel bei Bernkastel-Kues gelangen den RGS-Aktiven zwei Siege, ein zweiter und vier dritte Plätze +++ Souverän in 17:42 Minuten siegte der Masterinnen-Gig-Doppelvierer D mit Corinna Bachmann, Christine Bodenstein, Birgit Dillmann, Elke Müsel und Steuerfrau Julia Brauckmann-Berger +++ Im Masters-Gig-Doppelvierer E ruderten im 6-Boote-Feld Frank Becker, Martin Gärtner, Harald Schwager, Lars Seibert und Angelika Schwager am Steuer in 16:00 Minuten zu einem eindeutigen Sieg +++ Im Wettbewerb um den Vereinspreis für die kleine Speyrer Crew sprang noch der dritte Platz heraus +++ Beim ersten nach 2016 wieder in Deutschland ausgetragenen Baltic-Cup war Maximilian Brill im deutschen Nationaltrikot unterwegs +++ Im Vierer-ohne ging es auf die 2000-Meter-Distanz +++ Gold war nach 6:23,63 Minuten vor Dänemark gesichert +++ Ein zweites Gold gab es für Deutschland

mit Maximilian Brill im 500-Meter-Sprint +++ Bei der 87. Würzburger Ruderregatta auf dem Main, der traditionellen „Bocksbeutel-Langstrecke“, waren wir mit zehn Booten vertreten +++ Bei schwierigen Wasserbedingungen mit heftigem Gegenwind gingen die Mannschaften über die 4,5 Kilometer Langstrecke und sicherten sich fünf Siege und zwei zweite Plätze +++ „Mit den fünf Siegen haben wir wieder gezeigt, dass wir im Mastersrudern vorne mitspielen können“, freuten sich die Speyrer über die Medaillen und das traditionelle Weinpräsent, eine Flasche „Bocksbeutel“ +++ Zur 17. Ausgabe der Orta Lake Challenge für Einer-Ruderer war Tim Streib als U23-WM-Silbermedaillengewinner vom italienischen Verband eingeladen worden +++ Dabei wurden alle 66 Starter im Massenstart auf die 6000-Meter-Distanz geschickt +++ Wind und Wellen und deutliche Tempoverschärfungen im Feld führten Tim Streib in 26:12,1 Minuten auf Platz vier +++ Für Achter war es die 7. Orta Lake Challenge. Auch hier ging es für die 41 Achter im Massenstart auf die Strecke. Im Mixed-Achter verstärkte Tim Streib dann die Renngemeinschaft RV Erlangen/RV Treviris Trier / Ceresio / Caprera und ruderte in 22:37,5 Minuten auf Platz sieben der 41 gestarteten Achter +++ Als Gäste bei der nationalen Leistungsüberprüfung Tête de Rivières de Mulhouse, u.a. mit der französischen Nationalmannschaft, ging es für viele unserer jungen Talente zum ersten Mal offiziell über die 6000m Strecke +++ Im U17-Zweier ohne belegte Joshua Rieber mit seinem Zweierpartner Max Brückelmeier einen ansehnlichen 9. Platz +++ Beim Mainzer „Nikolaus-Vierer“ kamen neun der 91 gestarteten Gig-Doppelvierer von der RGS +++ Vier Siege, zwei zweite und je einen dritten, vierten und fünften Platz waren Lohn der Mühe +++ Der Männer-A-Vierer mit dem Sportvorsitzenden Tim Lauer auf dem Schlagplatz, Patrick Papin, Sebastian Kohl, Leo Wels und Canan Dockendorf an den Steuerseilen war bereits nach 16:20 Minuten im Ziel und damit das schnellste Boot der Regatta +++ Gekrönt wurde der Speyrer Sieglauf von Ludwig Mülberger, Norbert Speth, Norbert Herbel, Gerhard Kayser und Steuerfrau Steffi Haase-Goos in der Altersklasse I +++ Mit einem Durchschnittsalter von 76 Jahren bewältigte das älteste Quartett der Regatta die Strecke siegreich in 20:25 Minuten +++ Bei der Dortmunder Langstrecke des DRV platzierte sich Leon Gronbach sowohl auf dem Ergome-

ter als auch im Zweier-ohne sehr solide +++ Tim Streib erreichte mit 6:16 Minuten erneut einen Bestwert auf dem Ergometer und sieht sich mit Platz acht auf dem Wasser in Reichweite der internationalen Spitze +++ Die letzte Regatta des Jahres, das „Nikolaus-Rudern" in Essen-Kettwig auf der Ruhr, fiel dem Wettergott zum Opfer, so kehrten wir unverrichteter Dinge nach Speyer zurück +++

Dr. Harald Schwager

Der „Perkeo" auf Reisen: Von Triest nach Venedig zur Vogalonga

Die Vogalonga dürfte den meisten Rudernden ein Begriff sein: Alljährlich am Pfingstsonntag treffen sich in Venedig allerlei muskelbetriebene Wasserfahrzeuge für eine Fahrt durch die Stadt und die Lagune, die für diese Zeit für alle Motorboote gesperrt sind. In diesem Jahr hatten Detlef Döhnert vom Ludwigshafener Ruderverein und Kurt Blattmann von der Rudergesellschaft Heidelberg eine besondere Tour geplant: von Triest über die Lagune von Marano bis nach Venedig.

Los ging es an Himmelfahrt, 24 Ruderer fuhren mit zwei Kleinbussen, zwei Privatfahrzeugen und sechs Booten, die vom LRV-Bus gezogen wurden. Mit dabei waren Steffi und ich, und wir hatten unseren „Perkeo" mitgebracht, der nur bei der Vogalonga selbst, nicht bei der Vortour zum Einsatz kommen sollte.
Am frühen Abend kamen wir alle nacheinander in Triest an. Den Bootsanhänger konnten wir direkt am Segelhafen abstellen, unser Hostel lag gegenüber. Es waren einzig fünf Stockwerke in diesem schönen Altbau zu überwinden, dann konnten wir die Zimmer aufteilen. Ein geräumiges Mehrbettzimmer für die Herren und mehrere 4er Zimmer standen zur Verfügung. Nur die Küche war etwas klein, sodass

wir in Schichten frühstückten. Am Morgen war es leider so windig, dass das geplante Rudern über die offene Adria nicht möglich war. Zum Glück hatten unsere Organisatoren dafür bereits einen Plan B (wir hatten ohnehin zwei Nächte in Triest geplant): Eines der Boote mit Namen „Karl Kehrer“ war durch seine Bauweise ausreichend seetauglich, und so machte sich Detlef mit einer Mannschaft aus vier weiteren wellenerfahrenen Ruderern auf nach Baia di Sistiana, wo sie das Boot an Land ablegten und von unserem Kurt abgeholt wurden. Für die anderen war der Tag ruderfrei, wir nutzten ihn für die Besichtigung von Triest und genossen in windgeschützten Ecken bei Cappuccino und Gebäck die wärmenden Sonnenstrahlen.

Leider zeigte sich auch am zweiten Tag das Meer von seiner rauen Seite. Wir fuhren deshalb alle gemeinsam nach Baia di Sistiana und halfen der Mannschaft des „Karl Kehrer“ beim Einsteigen. Wir anderen mussten dann auf dem Landweg nach Isonzo, von wo aus wir über den Fluss Isonato und durch die windgeschützte Lagune nach Grado rudern wollten.

Das Aufriggern und Zu-Wasser-Lassen der drei Boote gestaltete sich als äußert kompliziert. Unser Einstieg war an einem kleinen Segelboothafen vorgesehen. Zunächst war der Eingang verschlossen. Während Kurt einen der Bootsbesitzer überzeugte, doch für uns kurz ein Tor zu öffnen, luden wir anderen die Boote ab und lagerten sie im Gras. Die Frage war, wie wir die geriggerten Boote durch das Tor und dann über die sehr schmalen Stege ins Wasser bekämen. Nach längeren Diskussionen einigten wir uns, die Boote gekippt über die Schulter durch den Torbogen zu tragen und erst auf dem Steg zu riggern. Die Aktion nahm tatsächlich

einige Stunden in Anspruch, aber mit vereinten Kräften schafften wir es. Gerade als wir am Ende alle glücklich in den Booten saßen, kam auch die Mannschaft des „Karl Kehrer“ an, und so konnten wir gemeinsam bis zu unserem Tagesziel rudern.
Die Tour führte uns weiter über Aquileia, wo wir die Basilika di Santa Maria Assunta und den römischen Hafen besichtigten, nach Marano Lagunare, direkt am Naturreservat Foci dello Stella. Auch hier waren wieder zwei Übernachtungen geplant, sodass einige den Vormittag für eine erste Ausfahrt in die Lagune und die weitgefächerten Seitenarme des Naturschutzgebietes nutzten. Unterwegs fuhren wir immer wieder an kleinen Inseln oder Halbinseln vorbei, die mit Schilfhütten bebaut waren. Einige schon arg zerfallen, andere in tadellosem Zustand, die eher den Eindruck von Ferienhäusern als von Fischerhütten erweckten. Am Nachmittag dann ließen wir das fünfte Boot zu Wasser, um eine geführte Tour durch das Naturschutzgebiet zu unternehmen. Da unsere Tourführerin das Steuern übernahm, konnten an diesem Tag alle 24 Teilnehmer rudern. Die junge Biologin erklärte uns Details über die Vegetation und Vogelwelt in diesen Salzwiesen. Eine Pause legten wir im idyllischen Palazzolo dello Stella ein, wo wir mit frittiertem Fisch und Bier versorgt wurden. Da unser Ausflug doch etwas länger dauerte als erwartet, erlebten wir auf dem Rückweg eine wunderschöne Sonnenuntergangsfahrt. Wir schafften es noch rechtzeitig vor der Dunkelheit wieder anzulegen und sogar das fünfte Boot wieder zu verladen – es sollte erst bei der Vogalonga wieder zum Einsatz kommen.

Die nächsten drei Tage mussten oder durften wir übers Meer rudern. Auf dem Weg von Marano nach Caorle war der ursprünglich geplante Weg über den Kanal leider versperrt, weshalb die Gruppe umkehren und den Weg über die Adria wählen musste. So waren alle froh, als sie am Abend im Strandhotel in Caorle ankamen. Immerhin waren wir direkt am Badestrand untergebracht, sodass wir uns mit einem Bad im Meer entspannen konnten. Der Einstieg ins Boot bei Wind und Wellen war am nächsten Tag bereits die erste Herausforderung. Kaum jemand schaffte es, trocken ins Boot zu gelangen. Zum Glück war es mittlerweile sonnig und sehr warm, sodass die gelegentlichen Wellen, die wir abbekamen, eine willkommene Abwechslung waren. Und unsere erfahrenen Steuerleute an dem Tag taten ihr Bestes, uns geschickt über die Wellen zu navigieren.
Hier zeigte sich auch, dass Kurt und Michael von der RG Heidelberg unsere Tour bestens vorbereitet hatten: Zielsicher steuerten wir eine kleine Bucht an, in der wir über einen kurzen Weg in ein nettes kleines Lokal kamen. Bei einem wundervollen Blick auf die sonnenbeschienene Bucht stärkten wir uns mit einem kühlen Bier für die Weiterfahrt.
Für die Fahrt von Jesolo nach Venedig waren die letzten beiden Rudertage geplant. Im Vergleich zu den vorherigen Tagen verliefen diese Fahrten fast ereignislos. Die Schleusung auf dem Fluss Sile mit ca. 10cm (kein Schreibfehler) und die abenteuerliche Umfahrt von Burano hatten dennoch ihren Reiz, bevor wir letztlich in S. Giuliano anlegten, von wo aus wir am Sonntag zur Vogalonga aufbrechen wollten.
In unserem Hotel in Campalto änderte sich dann unsere Besetzung etwas: Wir verabschiedeten uns von denen, die nicht an der Vogalonga teilnehmen wollten, und begrüßten einige neue Ruderer, die eigens dafür angereist waren. So wollten wir am Sonntag mit 30 Teilnehmern in sechs Booten zur Vogalonga starten. Aber es kam dann doch anders.
Den Samstag verbrachten wir zunächst mit Riggern der verbliebenen zwei Boote, darunter unser „Perkeo“. Dann hatten alle frei und konnten sich bella Venezia anschauen. Am Abend im Hotel wollten wir dann die Bootseinteilung besprechen. Die ganze Fahrt über hatte immer wieder der eine oder andere über Erkältungssymptome geklagt, das konnten wir aber immer gut mit Landdienst und Steuern ausgleichen. Für die Vogalonga wollten natürlich alle Teilnehmer mit ins Boot. Am Ende kam es aber so, dass einige tatsächlich nicht ruderfähig waren, und wir ein Boot abmelden mussten. So mussten die Zurückgelassenen den ungeruderten „Perkeo“ wieder abriggern und verladen, während sich die Besatzung der fünf verbliebenen Boote auf den Weg zum Startpunkt S. Marco machte.
Über die Vogalonga selbst kann man nicht viel erzählen – man muss dabei gewesen sein. Mehr als 7.000 Teilnehmende in etwa 2.000 muskelbetriebenen Wasserfahrzeugen, darunter Kirchboote, Drachenboote, Venezianische Ruderboote, Kanus, StandUps und diverse Eigenkreationen. Ein Riesenspektakel, das jeder Ruderer einfach mal selbst erlebt haben muss.
In diesem Jahr hatten wir besonderes Glück: Bei strahlendem Sonnenschein lenkte uns unsere Steuerfrau Angie souverän durch das Getümmel. Meine Bootsbesatzung bestand zudem aus voga-erfahrenen Ruderern, die zielsicher eine kleine Bucht am Rande des Geschehens aus-

gemacht hatten, wo wir abseits des Geschehens ein Picknick einlegten. Vielen Dank an Michael und Hans für diese tolle Idee!
Zurück am Bootsliegeplatz hieß es nur noch Boote abriggern und verladen, dann ging es zurück zum Hotel und am nächsten Tag nach Hause. Auch den „Perkeo“ haben wir wieder mitgebracht. Auch wenn er am Ende doch nicht zum Einsatz kam, der Ausflug nach Italien hat ihm bestimmt gefallen.
Ein großes Dankeschön an Detlef und Kurt für die Organisation sowie an Michael, Hans und Isabella für das individuelle Kochprogramm.

Petra Bohland

Naut’Ill-Fest in Strasbourg

Straßburg (frz: Strasbourg), Stadt im Elsass, gelegen an der Ill, Sitz des Europarats, des Europaparlaments, des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und weiterer europäischer Institutionen. Und: Ausgangspunkt des alljährlichen Naut’Ill-Festes, das vom gleichnamigen „Dachverband für muskelbetriebene Boote in Straßburg“ veranstaltet wird.
Der Landesruderverband Baden-Württemberg (LRVBW) nimmt regelmäßig teil, und in diesem Jahr hatte ich über die Last-Minute-Liste von Detlef Ostheimer die Gelegenheit, ebenfalls mit dabei zu sein. Die Gruppe aus Karlsruhe, Rastatt und Mannheim sowie einige Mitruderer aus dem Elsass trafen sich morgens um acht Uhr beim Rowing Club am Quai Louis Pasteur in Straßburg. Das Aufriggern und die Einteilung der Boote zog sich etwas hin, so dass wir mit den vier Booten gegen 10 Uhr ablegten. Mit mir in der Mannschaft waren zwei Ruderer aus Baden-Württemberg und zwei französische Ruderinnen. Mit einer Mischung aus Englisch, Französisch und Deutsch klappte auch die Kommunikation ganz gut: „Into the Auslage“, „Starbord, tenez“, „Bâbord halt“ verstanden alle irgendwie.
Für die Streckenführung hatten sich die Organisatoren einiges einfallen lassen: Eingesetzt wurden die Ruderboote, Kanus und Drachenboote an den jeweiligen Ruder- und Kanuclubs

entlang der Ill. Die Kanus sollten am Vormittag die Ill Richtung Elsau bis zum Baggersee Oswald und von dort zurückfahren, die Ruderer durch die Straßburger Altstadt, durch die Schleuse Petite France. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fuhr dann jede Gruppe die jeweils andere Route.
Klingt einfach, wenn man den Plan kennt. Wir fuhren also in der angegebenen Richtung los, vorbei an der Moschee, freuten uns an der schönen Landschaft und dem schönen Wetter, bis uns nach ca. zwei km die ersten Kanus entgegenkamen. Die sollten doch hier gar nicht sein?! Die Kanuten riefen uns etwas zu, was wir irgendwann als „falsche Richtung“ interpretierten: Wir waren direkt an der ersten Abzweigung falsch abgebogen und befanden uns nun auf der Route, die für uns erst für den Nachmittag vorgesehen war. Wir wollten natürlich nicht die ganze Organisation in Unordnung bringen, machten kehrt und fuhren das Stück zurück, um beim zweiten Versuch dann auch die richtige Strecke zu wählen. Direkt bei der Moschee hatten wir den falschen Abzweig genommen. Wenn man's weiß, sieht man auch direkt, wie die Strecke geführt ist.
Die richtige Tour führte uns zunächst durch die Altstadt, wo wir die Schleuse Petite France passierten. Die Ruderboote wurden in Gruppen à ca. 20 Boote geschleust, da wurde es in der Schleuse ganz schön eng. Aber wir bekamen Unterstützung von Land: lange Seile wurden von der einen auf die andere Seite geworfen, je ein Ruderer hielt sich daran fest, und die Ruderboote wurden damit durch die Schleuse und in die richtige Position gezogen. Ebenso wurden wir auch wieder aus der Schleuse herausgeleitet.
Weiter ging die Fahrt, durchs Stadtzentrum und vorbei am Quai des Bateliers, Quai des Pêcheurs, am Europaparlament und an der orthodoxen Kirche. Zum Glück hatten wir keine Eile und viel Zeit, um auch jede Menge Fotos zu machen.
Für die Mittagspause trafen sich alle Wassersportler auf dem Vorplatz der Bibliothek André Malraux. Beim Anlegen wurden wir kräftig unterstützt, am Ende wurden alle Boote in einer Reihe festgemacht. Nach Baguette und Bier hatten wir noch etwas Zeit, um uns ein wenig das Turnier des Club Nautique de Strasbourg anzusehen: Hier fahren zwei gondelähnliche Boote aufeinander zu, auf jedem steht eine Person mit einer langen Stange, mit der sie versucht, die andere Person ins Wasser zu werfen.
Am Nachmittag dann ruderten wir noch einmal die Strecke, die wir ja schon zum Teil zurückgelegt hatten. Noch eine Schleuse musste mit ähnlicher Unterstützung wie zuvor passiert werden, und schon kamen wir wieder an unserem Ruderclub vorbei. Nachdem wir unseren Wendepunkt vom Vormittag passiert hatten, wurde auch die Landschaft zusehends natürlicher. Weniger imposante Bauwerke, stattdessen kleinere Feriensiedlungen und viel Natur. Einige Motorboote begegneten uns, die aber alle langsam fuhren, sodass wir uns bei gemütlichem Wanderruderschlag vorwärtsbewegten. Wir fuhren denselben Weg auch wieder zurück und kamen bei immer noch strahlendem Sonnenschein wieder am Ruderclub an.
Nachdem wir alle Boote wieder verladen hatte, waren die meisten doch zu erschlagen, um noch an der Abschlussfeier teilzunehmen. So ging für mich ein überraschender Samstags-Ruderausflug zu Ende, mit dem festen Vorsatz, auf jeden Fall auch mal einen Ausflug nach Strasbourg zu unternehmen.

Petra Bohland

Ruderwochenende Hamburg in Stichworten

Zahlen:
20.-23.10.2023 – 2 Rudertage – 63km. 6 Frauen – 6 Männer – je 1 Zimmer in der DJH Stintfang.
Bei den Frauen: 6 Betten – 6 verschließbare Fächer – 5 Kleiderhaken – 1 Bad mit Klo – 1 Waschbecken – begehbare Bodenfläche zwischen den Koffern, Beuteln, Rucksäcken … geht gegen Null (bei den Männern wohl ähn-

lich). Frühstück 7.00h außer Sonntag: Wecker 5.15h Frühstück in Scotland Jard (Bäckerei), Veddel, ca. 8h aufs Wasser.

Wetter:
Freitag: kalt, Regen, Sturm (Rudern entfällt)
Samstag: Regen bis mittags
Sonntag: meist freundlich

Logistik:
Täglich S-Bahn 3 zwischen Landungsbrücken und Veddel. Fußweg zum Bootshaus – zurück – S-Bahn – Fußweg zur Jugendherberge: steile Treppe 42m zur Aussichtsplattform, Treppe 74m zur JH, kurze Treppe zum Eingang (laut Google: überwiegend flach).

Rudern:
Samstag: Ab Bootshaus „Die Wikinger“ (Veddel) – Hafen – Hafenschleuse / Rathausschleuse Binnenalster, Außenalster, Stadtparksee, Alsterkanäle und zurück. Sonntag: Rund um Wilhelmsburg. Norderelbe mit der Flut aufwärts bis Bunthäuserspitze, Süderelbe mit Ebbe / Strömung abwärts. Abkürzung ohne Fahrt durch den Hafen durch kleine Elbarme, die gerade fast trocken (schlammig) fallen. Anlegen am Bootshaus gerade noch möglich!

Organisation:
Danke Detlef Döhnert und Ulrich Rothe.
Wir waren gut versorgt mit Einkehren, Trocknen und Aufwärmen in verschiedenen gemütlichen Bootshäusern und Spezialitätenlocations.

Fazit:
Trotz schwierigen Wetters gelungen. Nette Gruppe aus Ludwigshafen + wenige Gäste aus 1x Nordenham, 1x Worms, 1x Speyer.

Steffi Haase-Goos

Allerheiligenfahrt 2023

Das immer wieder Schöne der alljährlichen Allerheiligenfahrt des LRV Baden-Württemberg ist das Wiedersehen vieler bekannter Gesichter. Zwar fehlen einige der Stammteilnehmer aus verschiedenen Gründen, z.T. leider auch für immer. Und es kommen neue, Jüngere, hinzu und werden herzlich in die Ruderfamilie aufgenommen.

Fahrtziel ist in diesem Jahr die Donau von Neuburg bis Regensburg, mit einer zusätzlichen Schleife Regensburg – Pielenhofen (Naab) – Regensburg. Anders als in den Jahren davor müssen wir nicht selbst kochen, dafür aber jeden Tag von Hotel zu Hotel umziehen. Dank Matthias, der täglich (!) den Bus samt Hänger und Gepäck mitführt und überall, wo er gebraucht wird, zur Stelle ist, ist das kein großes Problem.
Wir sind mit fünf Booten unterwegs: Judith 4x+, Wörth 4x+, Emma 4x+, Jens Kolberg 3x+ und Fedor 2x+. Eine Herausforderung ist das in den Sportbootschleusen, nur mit perfektem Schleusen-Stopf passen wir alle hinein, ohne am Drempel hängen zu bleiben, und sogar das Tor geht gerade noch auf … . Pech am ersten Abend: Die letzte Schleuse lässt sich bei den ersten Anzeichen der Dämmerung nicht mehr aktivieren. Also rückwärts wieder raus, alle Boote an Land auf die Wiese, schwupp, ist es rabenschwarz dunkel. Nun ist es ganz gut weit bis zum Hotel, einige laufen, andere freuen sich über Matthias' Fahrdienst.
Immerhin: Wir haben es trotz Schleusen und z.T. sparsamer Strömung von Neuburg nach Vohburg geschafft.
Der nächste Tag begrüßt uns wieder mit strahlendem Herbstwetter und wunderschönen Farben. Die Donau ist auf dieser Etappe mit Kiesbänken bestückt, dabei strömt sie heute tüchtig. Achtung, nicht auflaufen!
Die Mittagspause verbringen wir in der urigen Klosterschänke Weltenburg. Kultur: Einige besichtigen die von den Brüdern Asam erbaute Klosterkirche, die auf alle unsere Sinne einstürmt: Das ist kein schlichter Meditationsraum, sondern das 3-D-Kino des Barock!
Der Nachmittag wird von der eindrucksvollen Landschaft des Donaudurchbruchs bestimmt. Dann noch ein Stück Main-Donau-Kanal, dort gibt es eine breite Treppe zum Auswassern.
Am Abend wandern Isolde und ich in Kehlheim zu einem – wie es sich gehört – außerhalb gelegenen Baumarkt und kaufen für jedes Boot einen großen Schwamm. Für den nächsten Tag ist Regen angesagt, wir fürchten uns schon, aber völlig umsonst: Es regnet die ganze Nacht kräftig, die Boote sind voll Wasser, die Schwämme leisten gute Dienste. Aber wenn (B) Engel rudern – wir haben den ganzen Tag bis Regensburg Superwetter! Das Erlebnis des Tages, für viele ganz neu: Vor Bad Abbach müssen wir durch eine schnell strömende Bootsgasse treideln. Wir kriegen das ohne Pannen hin. Was aber in Bad Abbach bei der Mittagspause beim Fischerwirt zunächst wie eine Panne scheint – der Wirt hat vergessen, dass wir angemeldet sind und es ist Samstag! – wird zu einem angenehmen Wunder: So flink und gut wie selten wird uns ein Mittagessen à la Carte serviert, auf Wunsch sogar als kleinere Portion, wir wollen ja noch rudern! So erreichen wir Regensburg angenehm früh.
Punktlandung: Als alles Gepäck und die Boote versorgt sind, beginnt es zu regnen. Am letzten Rudertag, eben an Allerheiligen, rudern wir ein Stück die Donau wieder hinauf und die Naab aufwärts bis zum Wehr in Pielenhofen. Die Naab ist wunderschön, das Wetter auch, so ein gelungener letzter Tag!
Danke an Detlef und auch an Ilona, die ihn ja immer kräftig unterstützt. Danke an alle, die mit irgendeiner Aufgabe (Kleinreparaturen, Rollschienen putzen, Kleinteile verteilen und wieder einsammeln …) betraut waren, danke an alle, die angepackt, sich mit guter Laune eingebracht und für das Gelingen der Fahrt gesorgt haben. Bis zum nächsten Jahr!

Steffi Haase-Goos

Gambia: Ein Rudererlebnis zwischen Natur und Kultur

Bereits 2021 erhielt ich die Ausschreibung für eine Ruderfahrt in Gambia. Karin Bößenroth aus Berlin hat Familie dort und veranstaltet seit einigen Jahren regelmäßig im November diese Fahrt. Dieses Jahr war es dann für mich endlich soweit: 18 ruderwillige Teilnehmende trafen sich in Amsterdam, wo am 11.11.2023 unsere Reise mit dem Flug nach Banjul begann.
Der erste Tag war ruderfrei und diente der ersten Annäherung im Land. Wir fuhren mit unserem Bus zum Monkey Park, einem kleinen Naturreservat, in dem die Roten Stummelaffen und Grünmeerkatzen beheimatet sind. Mit Erdnüssen und Bananenstückchen ausgestattet, konnten wir die possierlichen Tierchen aus der Hand füttern und sogar dazu bringen, sich für die Leckereien auf unsere Schultern zu setzen. Für den nächsten Tag war die erste Rudertour geplant. Davor besuchten wir den Fischmarkt von Tanji, um frischen Fisch für das Abendessen einzukaufen. Hier konnten wir die bunten Boote bewundern, mit denen die Fischer morgens zur See fahren und von denen die frisch gefangenen Fische direkt per Auktion verkauft und in die großen Hotels und Restaurants transportiert werden.

Als wir bei den Booten ankamen, war es bereits früher Nachmittag. Die drei Klinkerboote „Dolphin“, „Hippo“ und „Crocodile“ waren bereits geriggert und wir mussten nur noch die Stemmbretter, Rollsitze und Bodenbretter einlegen. Karin hatte die Boote über die Jahre aufwändig aus Deutschland nach Gambia überführt. Leider setzen das Klima, die Regenzeit, die salzhaltige Luft und die Sonne und nicht zuletzt die lange Liegezeit dem Material arg zu. Aber Modu, unser Begleiter und Ansprechpartner vor Ort, hatte in den letzten Tagen die Boote weitgehend hergerichtet, kleine Lecks geflickt und die notwendigen Reparaturen durchgeführt.

Das Einsetzen der Boote in den Allahein, den gambisch-senegalesischen Grenzfluss, gestaltete sich jedoch als äußerst herausfordernd, da wir zunächst etwa 50 Meter Schlick und Schlamm überwinden mussten. Unterstützt von lokalen Hilfskräften, die den Untergrund mit Kunststoffmatten und leeren Getränkekisten begehbar machten, schafften wir es schließlich, die Boote mit je vier Rudernden und einem Steuermann bzw. -frau zu besetzen. Die anderen Teilnehmenden nahmen im Begleitboot Platz. So begann unsere erste Fahrt in Gambia.

Trotz der Herausforderungen durch Hitze und Strömung hatten wir beim Rudern unseren Spaß, genossen die strahlende Sonne im November und den Ausblick auf die Mangrovenwälder. Unterwegs konnten wir sogar ein Krokodil sehen, das zunächst gut getarnt träge in der Sonne lag. Erst als es sich Richtung Mangroven aufmachte, konnten wir es von den umliegenden Baumstämmen unterscheiden. Als schließlich alle Boote wieder am Ausgangspunkt ankamen, waren alle hungrig und hatten ausreichend gerudert.

Wir mussten noch die Boote für den nächsten Tag verladen, da ein anderer Einstiegsort geplant war. Am Abend mussten wir noch packen: Die nächsten drei Nächte wollten wir im Landesinneren in verschiedenen Lodges verbringen.

Die Landschaft, durch die wir am nächsten Tag ruderten, unterschied sich um einiges vom ersten Tag: Der Fluss wurde mit jedem geruderten Kilometer schmaler, die Mangrovenwälder kamen auf beiden Seiten näher, und da die Ebbe einsetzte, konnten wir an den Stämmen sehen, wie dicht sie von Austern bewachsen waren. Da wir zwangsläufig immer in Ufernähe ruderten, sahen wir auch, wie sich immer wieder kleine Pfade und Kanäle, kaum einen Meter breit, weiter in die Mangroven schlängelten. Unterwegs sahen wir immer wieder mal ein Fischerboot, gelegentlich auch touristische Ausflugsboote, mal am Ufer einen einzelnen Baobab (Affenbrotbaum), eine kleine Fischerhütte oder auch eine luxuriöse Lodge, die hier auch gerne für Team-Events von größeren Firmen gemietet werden.

Nachdem alle drei Boote wohlbehalten aus dem engen Seitenarm herausgerudert waren, legten wir an einer Sandbank an und machten uns zu Fuß auf den kurzen Weg zur nächsten Lodge, wo uns ein kleines Mittagessen in Form von Baguette mit Fleisch und gekühlte Getränke serviert wurden.

Zurück am Ausgangspunkt mussten wir wieder die Boote verladen und machten uns dann mit dem Bus auf zu dem Dorf Kubuneh, wo wir in der Lodge „Wunderland“ übernachteten. Bei der Durchfahrt durch das Dorf konnten wir beobachten, wie hier anscheinend das tägliche Leben verläuft: Kinder in Schuluniformen auf dem Weg zur Schule, Kühe und Ziegen auf den Straßen, kleine Ladenstände für den täglichen Bedarf wie Obst, Reis und Haushaltswaren, kleine Hütten und Häuser mit Wellblechdächern und Stoffen an den Fenstern, bunt gekleidete Frauen, die Waren auf dem Kopf und Kinder auf dem Rücken trugen. Als Abendprogramm hatte Karin eine Trommler-Gruppe organisiert, die uns mit ihrer Musik und den Tänzen begeisterten. Die Tänzer und Trommler unter uns waren auch schnell gefunden und durften natürlich auch mitmachen.

Die Boote waren mittlerweile nach Bafalotu transportiert worden, von wo aus wir zum Wunderland ruderten, wo wir die Nacht davor verbracht hatten. Diejenigen, die an dem Vormittag nicht rudern wollten oder konnten, blieben deshalb auch direkt auf der Lodge und erwarteten uns zur Mittagszeit. Pünktlich zum Mittagessen kamen wir am Wunderland an. Ein langer Steg, der bis ins Wasser führte und wohl für Fischerboote gedacht war, schien uns ideal zum Anlegen. Als wir nach dem Mittagessen ablegen wollten, stellten wir fest, dass eines der Boote bei einsetzender Ebbe auf Grund aufgesessen dabei leck geschlagen war. Das Boot wurde notdürftig geflickt, sodass wir mit allen drei Booten den Rückweg antreten konnten. Mittlerweile hatte unser Modu bereits einen Handwerker organisiert, der sich am nächsten Tag des Bootes annehmen sollte. Es war allerdings bereits absehbar, dass wir für die verbleibenden zwei Rudertage wohl mit einem Boot weniger auskommen mussten.

Für den vorletzten Rudertag fanden sich rasch Freiwillige, die entweder den Tag auf der Lodge verbringen oder die Tour im Motorboot begleiten und sich möglicherweise mit anderen Ruderern abwechseln wollten. So verbrachte ich einen vergnüglichen Tag im Motorboot und beobachtete verschiedene Vögel, darunter auch einige Pelikane. Gelegentlich hielten wir am Ruderboot an, um den Rudernden belegte Brote und kühle Getränke zu reichen und ihnen die Fahrt zu verschönern. Als wir spät abends an der Lodge ankamen, waren alle zufrieden mit dem Tag.

Beim Abendessen beschlossen wir, am nächsten Tag zwei Touren zu machen: eine Sonnenaufgangstour und eine spätere Tour, jeweils mit zwei Booten. Ich selbst entschied mich für die Frühtour, bei der ich einen atemberaubenden Sonnenaufgang über den Mangrovenwäldern erlebte und die Fischerboote beobachten konnte, die schon in aller Frühe von ihrer Tour zurückkehrten. Als am Nachmittag die zweite Rudergruppe eintraf, hieß es Boote reinigen und verladen. Dann ging es mit dem Bus zurück zu unserem Palm Beach Hotel. Es war Sonntag und somit der letzte Rudertag unserer Reise.

Die anschließenden Tage verliefen entspannter. Neben Strandspaziergängen und Einkäufen –

besonders für Souvenirs sowohl für uns als auch für Daheimgebliebene – stand natürlich weiterhin Kultur auf dem Programm. Karin hatte auch hier ein abwechslungsreiches Programm organisiert. Wir besuchten den ARCH22, den Triumphbogen in der Hauptstadt Banjul, der zu Ehren der Revolution am 22. Juli 1994 vom damaligen Herrscher Jammeh erbaut wurde, mit einem angegliederten Museum, das die nicht immer ruhmreiche Geschichte seiner Herrschaft von 1994 bis 2017 dokumentiert. Außerdem besuchten wir die heiligen Krokodile in Bakau: Die Mutigsten unter uns wagten es, die Tiere zu berühren – ich selbst hielt lieber respektvollen Abstand. Ein angegliedertes Museum zeigte neben traditionellen Musikinstrumenten auch Bilder aus der Geschichte des Landes vom Kolonialismus bis zur Gegenwart.
Nach dem Besuch bei den Krokodilen ging es zur Batikherstellung. Dort lernten wir, wie großflächige Kunstwerke auf Stoff entstehen. Hierbei wird das Bild nach und nach mit Wachs aufgetragen, und in mehreren Färbegängen mischen sich die Farben gemäß der Farbenlehre zu immer neuen Nuancen. Zu guter Letzt besichtigten wir eine weiterführende Schule, die sich derzeit noch im Aufbau befindet. Hier werden etwa 70 junge Menschen im Alter von 13 bis 18 Jahren unterrichtet, nachdem sie die sechsjährige Grundschule abgeschlossen haben.
Wir hatten auch die Gelegenheit, ein Krankenhaus zu besichtigen. Der Leiter erklärte uns, dass einmal pro Woche ein Arzt hier eine Art Sprechstunde abhält und ambulant die Patienten versorgt. An den übrigen Tagen helfen die Krankenschwestern weiter und können anhand der wichtigsten Symptome selbst eine Diagnose stellen. Auf Bitte von Karin hatten wir Verbandszeug von zu Hause mitgebracht und überließen dem Leiter auch gerne unsere Reiseapotheke, die wir auf dieser Reise nicht mehr benötigten.
Am letzten Tag waren wir zu Gast bei Karin zuhause und lernten ihre Familie kennen. Wir verbrachten einen entspannten Nachmittag dort, bevor wir uns zum allerletzten gemeinsamen Abendessen in einem Restaurant einfanden, um ein letztes Mal eine Riesenportion Krabben und Fisch im Freien unter Palmen zu genießen. Am nächsten Tag brachte uns der Bus zum Flughafen, und wir verließen Gambia mit vielen Eindrücken und Erinnerungen an zwei Wochen Sommer im November.
Die Ruderreise durch Gambia war insgesamt ein unvergessliches Abenteuer. Die gelungene Kombination aus Rudern und kulturellen Begegnungen machte die Reise zu etwas Besonderem. Karins hervorragende Organisation ermöglichte uns Einblicke in das Land und das alltägliche Leben, die mit einer herkömmlichen Pauschalreise wahrscheinlich unerreichbar geblieben wären. Dies allein entschädigte mehr als ausreichend für die manchmal sehr langen Anfahrtswege auf holprigen, sandigen Straßen. Karin war

stets bereit, auf die Wünsche der Teilnehmenden einzugehen, was sicherlich nicht immer einfach war, da geplante Aktivitäten aufgrund von unvorhersehbaren Umständen, wie gesperrten Straßen oder unzugänglichen Einstiegsstellen, nicht immer wie geplant verliefen. Karin bietet diese Reise jedes Jahr an, und vielleicht werde ich mich in ein paar Jahren erneut anmelden. Gambia ist ein gastfreundliches und vielfältiges Land mit einer beeindruckenden Natur und freundlichen, aufgeschlossenen Menschen.

Petra Bohland

Kirchbootfahrt am 2. Advent

Oben:
Da es derzeit nur wenig schneit, ist der Oberweihnachtsmann mit seiner Crew vom Schlitten ins Kirchboot umgestiegen und so düsen sie den Rhein hinunter. So geschehen am Sonntag, dem 2. Advent.

Unten:
Auch Weihnachtsmänner und -frauen werden vom Rudern hungrig: Zwischenstopp im Porto Vecchio.

Steffi Haase-Goos

Wir begrüßen 2023 die folgenden neuen Mitglieder in der Rudergesellschaft Speyer und wünschen allen viel Spaß, Erfolg und viele tolle Erlebnisse beim Rudern!

Johannes Baier, Andrea Böke, Erhard Czaja, Hannah Sophie Diekgerdes, Julian Fuhr, Gunther Gauly, Maximilian Haslberger, Eva Hohoff, Niklas Oberascher, Emma Rennwanz, Fabian Röhrig, Sebastian Sellinger, Norbert Speth, Lea Stenger, Christian Trinks, Felicitas Weilacher

Einige Stimmen unserer neuen Mitglieder zu ihrer Motivation und ersten Erlebnissen in der RGS:

Eva Hohoff
„Ich habe 2011 im Ludwigshafener Ruderverein mit dem Rudern angefangen und dort dann auch meine Kinderjahre verbracht. Als Juniorin sowie die ersten drei U23-Jahre trainierte ich in Mannheim im Rahmen der Trainingsgemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen. Zum Jahreswechsel 2020 / 2021 schloss ich mich der Trainingsgruppe hier in Speyer an, wo ich von Anfang an sehr nett aufgenommen wurde, sodass ich hier geblieben bin.
Mich motiviert es beim Rudern, mir Ziele zu setzen und an der Erfüllung dieser zu arbeiten, und schön ist es dann natürlich immer, wenn ich diese Ziele erreiche."

Felicitas Weilacher
„Ich bin Feli und habe mich als Zuschauerin bei der Kirchbootregatta diesen Sommer vom Rudern begeistern lassen. Ich mag Wasser und coole Leute und von beidem gibt es bei der RGS jede Menge!"

Hannah Diekgerdes
„Ich bin Hannah Diekgerdes und seit diesem Jahr dabei. Runa hatte mir einen Flyer vom Schnuppertraining mitgebracht, und als ich das erste Mal im Boot saß, war ich sofort Feuer und Flamme."

Die Stimmen sammelte Dr. Markus Prüfe

Eva Hohoff

Hannah Diekgerdes

Felicitas Weilacher

10 Fragen an Christine Bodenstein

Seit wann in der RGS?

2018 bin ich in die RGS eingetreten. Der Schnupperkurs 2018, so wie die meisten ihn davor und danach kennengelernt haben, musste tatsächlich wegen Schnee weiter in den Frühling geschoben werden und wurde direkt in die bereits bestehende Freizeitgruppe integriert. Insofern gab es das typische „Willkommen-in-der-RGS-Schnupperkurs-Feeling“ in diesem Jahr 2018 nicht. Der erste Eindruck, dass die Rudergesellschaft Speyer weit mehr ist als nur ein „Sportverein“, sollte sich sehr schnell bewahrheiten.

Sportliche Aktivitäten und Erfolge?

Mit Stand heute würde ich sagen „ich lerne so langsam Rudern“, wobei das ja bekanntlich ein Prozess ist, der niemals zu Ende sein wird. Zu lernen gibt es ja beim Rudern mehr als genug.
Mit jeder noch so kleinen Weiterentwicklung kommt aber auch der Spaß zu seinem Recht sowie die Lust, sich mit anderen zu messen, um zu sehen, wo man so steht. So war es reizvoll, schon relativ bald aus der AmateurChamps Gruppe heraus an Regatten teilzunehmen, bei denen sich auch Erfolge erzielen ließen, wie z.B. meine allererste „Raddaddel“ 2022 im Mixed-Vierer bei der EUREGA.
Die zweite erfolgreiche Langstrecke war dann im selben Jahr das Steuern der „Kühkopf-Grufties“ zum Sieg und gleich wiederholt im Folgenden (Norbert ist doch so stolz). Jüngst kamen auf kürzerer Strecke beim Moselpokal ein gewonnener Frauen-Vierer dazu und auf derselben Regatta die Teilnahme an einem zusammengewürfelten Achter, was ein besonders cooles Erlebnis war. Auf der Sprintstrecke in Limburg kamen die ersten Erfolge dazu.

Funktionen im Verein?

2022 und 2023 hatte ich mich um die Mitgliederverwaltung der RGS gekümmert. Klingt erstmal nach „trockener“ Verwaltung. In Summe gibt es auch hier allerhand zu tun, was nicht für jedes Mitglied unmittelbar sichtbar ist. Danke an dieser Stelle an Michael Mechnich, der diese wichtige Aufgabe von mir übernommen hat. 2022 & 2023 habe ich mich mit Unterstützung von vielen engagierten Ruderkameraden und -kameradinnen um die Ausbildung und Betreuung der Newcomer gekümmert sowie die Organisation der Freizeitgruppen übernommen.
Seit 2023 unterstütze ich das neue Vorstandsteam und kümmere mich im Rahmen des Wintertrainings um ein Kraft-Ausdauer-Angebot.

Besondere Erlebnisse im Verein?

Dazu gehört definitiv der erste Sieg auf einer Regatta. Das war auf der EUREGA 2022. Wenig später im selben Jahr konnte ich im Training im Reffenthal zum ersten Mal das Gefühl erleben, im Rennvierer regelrecht zu fliegen – sehr cool!
Sehr schön fand ich auch die Ausfahrt zum 140-jährigen RGS-Jubiläum mit allen Veranstaltungen drumherum: zum Beispiel die Ansprache von Ingo zu den versammelten RGS Mitgliedern vor der ehemaligen Gründungsstätte der RGS in der Maximilianstrasse und die Feier nach der Ausfahrt im alten Bootshaus, weil man besonders hier spüren konnte, dass es doch mehr eine große Familie ist, in der man sich gegenseitig unterstützt, zusammenhält, gemeinsame Ziele erreichen möchte und stolz aufeinander ist und sich daheim fühlen kann!

Was bindet an den Verein?

Das ist definitiv die schon bereits oben erwähnte RGS-Familie, die auch dazu beigetragen hat, dass ich persönlich in Speyer heimisch geworden und angekommen bin. Aus der sich auch Freundschaften jenseits der Boote entwickelt haben. Heute kann ich mittlerweile sagen, dass Rudern der erste Sport in meinem Leben

ist, den ich nicht mache, nur um irgendwie sportlich aktiv zu sein, sondern den ich um des Rudersports willen selbst mache – und das mit großer Freude.

Was kann man verbessern?
Um im Bild der großen Familie zu bleiben – diese funktioniert auch nur dann gut, wenn alles, was in so einem Familienverbund zu stemmen ist, von möglichst vielen Schultern aufgenommen wird. Ich denke, hier sind wir gut unterwegs. Vieles von dem passiert nicht nur einfach so und von alleine, sondern es sind viele engagierte Menschen, die oft auch hinter den Kulissen und nicht immer für jeden sichtbar mit ihrer privaten Zeit dafür sorgen, dass der Laden gut läuft, zum Beispiel dass sich jemand um die RGS Homepage kümmert, dass es Menschen gibt, die sich um Anhänger, Fuchsbau, Feiern jeglicher Art kümmern, dass es jederzeit aktuelle Informationen gibt und viele viele andere Beispiele mehr.
Dieses auch allen, die neu dazu kommen, zu verdeutlichen, halte ich für wichtig, sie zu animieren, Engagement zu zeigen und als „Familienmitglieder“ zu helfen, es für alle zusammen zu etwas zu machen, auf das man stolz sein kann.
Keine große Familie ohne Spannungen und gelegentliche Reibereien. Gegenseitiger Respekt und eine Prise Gelassenheit helfen meistens.

Früher war alles….
… vor meiner Zeit!

Blick in die Zukunft?
Wenn es uns gelingt, den Familien-Charakter zu bewahren, wird die RGS alle zukünftigen Herausforderungen meistern können.

Lebensmotto?
Einfach machen!

Persönliche Wünsche?
Weiter Rudern lernen und viele Menschen mit meinem Wunsch anstecken!

Die Fragen stellte Dr. Markus Prüfe

Im Jahr 2024 gratulieren wir herzlich …

… zu langjähriger Mitgliedschaft

25 Jahre:
Frank Becker

50 Jahre:
Peter Bohn
Rainer Bohn
Ilse Daut
Joachim Huck
Thomas Zimmermann

71 Jahre:
Dieter Daut
Doris Große
Jürgen Große

74 Jahre:
Helmut Müller

… zu einem besonderen Geburtstag

25 Jahre:
Eva Hohoff
Jacques Merl

40 Jahre:
Matthias Kopf

50 Jahre:
Christine Bodenstein
Hansjörg Meier

60 Jahre:
Manuela Asche-Holstein
Ulrike Durein
Bernd Fleddermann
Ingrid Gärtner
Werner Holstein
Siegfried Kraneis
Joachim Laibe
Maria Montero-Muth
Frank Paßberg
Marion Peltzer-Lehr
Beate Pfundstein
Andreas Sandler
Martina Schott
Andreas Walter
Thomas Zimmermann

70 Jahre:
Thomas Grebner
Anne-Rose Schäfer
Michael Schug
Cornelia Simons
Gabriele Zimmermann

80 Jahre:
Erhard Czaja
Georg Emes
Dieter Haase
Klaus Oeder
Norbert Speth

81 Jahre:
Klaus Kopp
Hartmut Krieger
Ludwig Mülberger

82 Jahre:
Jutta Kopf
Hedi Schädler
Rolf Wessel

83 Jahre:
Dorle Gmelch
Günther Schuff
Hildegard Strauch

84 Jahre:
Norbert Franz
Friedrich Jung
Christa Kreckel
Evi Kretz

85 Jahre:
Doris Große
Hannelore Neubauer
Dorothea Schuff

86 Jahre:
Dieter Daut
Peter Gdanietz
Horst Neubauer

87 Jahre:
Ilse Daut
Horst Kreckel
Ursula Rauschelbach

89 Jahre:
Jürgen Große
Dieter Rauschelbach

90 Jahre:
Herbert Peters
Winhard Schott

91 Jahre:
Gertrud Wiemer

96 Jahre:
Helmut Müller
Gustl Seelinger

102 Jahre:
Margarete Boiselle

Michael Mechnich

50 Jahre RGS Mitgliedschaft Dr. Harald Schwager

Lieber Harald, herzlichen Glückwunsch zu einem halben Jahrhundert Mitgliedschaft in der Rudergesellschaft Speyer! Wie wirkt diese stolze Zahl auf Dich?

Vielen Dank für die Glückwünsche, wobei Geduld nicht zwingend zu beglückwünschen ist. 50 Jahre Mitgliedschaft bedeutet für mich zum einen, dass ich mich 50 Jahre in der Vereinsfamilie sehr wohl gefühlt habe, ich bin ja noch Familienmitglied. Zum anderen zeigt mir der Blick in den Spiegel, dass ich 50 Jahre älter geworden bin.

Gab es ein bestimmtes Erlebnis oder Ereignis, das den Funken zum Rudersport hat überspringen lassen, oder war es eher der Zufall, der Dich zur RGS geführt hat?
Ja, es gibt ein eindeutiges Erlebnis, dem ich meine Mitgliedschaft zuordnen kann. Der Auslöser waren die Olympischen Spiele 1972 mit dem Sieg von Hans-Johann Färber, Peter Berger, Alois Bierl, Gerhard Auer und Steuermann Uwe Benter, die im Vierer-mit die einzige Goldmedaille für die deutschen Ruderer gewannen. Während der Schulsport-Stunden stand manchmal „Olympia-Schauen“ auf dem Programm, wir trafen uns im Biologie-Saal und da siegte er, der „Bullen-Vierer“, und das Virus hatte sich begonnen einzunisten.

Wie waren die ersten Jahre mit Blick auf Trainer, Material, Methoden, aber auch der Umgang untereinander? Was empfandest Du als besonders prägend und was davon hat ggf. auch noch heute Bestand?
In meinem ersten Ruderjahr 1973 durfte ich unter Anleitung von ehrenamtlich tätigen Ruderern, das waren alles „ältere Herren“, allesamt jünger als ich heute, in Gig-Booten wie „Donau“ und „Rhein“ (die gibt‘s heute noch) oder „Karl Herbert“ (der wurde erst vor kurzem ausgemustert) meine ersten Ruderschläge im Floßhafen erlernen. Im Winter 1973 / 1974 wurde ich vom langjährigen Kindertrainer Hermann Fuchs, zu meiner großen Freude, in die Jungen-und-Mädchen-Gruppe aufgenommen. Ab dem Zeitpunkt gab es kein Heilmittel

mehr, nicht dass ich eins gesucht hätte, gegen das Virus.
Prägend waren damals wie heute die Menschen, mit denen ich den Rudersport ausüben durfte. In den frühen Jahren waren Ausbilder, Trainer und Mitruderer sicher orientierung- und vorbildgebend. In fünf Jahrzehnten hat sich der Umgang miteinander massiv verändert. Nenne ich es einmal höflich, von steif und formell hin zu locker und informell.

Was ist die Triebfeder, die Dich bereits über fünf Jahrzehnte erfolgreich in die Skulls und Riemen greifen lässt?
Kurz, die Freude, wenn die Rudertechnik durch üben, üben, üben und nochmals üben wieder ein wenig besser geworden ist. Zugegeben ist das heute mit weiter zunehmendem Alter eher ein Kampf, das erreichte Niveau möglichst lange zu stabilisieren. Die Fortschritte hin und wieder durch einen Sieg auf einer Regatta belegt zu sehen, macht natürlich Freude.

Apropos erfolgreich … Aus den RGS-internen Gesamtsiegesstatistiken wissen wir sehr genau, wo wir Dich finden können – nämlich sehr weit oben. Welches waren für Dich die bedeutsamsten nationalen und internationale Siege (gerne aus unterschiedlichen Blickwinkeln) und, wenn es einmal nicht zum Sieg reichte, welche Rennen sind Dir hier in Erinnerung geblieben und warum?
Sehr gut in Erinnerung geblieben ist mir der Sieg bei den Landesmeisterschaften 1974 im Leichtgewichts-Jungen-Doppelzweier mit meinem Partner Peter Nasadil, der uns zum Bundesentscheid nach Essen auf den Baldeneysee brachte. Wir hatten damals absolut keine Einschätzung, wo wir im Vergleich standen. Damals wurde an der Regattastrecke gezeltet. Bei heftigem Regen war alles schnell pitschnass. Heftiger Wind und Wellen waren alles andere als optimale Bedingungen für uns Nachwuchsruderer. Wir erreichten über Vor- und Hoffnungslauf den Endlauf, wurden Letzter, legten mit von den Wellen vollgeschlagenem Boot wieder an und waren mächtig stolz.
In meinem letzten Juniorjahr war ich im Leichtgewichts-Einer unterwegs und hatte die Prüfungsregatten gemeistert. Die heiße Phase der Meisterschaftsvorbereitungen mit drei Trainingseinheiten am Tag, der mit der ersten Einheit vor Schulbeginn startete, lag hinter mir. Wenige Tage vor der Meisterschaft verspürte ich im Schulunterricht plötzlich einen starken Bauchschmerz, schon am Nachmittag lag ich mit Blinddarm im Vincentius-Krankenhaus. War ja nicht weit vom Schwerd-Gymnasium. Zum Zeitpunkt der Vorläufe lag ich im Flügelhemd auf Station. Sieg oder Niederlage? Bei den Herbstregatten saß ich wieder im Boot.
Der Sieg im Doppelvierer-ohne bei der World-Masters-Regatta 1996 in Ungarn war eine positive Überraschung. Dem stand ein bis heute ärgerliches Missgeschick gegenüber. Wir waren als Favorit für den Masters-B-Achter angereist. Am Tag unseres Rennens herrschte starker Wind, es regnete in Strömen und die Regatta wurde mehrfach unterbrochen. Alle Mannschaften wurden gebeten, mindestens eine Stunde später aufs Wasser zu gehen. Als wir an den Start kamen, konnten wir nur noch dem Start unseres eigenen Rennens zusehen. Die Ergebnisliste vermerkte nicht „vom Stegwächter zu spät aufs Wasser gelassen“, sondern lapidar „not started“. Besonders ärgerlich war,

dass die späteren Sieger im Verlauf der Saison keinen Stich gegen uns gemacht hatten. Sie haben sich dann auch bedankt, dass wir nicht am Start waren. Naja.
Ein Kuriosum passierte bei der World-Masters-Regatta 1997 in Adelaide, Australien. Im Doppelvierer-ohne B starteten wir auf der Außenbahn. Es war ein enges Rennen, im Ziel waren wir sicher gewonnen zu haben und ruderten schnurstracks zum Siegersteg. Da lagen

aber auch noch die Gegner von Bahn 1. Es folgte ein langes Warten, bis das Zielgericht den Zielfilm immer und immer wieder angesehen hatte. Letztlich standen zwei Siegmannschaften zur Ehrung bereit: „Dead head". Es war das erste tote Rennen meiner Karriere, die Raddaddel aus Australien halte ich in Ehren.
Bei der World Masters-Regatta 2012 in Duisburg saß ich mit Lars Seibert, Martin Gärtner und Andreas Kabs im Doppelvierer. Volles Feld, mit dabei der Ratzeburger-Doppelvierer mit Thomas Lange, zweifacher Olympiasieger und fünffacher Weltmeister, am Schlag. Wir suchten unser Heil in der Flucht, das gelang uns 999 Meter lang. Mit den letzten Schlägen schob sich Ratzeburg an uns vorbei und wir hatten nur mit einem knappen Zehntel gegen Thomas Lange verloren. Meine Kameraden beantworten die Frage, ob es sich nach Sieg oder Niederlage angefühlt hat, sicher ebenso gerne wie ich.
Was sich wie ein Sieg anfühlte, war der zweite Platz im Doppelzweier mit Peter Faber. Wir gerieten auf der Außenbahn bei starkem Wind zwei Mal in die Bojen und kämpften uns immer wieder an das führende Boot heran.
Ein Glanzlicht war der Sieg im RGS-Vereinsachter bei der World Masters-Regatta 2013 in Varese, Italien, und die anschließende Wahl zur „Mannschaft des Jahres".
Und trotzdem gilt: Mit Gewinnen und Verlieren geht die Zeit rum. Man ist unter gleichgesinnten Freunden, einfach gut.

Gibt es eine Rennbootklasse, die Du am liebsten ruderst? Wenn ja, was macht dabei den Reiz aus?

Meine meisten Bootskilometer, bestimmt zig-1000km in 50 Jahren, habe ich sicher im Einer absolviert. Während der Juniorenzeit war ich trotz großer Trainingsgruppe alleine in meinem Jahrgang, später im Beruf war ich dann nicht immer zu den üblichen Trainingszeiten verfügbar und bin ebenfalls viel im Einer gerudert. Man lernt den Einer gleichzeitig zu lieben und zu hassen. Am liebsten bin ich im Doppelvierer und im Achter unterwegs, in beiden Fällen bevorzuge ich RGS-Vereinsmannschaften. Der Reiz des Doppelvierers und des Achters besteht darin, wie wohl bei jeder Bootsklasse, wenn die Mannschaft spürt „es läuft" und das Team in den „flow" kommt.

Rudertraining auf hohem Leistungslevel ist zeitintensiv – wie ist es Dir gelungen, das mit Familie, einer steilen Karriereleiter und nicht zuletzt dann auch auf Vorstandsebene bei BASF und Evonik zu verbinden und aufrecht zu erhalten? Kann man im beruflichen Karriereverlauf vom Rudern etwas lernen und umgekehrt?

Die notwendige Zeitintensität war kein Problem, eher die Frage der Regelmäßigkeit des Trainings und der Verlässlichkeit für die Mannschaft. Die Frage, wie passt das zeitintensive Rudern und Karriere zusammen, bekam ich schon oft gestellt, gerade auch im beruflichen Umfeld bei Seminaren, in Interviews usw. Letztlich ist es die gleiche Frage, wie passen Schule und Leistungsrudern zusammen? Für beide Fragen gilt, man/frau macht durch Nichtrudern nicht zwingend Karriere bzw. einen besseren Schulabschluss. Es gilt Freude am Tun, Fokus, Fokus und Disziplin, Disziplin, Disziplin. Ich weiß sehr wohl, dass der Begriff Disziplin und ebenso dessen Inhalt gerade aus der Mode oder mittlerweile gar aus der Welt gefallen ist. Dennoch trifft es hier. Wer den Leistungssport mit Freude erfolgreich ausübt und organisiert bekommt, kriegt auch Schule und Beruf hin. Um es hier auch einmal aufzuschreiben: Wenn ich vor der Frage stand, wen stelle ich ein, habe ich diese schon mehrfach beantwortet mit „den erfolgreichen Leistungssportler mit etwas längerer Studiendauer und etwas weniger guten Noten". Bereut habe ich es nicht einmal.
Nun kam die Familie in meiner Antwort noch nicht vor. Langjährige RGS-Freunde wissen es. Wir sind eine Ruderer-Familie, wir haben gemeinsam Regatten gerudert, wir haben gemeinsam Vereinsarbeit gemacht. Unser Sohn Paul hat neben der Zielhupe bei Regatten im Buggy geschlafen. In der Kombination Peter Gärtner, Beate Wettling, Angelika Schwager

und ich haben wir viele Doppelvierer-Rennen bestritten. Mit meinem Sohn Paul habe ich gemeinsam mit unserem Vorsitzenden Ingo Janz, Jens Klein, Andreas Kabs, Ralf Burkhardt, Peter Gärtner, Martin Gärtner und Steuerfrau Katharina Kabs den ersten „Vater-Sohn-Achter“ der RGS-Geschichte gewonnen.
Ein Tipp an Eltern sei erlaubt: Wenn ihr euren Kindern in der Schule helfen wollt, schickt sie zum Leistungsrudern (nur dahin, Fokus s.o.), dann klappt es auch in der Schule (noch) besser.
Spannend fand und finde ich die Frage, ob man/frau vom Rudern etwas für die Karriere lernen kann. Kurz: Ja! Wenn ich die Frage etwas erweitern darf, dann ist die Antwort: Mit fortschreitender Karriere nimmt bei vielen Rollen in Unternehmen die Führungsverantwortung zu, die Führungskompetenz wächst nicht immer in ausreichendem Umfang mit. Deshalb meine Empfehlung an junge Nachwuchskräfte, übernehmt früh Führungsverantwortung in einem Verein, wie der Rudergesellschaft. Es spielt keine Rolle, ob es eine Führungsaufgabe im sportlichen, sozialen oder kulturellen Umfeld ist. Meine Philosophie hier ist einfach, wer es im Umfeld eines Vereins schafft, ein funktionierendes Führungsteam um sich zu scharen, schafft das auch locker im betrieblichen Umfeld. Im Verein funktioniert Führung nur über Begeisterung und Freiwilligkeit, die Rückmeldung über die Abstimmung mit den Füßen ist eine sehr direkte.

In den Jahren von 1992 bis zur OMV 1998 warst Du Erster Vorsitzender der RGS. Was waren die erfolgreichen, spannenden und was waren die herausfordernden Themen in dieser Zeit? Hattest Du in den zurückliegenden 50 Jahre auch noch andere Ehrenämter in der RGS übernommen?

Wir hatten Schulden und kein Geld. Im Schulterschluss mit Alfred Zimmermann und Jutta Kopf haben wir „die Moppen zusammengehalten“ und die Einnahmen erhöht. Wie ging das? Die Beiträge wurden mehrfach deutlich erhöht, acht Arbeitsstunden wurden verpflichtend eingeführt, die Mitgliederkartei auf Stand gebracht und mit eisernem Besen ausgekehrt und ein Pächter wurde gefunden. Langjährige Mitglieder erinnern sich an die Episode und einige Episoden mit den Brüdern Lombardo. Das seit Jahren eingeschlafene „Ruderblatt“ wurde wiederbelebt, wir haben damals zwischen drei und fünf Ausgaben herausgebracht (bei Interesse

bitte melden). Hier geht mein Dank an Jürgen Große, dem ich damals immer die Druckfahnen und Lithos, ja so was gab es, bringen durfte. Dank sagen darf ich auch an meine damaligen, im Vergleich zu heute wenigen Masters-Rudererkollegen, die die Einführung des Regatta-Rollsitzgeldes einstimmig mitgetragen haben. Darum kümmere ich mich heute noch.
Natürlich haben wir auch Geld ausgegeben. Am meisten gefreut habe ich, altes Sparbrötchen, mich über die Anschaffung des ersten neuen Empacher-Doppelzweiers für Ralf Burkhardt und Peter Faber. Die beiden sind damit 1996 auf Platz 5 im Finale des Männer-Doppelzweiers A der Deutschen Meisterschaften in Essen gerudert. Die „Palatia“ tut heute noch ihren Dienst. Ein aus heutiger Sicht sehr glücklicher Schachzug war der Erwerb der Grundstücksfläche hafenseitig neben der Trainingshalle hinter dem heutigen Rolltor am Stammhaus. Ohne diesen Kauf hätte uns der Verkauf des Hafengeländes noch stärker getroffen. Stolz bin ich immer noch auf meine Idee, die Planung und den Baubeginn zur Erweiterung, inklusive Aufstockung, der Trainingshalle. Mein Nachfolger im Amt (ich wurde nach der OMV 1998 nach Belgien versetzt) Peter Josy durfte das Bauvorhaben zu Ende bringen.
Mein erstes Ehrenamt in der RGS war Jugendsprecher und, aus meiner Sicht gewichtiger, Sprecher der Rennruderer. Wahrscheinlich habe ich mich als jüngerer Rennruderer am wenigsten gegen die Wahl gewehrt. Alles andere nur kursorisch: Beitragsrechner, Postbote, Umweltwart, Presse, RGS-Ruderblatt, RGS-Schnellinfos (Ende 2023 sind wird bei der 1334. Ausgabe angelangt), Mädchen für alles u.v.m.

Wie hat sich die RGS seit dieser Zeit aus Deinem persönlichen Blickwinkel weiterentwickelt und welches sind aus Deiner Sicht herausragende Meilensteine der RGS seit Deiner Mitgliedschaft?
Wichtig ist, dass es immer Menschen gab, die sich für die RGS ehrenamtlich eingesetzt und sie weiterentwickelt haben. Zudem ist es meist gelungen, dass die RGS der nächsten Generation im Amt besser übergeben wurde, als sie zu Amtsbeginn übernommen worden war.
Die sportliche, infrastrukturelle und finanzielle Fortentwicklung sucht ohne Frage ihresgleichen. Ein sehr wichtiger Meilenstein der jüngeren RGS-Geschichte, ohne hiermit frühere zu schmälern, ist für mich die Inbetriebnahme des Standortes Reffenthal mit neuem Bootshaus. Dies gelang durch den sehr langen, zähen Einsatz von vielen. Danke dafür. Ich habe die Zeit in der Holzbaracke bei der Bundeswehr ab 1974/1975 miterlebt. Der Abschied war sentimental, das Jetzt und die Zukunft sind besser. Jetzt ist zusammengekommen was zusammengehört. Alle an einem Standort.

„Unser Rudern bewegt.“ ist der Slogan und das Selbstverständnis der RGS. Welchen Stellenwert das Rudern in der RGS bei Dir hat, zeigt sich u.a. auch darin, was Du für die RGS „bewegen“ konntest, in Form von externer Unterstützung und Förderung bspw. mit der Anschaffung neuester Rennboote. Die RGS

ist gut aufgestellt. Wo kann sie sich Deiner Einschätzung nach in den nächsten 10-20 Jahren hin „bewegen"?
Ich wünsche mir, dass die RGS weiterhin so gut geführt wird wie in den letzten Jahren. Dann werden wir eine größere Reichweite mit mehr Mitgliedern erzielen. Mehr Mitglieder heißt mehr Einfluss, mehr Erfolg, … . Seit den Mitgliederkartei-Aufräumarbeiten in den frühen 90ern schwankt unsere Mitgliederzahl stetig um die 333, damit zählen wir zu den größeren Rudervereinen in Deutschland. Dennoch gilt, dass mit dem neuen Standort Reffenthal wahre 444 oder gar 555 möglich sein sollten.

Was war der bisher schönste Moment in den vergangenen 50 Jahren RGS-Mitgliedschaft?
Den schönsten Moment gibt es nicht, es ist die Summe der Erinnerungen, die mir irgendwann im Schaukelstuhl sitzend in den Sinn kommen werden. Das macht zufrieden und glücklich.

Gibt es noch unerfüllte Ziele/Dinge auf Deiner Ruderwunschliste?
Jede Menge. Zu viele, um sie hier alle aufzuzählen.
Eine Auswahl:
Ein RGS-Juniorenachter startet auf der DJM, Rennruderinnen und Rennruderer halten sich stärker an den Ehrenkodex „Generationenvertrag" und treten nicht nach Ende der aktiven Zeit aus. „Mund abwischen und gehen" ist unschick. „Zurückgeben" ist in. Wir sind in der Lage, allen am Erwachsenenrudern Interessierten einen Ruderkurs anzubieten und sie danach in die Mannschaften zu integrieren. Unsere Masters-Gruppe wächst weiter und wächst zusammen.
Möglichst häufig im RGS-Mastersachter an den Start gehen zu dürfen. In der Altersklasse M mit RGS-Vereinskameraden auf einer World Masters Regatta zu starten, das hat jedoch noch viel Zeit, ich bin ja erst in der Altersklasse F.

Was macht eine gute Ruderkameradschaft aus?
Vertrauen, Verlässlichkeit, Solidarität, Freundschaft

Wenn Du nur ein Wort für das Rudern in der RGS zur Verfügung hättest, welches würdest Du wählen?
Bewegend!

Die Fragen stellte Dr. Markus Prüfe

Was macht denn eigentlich … Christof Vollmer?

Liebe Mitglieder,
wir kennen das sicher alle – man sitzt gemütlich in der Runde, redet über Dies und Das und plötzlich stellt jemand die Frage: „Was macht denn eigentlich …?"
Heute stellen wir Christof Vollmer vor. Er ist Jahrgang 1956, hat 1969 im Ludwigshafener RV mit dem Rudern begonnen und dort Medaillen beim Bundesentscheid, Rheinland-Pfalz-Meisterschaften und Jugendmeisterschaften gewonnen. Nach dem Studium (Latein und Sport in Mainz) fuhr er Kurzstreckenregatten und vor allem lange Distanzen, unter anderem war er fünfmal mit dem LRV bei der Tour du Leman (Genfer See, 160km) Sieger in der Riemenwertung.

Eingetreten in die RGS Speyer ist er 1985 und hat bis 1999 das Schulrudern am Gymnasium am Kaiserdom betreut. Die letzten Jahre war er parallel auch Jugendtrainer in der RGS, bevor er noch einmal für fünf Jahre im LRV ebenfalls für die Schule und den Verein tätig war. Ab 2004 wechselte er nach Lauingen (Bayern) zum Lauinger RSC.

Lieber Christof, wieviel RGS ist heute noch bei dir im Alltag?

Leider nur noch Erinnerungen, aber richtig gute! Mit dem Rudern habe ich vor einigen Jahren ganz aufgehört.

Wie erfährst du etwas vom / über den Verein?

Zufällig durch einen lieben Brief von Geli Schwager, die mir auch das „Ruderblatt" mitgeschickt hat. Da macht ihr eine ausgezeichnete Arbeit!

Familie?

Verteilt in Berlin, Bayern und der Pfalz. Und – kaum zu glauben – keines meiner fünf Kinder rudert.

Beruf?

Nach 39 Jahren als Sport- und Lateinlehrer bin ich jetzt im Ruhestand.

Neue Sportarten?

Nach meinem Schlussstrich unter das Rudern habe ich noch einmal mehrere Jahre Shotokan-Karate betrieben, damit hatte ich schon als Jugendlicher angefangen. Zu der Kraft- und Ausdauersportart Rudern ist das übrigens eine sehr gute Ergänzung: Es schult Schnelligkeit, Beweglichkeit und viele koordinative Fähigkeiten. Meine derzeitigen Sportarten sind ausgedehnte Wanderungen (ich wohne sozusagen mitten im Pfälzerwald) und Bogenschießen.

„Kameraden im Boot – Freunde fürs Leben" – stimmt das für dich?

Das kann ich nur bestätigen! Meine engsten Freunde stammen aus der Jugendzeit im LRV.

Was hat dir das Rudern / der Verein fürs Leben mitgegeben?

Ohne das Rudern hätte ich sicher nicht Sport studiert. Damit hat es einen entscheidenden Teil meines Lebens beeinflusst. Dazu kommen natürlich die Eigenschaften, die man fürs Rudern braucht, wie Disziplin, Ausdauer, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit – alles Dinge, die auch außerhalb des Sports eine Rolle spielen. Rudern und genauso die Tätigkeiten im Verein sind eine hervorragende Schule. Nicht zu unterschätzen ist auch die Fähigkeit, Niederlagen einzustecken und trotzdem weiterzumachen. Eine gesunde Frustrationstoleranz kann im Leben schon vorteilhaft sein.

An wen aus der RGS denkst du JETZT und warum?

Ich denke gern an all die tollen Menschen in der RGS, die ich kennengelernt habe, sei es im Vorstand, im Boot oder bei Veranstaltungen. Am meisten ist mir wohl Hermann Fuchs in Erinnerung, mit dem ich viele lange und gute Gespräche geführt habe.

Eine schöne Erinnerung ist auch das Foto. Ich denke, das war 1990, Ingo wird es vielleicht noch genau wissen. Der Vierer mit (links neben mir) Christian Khalaf, Ingo Janz, Thomas Buschkühl, Simon Berkler und Martin Hoffmann hatte sich in Bad Kreuznach mit dem Landessieg für das Finale in Berlin qualifiziert. Insgesamt waren es über die Jahre ca. 30 Landessiege und damit Starts in Berlin für das Gymnasium am Kaiserdom.

Die Fragen stellte Angelika Schwager

Abrudern mit Bootstaufen

Bei tristem Wetter mit heftigen Böen und immer wieder einigen Regentropfen wurden die Boote im Reffenthal auf die letzte offizielle Ausfahrt 2023 geschickt. Die Ruderinnen und Ruderer ließen sich vom Wetter nicht schrecken, so konnten beide Kirchboote sowie zwei Achter und Kleinboote besetzt werden.

Eine Überraschung hatte dann der erste Vorsitzende Ingo Janz beim kleinen sportlichen Jahresrückblick parat. Er bat Dieter Daut nach vorn, um ihm den Äquatorpreis des Deutschen Ruderverbandes zu überreichen. Der DRV-Äquatorpreis würdigt eine Ruderleistung, welche durch jahrelange wanderruderische Aktivität zustande gekommen ist. Gefordert werden 40.077km. Dieter Daut übersprang mit seinen nunmehr 40.485 Ruderkilometern die Hürde eindeutig. Eine wahre Armada an Booten stand zur Taufe an. Nach dem von Evonik gespendeten Achter „Masterpiece V8+" wurden nun die von Evonik finanzierten Doppelvierer „Kohlenpott" und „UnvergEssen", die Zweier „Kumpels" und „Glück auf", die Einer „Flöz" und „Grubengold" sowie der C-Line-Vierer „Baldeney" (RGS 140 Jahre) getauft.

Auf dem Weg zu diesem Bootstaufenmarathon gab es immer wieder Anläufe, einen guten Termin zur Taufe zu finden. Das klappte nicht bei den Vierern, das klappte nicht bei den Vierern und Zweiern. Nun war es soweit und wir können froh sein. Der Blick von der Terrasse auf die gesamte Armada macht es deutlich. Es ist einmalig und schon fast unglaublich. Die RGS ist – ohne einschränkende Worte – mit dem wettbewerbsfähigsten Bootspark außerhalb der Leistungszentren ausgestattet.

Das Verschieben der Bootstaufen hatte allerdings einen Nebeneffekt, das Gebabbel, ein Adjektiv lasse ich bewusst weg, über die Bootsnamen. Am wenigsten strittig war noch der Name „Kumpels“.

Hier nun zur Geschichte: Evonik mit Werner Müller, dem ehemaligen Wirtschaftsminister (1998-2002) als 1. Vorstandsvorsitzendem (ab Gründung 2007) an der Spitze, war ein Sponsor des DRV und des Deutschland-Achters. Leider endete diese Geschichte in den Wellen der Olympiade 2008 in Peking. Der Deutschland-Achter erlitt im wahrsten Sinne des Wortes Schiffbruch: Letzter Platz im Vorlauf, letzter Platz im Hoffnungslauf, damit raus und Heimfahrt. Zu allem Überfluss rief ein Mitarbeiter während des Rennens bei Werner Müller an und informierte „unser Achter geht gerade unter“. Rudern war damit für das Sportsponsoring bei Evonik verbrannt. Gegen diese Erfahrung galt es anzudiskutieren und bei Erfolg im Nachgang zu beweisen, dass es durchaus nicht zum Untergang kommen muss. Die ersten Schritte sind gemacht, was den Bootspark betrifft, und auch, was die Erfolge betrifft. Danke an alle Trainingsmannschaften, weiter so.

Nun zu den Namen, die alle an das Ruhrgebiet und an den Bergbau erinnern sollen. So mein Versprechen.

„Ich taufe dich auf den Namen „Kohlenpott“ und wünsche dir immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel“, sagte Angelika Schwager bei der Eröffnung des Taufreigens. Die naheliegende Erklärung für den Bootsnamen „Kohlenpott“ ist sicher das Synonym für das Ruhrgebiet = Revier = Kohlenpott. Das war in der Erstdiskussion um die finanzielle Hilfe jedoch nur zum Teil ausschlaggebend. „Pott“ steht auch für Boot, „Kohle“ steht auch für Geld, und um einen Renndoppelvierer anzuschaffen, benötigt man viel Kohle. Das war irgendwie überzeugend.

Im Kohlenpott und in Essen bleibt Werner Müller als der letzte Ruhrbaron, so eine Zeitung zu seinem Tode, sicher unvergessen. Da war es naheliegend, den zweiten Doppelvierer „UnvergESSEN“ zu taufen. Dank an den Taufpaten Leon Gronbach.

In „de Palz“ ist klar, was Kumpels sind. Tim Streib, unser Taufpate, hat mit seinem Kumpel als Kumpels 2023 Großes erreicht. Der Bootsname „Kumpels“ hat hier nun die „pälzische“ Bedeutung und ist gleichzeitig umgangssprachlich die Bezeichnung für Bergmann wie auch Knappe, Bergarbeiter, Kumpel.

Ralf Burkhardt, unser ehemaliger Verwaltungsvorsitzender, taufte den Doppelzweier „Glück auf“. Der deutsche Bergmannsgruß drückt die Hoffnung der Bergleute aus, „es mögen sich Erzgänge auftun“. Es bedeutet nichts anderes als „Ich wünsche dir Glück, tu einen neuen Gang auf“. Denn ohne Prospektion war es unsicher, dass die Arbeit überhaupt zu einem Lohn führt. Zudem drückt „Glück auf“ natürlich auch den Wunsch zu einem gesunden Ausfahren aus dem Bergwerk. Die Verbindung zum Rudern ist nicht weit hergeholt. Auch wir wollen die Ausfahrt, das Rennen nach hartem Einsatz entlohnt sehen und gesund beenden.

Unser Euro-Masters-Sieger im Einer Frank Durein taufte den Renneiner „Flöz“. Ein Flöz ist eine sedimentär entstandene Lagerstätte eines Rohstoffs, meist Kohle, mit variabler Mächtigkeit. Zudem wird im Untertagebau der abgebaute Bereich eines Flözes „Alter Mann“ genannt. Auch wenn ich bei uns Masters nie

von variabler Mächtigkeit und schon gar nicht von alten Männern sprechen würde, lag die Wahl eines Taufpaten gerade aus dieser Gruppe irgendwie nahe.

Im Vorfeld der Taufe hörte ich mehr als einmal, das Boot muss doch „Goldgrube“ und nicht „Grubengold“ heißen. Nein, nein, ist

URKUNDE

Kohlenpott

Baldeney (2)

schon mehr als richtig so. Elias Fabian taufte den „Grubengold“ auf diesen Namen, weil dies auch für die Mühen steht, an das Gold heranzukommen. Die Steinkohle wird auch als schwarzes Grubengold bezeichnet. Vor den Lohn ist bei den Ruderern nun mal die Mühe gesetzt. Eine Goldgrube war das Rudern noch nie.
Bleibt zu guter Letzt die Taufe des „Baldeney“, hier geht der Dank an den Taufpaten Frank Becker, den Mitverursacher dieser Bootsanschaffung (s. Artikel zur Erstwasserung). Der Baldeneysee, der größte der sechs Ruhrstauseen, entstand im Süden von Essen in den Krisenjahren 1931-1933. Namensgeber ist das Schloss Baldeney in Bredeney, das aus der „Balden Aue“, zwischen Ruhr und Berghang, abgeleitet wurde. Bei der Regatta in Bernkastel-Kues beim Sieg des „Baldeney“ durften wir unverhofftes Lob von Regattateilnehmern entgegennehmen. „Mensch, da habt ihr aber einen tollen Bootsnamen gewählt“, sagten die Ruderer von RaB. Nun, RaB steht für „Ruderklub am Baldeneysee Essen“.
Wer hat noch gute Ideen, mit guten Begründungen, für weitere Bootsnamen?
Wer weiß, was ein „Steiger“ ist? Wer weiß, was „Prosper“ bedeutet? Oder wäre „Dieselkatze“ besser?

Dr. Harald Schwager

Mobility

Das Winterprogramm wurde dieses Jahr um ein Angebot erweitert: Was sich als „Mobility“ tarnt, ist eine Mischung aus anspruchsvollen Dehnübungen, der Stärkung von Bauch- und Rückenmuskulatur und ein Abschnitt mit Fo-

kus auf Körperwahrnehmung und Entspannung. Von der so gesteigerten Beweglichkeit und Rumpfstabilität profitiert nicht nur die Ruderbewegung – auch im Alltag, der oft durch langes Sitzen geprägt ist, gibt es viele positive Effekte.
Für die Teilnahme sind keine Vorkenntnisse erforderlich und ein Einstieg ist jederzeit möglich.

Stimmen der Teilnehmer:
„Heute ist wieder der Tag der 1.000 kleinen Tode, aber heute möchte ich hinzufügen, dass darauf wieder eine Woche des Wohlbefindens folgt.“
„Die beste Art, sich Zeit für seinen Körper zu nehmen.“
„Mobility ist eine gute Mischung aus leichter Belastung und langsamem Runterfahren am Abend.“

Danika Seibert

Geli und ihre Jungs

Wie entsteht Zusammenhalt beim Rudern? So oder so ähnlich wollte ich diesen kleinen Artikel beginnen. Das wäre gegebenenfalls jedoch eine semiwissenschaftliche Abhandlung geworden und würde dem wahren Hintergrund sicher nicht ganz gerecht. Deshalb nenne ich den Beitrag einfach „Geli und ihre Jungs“. Sie mag sie halt, dazu braucht es keine Wissenschaft.
Wie und warum alles begann, kann ich nicht mehr genau nachvollziehen. Meiner Vermutung nach liegt es in der Zeit begründet, als wir berufsbedingt eine Ruderauszeit nahmen. Von Anfang 1998 bis 2003 lebten wir in Brüssel, dort in Gehentfernung des Kindergartens und der späteren Schule von Paul. Jenseits von viel ehrenamtlichem Engagement von Geli in der Schulbibliothek und beim Atelier-Creativ mit den Schülern, suchte einmal im Jahr, meist

im Frühsommer, auf Einladung von Geli die gesamte Klasse mit etwa 25 Kindern und Lehrerin unseren Garten heim. Schon im zweiten Jahr, wie das immer so ist, war es eine Tradition und die Klassenkameraden von Paul fragten: „Wann ist es wieder soweit?“

Zurück in Speyer schuf die Tatsache, in der Nähe des Doppelgymnasiums und des „Niki“ zu wohnen, schon einmal beste Voraussetzungen für „Geli und ihre Jungs“. Denn das Rudern rückte, wie konnte es anders sein, wieder stärker in den Fokus. In der Tat freuten und freuen sich viele Junioren-Generationen bis zum heutigen Tag in unserer Küche über rudererадäquate Verköstigung. Frei nach dem Motto: „Hauptsache viel und gut und das bei bester Unterhaltung!“ Ob das Lernen bzw. Rudern am Nachmittag danach eine sinnvolle Sache war, darf bezweifelt werden. Dem vollen Bauch sei Dank. Die Kenner und Genießer schwiegen und schweigen.

Ich vermute, dass eines der Lieblingsbücher von Geli, „Im Dutzend billiger“ (Lektüre empfohlen!), mit eine Ursache für das Kochen „im Dutzend“ sein könnte. „Im Dutzend billiger“ ist eine 1948 publizierte Biographie von Frank Bunker Gilbreth Jr. und Ernestine Gilbreth Carey. Sie erzählt auf humorvolle Weise Episoden aus dem Leben der beiden Zeit- und Bewegungsmanagementpioniere und ihrer zwölf Kinder.

In diesem Jahr wurde ich erstmals in die Vorbereitungen des Ruderer-Mittagessens eingebunden. Zum Glück habe auch ich eine gewisse Einschätzungskompetenz, wieviel Ruderer zu essen im Stande sind. So deutete ich die Mengenangaben „plus ein wenig mehr“ beim Einkaufen genau richtig. Ebenso stellte sich heraus, dass die Jungs auch mithelfen können. Elias Fabian ist nicht nur ein perfekter Steuermann und mittlerweile Kindertrainer, sondern kann auch die beste Salatsauce zaubern. Ganz zu schweigen von den perfekt gebratenen Putensteaks von Sebastian Kohl mit einer „Das lässt einem das Wasser im Mund zusammenlaufen“-Sauce.

Am Ende waren die mehr als 4kg Putensteaks, der Kartoffelauflauf (wie viele Liter Sahne dran waren, habe ich verdrängt), der Salat und nicht zu vergessen die 2l Eis zum Nachtisch vollständig verdrückt.

Am Ende ist die Geschichte „Geli und ihre Jungs“ noch nicht. Fortsetzung folgt.

Dr. Harald Schwager

Unglaubliche 158.419 Mannschaftskilometer gerudert

Exakt 158.419 Mannschafts-Kilometer waren unsere Ruderinnen und Ruderer im Jahr 2023 auf dem Wasser unterwegs. Gerudert wurde weiterhin meist im Reffenthal. Das entspricht einer Steigerung von knapp 20.000 Kilometer gegenüber 2022, vor einem Jahr wurden 139.665 Mannschafts-Kilometer in den Booten zurückgelegt. 182 Sportler hatten mindestens eine Ruderfahrt ins Fahrtenbuch eingetragen, insgesamt wurden 4.030 Fahrten absolviert. Dabei waren 60 Mädchen und Frauen sowie 122 Jungen und Männer aktiv.

Die zwölf Kilometerpreisträger der vom Deutschen Ruderverband vorgegebenen Altersklassen ruderten zusammen 29.935 Kilometer. Die Anzahl der Ruderinnen und Ruderer mit mehr als 2000km in der Saison lag bei 17.

Gegenüber der Vergangenheit sind die Jahres-Kilometerleistungen in allen Altersklassen und sowohl im Renn- als auch im Breitensport deutlich nach oben gegangen. Dazu trägt sicher auch das Ruderrevier Reffenthal „Für alle“ bei.

In der Klasse Jungen (bis 14 Jahre) holte sich Felix Lorch mit 1.088 Kilometern den ersten Platz vor Jakob Fuhr mit 943 Kilometern und Jonathan Habermehl mit 719 Kilometern. Bei den Mädchen siegte Charlotte Semmler (1.282 km) vor Lea Sophie Pfannendörfer mit 1.072 Kilometern und Runa Seibert mit 1.046 Kilometern. In der Kategorie Junioren (15-18 Jahre) darf sich dieses Jahr Maximilian Brill mit 4.134 Kilometern über Platz eins freuen, gefolgt von Leon Gronbach (3.466 km) – dabei tauschten die beiden Spitzenathleten gegenüber dem Vorjahr den Platz – und Noah Werle (1.485 km). Bei den Juniorinnen ruderte Anna Müsel mit 1.606 Kilometern auf Platz eins vor ihrer Bootskameradin Leni Stahl (1.166 km) auf Platz zwei. In der Kategorie Frauen I (19-30 Jahre) siegte erneut Eva Hohoff mit 3.259 Kilometern vor Alicia Bohn mit 1.436 Kilometern sowie Jane Elsner (996 km). Mit den 3.259 Kilometern krönte sich Eva Hohoff nach 2022

Kilometerpreisträger 2023

Jungen bis 14 Jahre (bis 2009)	
1) Felix Lorch	1.088km
2) Jakob Fuhr	943km
3) Jonathan Habermehl	719km

Mädchen bis 14 Jahre (bis 2009)	
1) Charlotte Semmler	1.282km
2) Lea Sophie Pfannendörfer	1.072km
3) Runa Seibert	1.046km

Junioren 15-18 Jahre (2005-2008)	
1) Maximilian Brill	4.134km
2) Leon Gronbach	3.466km
3) Noah Werle	1.485km

Juniorinnen 15-18 Jahre (2005-2008)	
1) Anna Müsel	1.606km
2) Leni Stahl	1.166km
3)	

Männer I 19-30 Jahre (1993-2004)	
1) Ole Bartenbach	5.598km
2) Tim Streib	4.322km
3) Tim Lauer	300km

Frauen I 19-30 Jahre (1993-2004)	
1) Eva Hohoff	3.259km
2) Alicia Bohn	1.436km
3) Jane Elsner	996km

Männer II 31-60 Jahre (1963-1992)	
1) Lutz Fiedler	2.574km
2) Ralf Burkhardt	2.434km
3) Ralf Mattil	1.940km

Frauen II 31-60 Jahre (1963-1992)	
1) Christine Bodenstein	3.121km
2) Marion Peltzer-Lehr	2.426km
3) Corinna Bachmann	2.245km

Männer III 61-75 Jahre (1947-1962)	
1) Frank Durein	3.184km
2) Harald Schwager	2.442km
3) Thomas Dresel	2.058km

Frauen III 61-75 Jahre (1947-1962)	
1) Steffi Haase-Goos	2.542km
2) Beate Wettling	952km
3) Claudia Mössner	783km

Männer IIII ab 76 Jahren (ab 1947)	
1) Dieter Daut	1.534km
2) Georg Emes	643km
3) Norbert Speth	199km

Frauen IIII ab 76 Jahren (ab 1947)	
1) Hannelore Neubauer	13km
2)	
3)	

zum zweiten Mal zur Kilometerkönigin. Bei den Frauen II (31-60 Jahre) blieb im Vorjahresvergleich alles beim Alten, Christine Bodenstein mit 3.121 Kilometern landete vor Marion Peltzer-Lehr (2.426km) und Corinna Bachmann mit 2.245 Kilometern. Bei den Frauen III (61-75 Jahre) ruderte Steffi Haase-Goos mit 2.542 km zum neunten Mal in Folge zum Kilometerpreis, erneut gefolgt von Beate Wettling (952 km) und Claudia Mößner (783 km).
Mit 5.598 Kilometern war Ole Bartenbach bei den Männern I (19-30 Jahre) eindeutiger Spitzenreiter und mit klarem Abstand Kilometerkönig des Jahres 2023. Tim Streib lag mit 4.322km als Zweiter vor Tim Lauer mit 300km. Damit hat Ole Bartenbach im Schnitt jeden Tag des Jahres mehr als 15 Kilometer auf dem Wasser verbracht. So wird man Deutscher Meister und WM-Medaillengewinner. In der Kategorie Männer II (31-60 Jahre) holte sich Lutz Fiedler (2.574km) den ersten Platz, wie schon 2021, zurück, und landete vor Ralf Burkhardt (2.434km) und Ralf Mattil (1.940km). Bei den Männern III (61-75 Jahre) setzte sich Frank Durein mit 3.184 Kilometern an die Spitze, gefolgt von Harald Schwager (2.442 km) und Thomas Dresel (2.058 km).
Zum fünften Mal gab es in der vom Deutschen Ruderverband neu eingeführten Kategorie 76 Jahre und älter auch bei der RGS wieder zahlreiche Teilnehmer. Bei den Männern holte sich erneut Dieter Daut mit 1.534 Kilometern Rang eins vor Georg Emes (643km) und Norbert Speth (199km). Bei den Frauen lag erneut Hannelore Neubauer (13km) vorn.
Im Gegensatz zu den Vorjahren finden sich, trotz der größeren Zahl an Aktiven, nur wenige spezielle Kilometerwerte im Fahrtenbuch. Leonhard Russ schaffte bei den Junioren ebenso wie Rüdiger Sandler bei den Männern 222 Mannschaftskilometer. Wolfgang Steinmetz bei den Männern kam auf 333 geruderte Kilometer. Sehr genau gemacht haben es Tim Lauer mit 300 Kilometern sowie Markus Eggersmann mit 400 Kilometern. Weitere Rückwärts-wie-vorwärts Kilometer stehen für Harald Schwager (2.442 km), Franziska Küenzlen (474 km), Karin Emde (363 km), Erik Wolf (282 km) und Britta Gronbach (212 km) im Fahrtenbuch.
Die meisten Mannschaftskilometer hat Ole Bartenbach, nicht ganz überraschend für einen Achterrecken, mit 20.010 Kilometern hingelegt, vor Christine Bodenstein mit 12.961km. Die durchschnittliche Mannschaftsgröße zog gegenüber 2022 erneut von 1,99 auf nun 2,09 an und arbeitet sich weiter aus dem Corona-Tal mit den vielen Einer-Fahrten heraus.

Dr. Harald Schwager

Nachruf Rainer und Renate Groß

In Erinnerung an unsere langjährigen Mitglieder Rainer Groß (verstorben 22.10.2023) und Renate Groß (verstorben 12.12.2023).

Lieber Rainer, lieber Big,
gerne hätte ich Dir noch rechtzeitig selbst danke gesagt. Das ist nun leider nicht mehr möglich. Als wohl dienstältester Rennruderer unter Deiner Ägide schreibe ich Dir deshalb diesen Brief.

1968 bist Du, wie auch Renate, in die RGS eingetreten und hast bereits 1969 Deine ersten drei Regattasiege errungen. Zum Glück für unsere Juniorengruppe hast Du Dich früh, getreu Deinem oft geäußerten Motto „Trainer ist bequemer“, lieber ins olivgrüne Motorboot „Watzmann“ als ins Ruderboot gesetzt und bist 1976 ins Trainerteam mit Alfred Zimmermann und Erich Stopka eingestiegen. Kurz darauf ist dann Dein Alter Ego Ernst Straube ebenfalls dazugestoßen und ab 1978 habt ihr die Trainingsgruppe alleine gerockt. So durftet ihr den 1000. Regattasieg der RGS, errungen in Sursee,

als Trainer mitbeklatschen. Mit Deiner stets offenen, direkten, immer ein Lächeln im Gesicht tragenden Art hast Du uns leicht zu Höchstleistungen getrieben. Niemand fehlte im Training. Alle packten noch eine Schippe obendrauf.
Was haben wir nicht alles gemeinsam erlebt! Einige Episoden sind charakteristisch:
Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften 1977 in Essen, die Rennen waren gerudert, die beiden Silbermedaillen bejubelt und die Boote verladen, wir wollten nach Hause aufbrechen. War aber nix. Reifen am VW-Bus platt und einen Wagenheber hatten wir auch nicht dabei. Doch Du hast uns gelehrt „geht nicht, gibt's nicht". Alle Mann ran an den Bus, wir waren die Wagenheber, und dann hast Du fix den Reifen gewechselt. Nicht ganz so einfach war der Ausfall der Lichtmaschine auf dem Heimweg von einer Herbstregatta zu beheben. Schnell war abseits der Landstraße eine Kneipe identifiziert, die Platz für ungeduschte Rennruderer bot. Wieder ganz pragmatisch, Mobiltelefone gab's ja keine, hast Du aus der Kneipe zu Hause angerufen. Dort wurde eine Telefonkette für die besorgten Eltern organisiert. Wir haben im Bus übernachtet und sind nach Sonnenaufgang in Richtung Speyer aufgebrochen. Das Zuspätkommen zur Schule hat nach diesem Abenteuer niemanden interessiert.
Deine Trainingsmethoden würde ich aus heutiger Sicht mit einem Augenzwinkern als robust bezeichnen. In jedem Fall lernte ich Stehvermögen, Durchhaltewillen und, dass Aufgeben keine Alternative ist. Das sei an einem Beispiel verdeutlicht. Nach der Trainingseinheit auf dem Wasser im Reffenthal kam die Ansage „heute lauft ihr schnellstmöglich bis zum Hockeyplatz". Am Hockeyplatz standest Du dann mit dem orangenen Ford-Transit mit geöffneten Hecktüren. Wenige Meter, bevor ich den Bus erreichte, kam der Kommentar „das war zu langsam", und der Bus entschwand und wir mussten bis ins Bootshaus rennen.
Durchsetzungskraft hast Du uns immer vorgelebt. Hier erinnere ich mich an meine Saison im Junior-A-Leichtgewichts-Einer. Ich musste 10kg abnehmen und schaffte das auch, das missfiel allerdings meinem Sportlehrer, der Kontakt zur RGS, zu Dir und Ernst aufnahm, um dem Leichtgewichtsrudern ein Ende zu setzen. Das wiederum missfiel uns. Hier habe ich noch das Bild vor Augen, als Du nach „gewonnener Schlacht mit dem Lehrer" mit einem großen Plastiksack mit Steaks zu uns nach Hause gekommen bist und meiner Mutter erklärt hast, dass sie mir ab jetzt bis zu den Meisterschaften bitteschön jeden Tag ein Steak braten muss. Das waren noch Zeiten. Toll!
Wichtig war Dir immer, dass neben dem Trainingsfleiß auch der gemeinschaftliche Spaß nicht zu kurz kam. Das folgte immer strengen Regeln. Für bestimmte Siege oder Platzierungen, beispielsweise auf Meisterschaften, wurden X-Liter-Motivationsbier ausgelobt. Das selbstverständlich erst nach der Saison getrunken wurde. Aus sich mir erst im Nachgang erschließenden Gründen war zum Haifischfest in den Räumlichkeiten der Bundeswehr im Reffenthal immer eine mehr als ausreichende Menge verfügbar. Haifisch war der Spitzname des damaligen, uns sehr wohlgesonnenen Platzwartes Hans Petersen, der zur Ausrichtung des Festes immer frischen Fisch aus seiner Heimat bei Husum besorgte.
Nach neun ehrenamtlichen Trainerjahren hast Du dann den Trainerjob zum ersten Mal nach der Saison 1984 an den Nagel gehängt. Eine Gold-, vier Silber- und eine Bronzemedaille bei den Deutschen Jugendmeisterschaften stehen in diesem Zeitraum in den RGS-Siegerlisten. Ohne die aktive Unterstützung durch Deine Frau, unsere „Regattamutter" Renate, die uns immer wieder begleitete und tatkräftig unterstützte, hätte das nicht klappen können.
2005 bis Du dann ins Trainerteam mit Martin Gärtner und Peter Faber zurückgekehrt.
Legendär war Dein Händchen gerade für die Jüngsten im Team, die Jungen und Mädchen ließen nichts über ihren Big kommen. Oft hingen sie wie die Kletten an Dir. Das war natürlich auch für mich ein Déjà-vu, als unser Sohn Paul 2008 seine erste JuM-Saison bestritt.
Ich zitiere aus der Schnellinfo 29/2008: … Fast sensationell: Alle auf der Saar an den Start gegangenen Boote der RG Speyer konnten sich mit drei Landes- und einem Vizelandestitel für den Bundesentscheid qualifizieren. „Mit einer Ausbeute von 100% haben wir nicht gerechnet, für den Teamgeist spielt es eine unheimliche Rolle, dass tatsächlich die gesamte Speyrer Mannschaft das Land Rheinland-Pfalz vertreten darf", zeigte sich Trainer Rainer Manfred Groß glücklich. Die Kinder dankten es Dir ganz herzlich. „Besonders freut uns natürlich, dass wir als Team zusammenbleiben und das Land vertreten, noch wichtiger ist uns allerdings, dass wir unserem Trainer Rainer Manfred Groß dieses Geburtstagsgeschenk machen konnten", so Paul Schwager für die Trainingsgruppe.
So warst Du, lieber Big, statt an Deinem 56. Geburtstag mit Freunden zu feiern, bist Du mit Deiner Trainingsgruppe zum Landesentscheid gefahren.

Als junger Trainingsruderer habe ich mir in den 70er Jahren keine Gedanken gemacht, warum Du den Spitznamen Big getragen hast. Nächstliegend und auch am plausibelsten schien mir das Körperliche, dass Du ein großer, starker Mann warst. Nicht nur durch die Brille eines Leichtgewichtes, wie ich damals, gesehen. Gegebenenfalls auch noch Dein Nachname Groß, entsprechend Big. Gefragt habe ich Dich nie, heute kann ich es nicht mehr. Heute, reifer an Jahren und Erfahrung, denke ich eher, dass die Spitznamensgeber schon sehr früh Deine menschliche Größe erkannt haben. Einfach Big!
Beileidsbekundungen enthalten oft die Formulierung „ich wünsche Dir/Ihnen, dass die Trauer hoffentlich bald den schönen Erinnerungen an die gemeinsame Zeit weicht." Entschuldige, lieber Big, dass ich ausschließlich die schönen Gedankenfetzen in diesen Brief gepackt habe. Ich denke, Du und Renate hättet das so gewollt. Wir behalten Euch in ehrender Erinnerung, ein Platz in unserem Herzen ist reserviert. Danke, dass ich einen Teil des Weges mit Dir und Euch gehen durfte.

Dein Harald
Dr. Harald Schwager

Nachruf Helmut Kopf

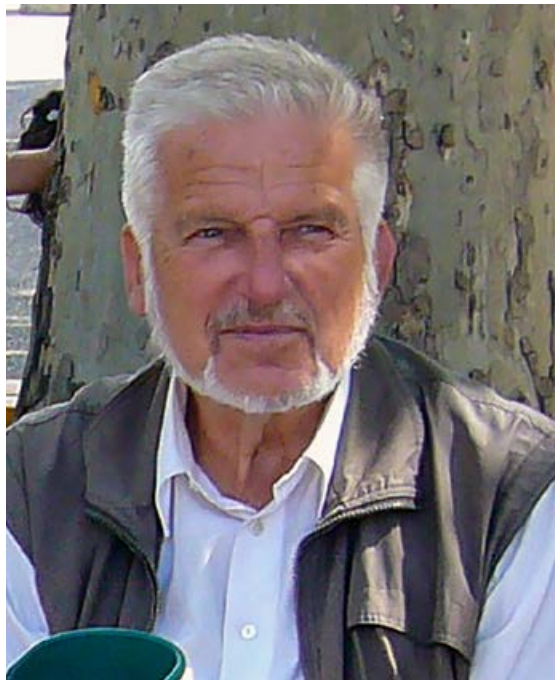
Die Rudergesellschaft Speyer trauert um ihr früheres Mitglied Helmut Kopf, der Ende Oktober verstorben ist.
Helmut – ein waschechter Speyrer – trat 1956 in die RGS ein. Im Laufe seiner Mitgliedschaft und Rennruderzeit mit Erfolgen auf nationaler

Ebene lernte Helmut in der RGS seine Frau Jutta kennen. Nach der Hochzeit mit Jutta und der Geburt ihrer vier Söhne, die ihr Familienglück komplettierten, war Helmut als aktiver Ruderer bis in die 70er Jahre in der RGS engagiert. An einen Achtersieg auf der Heidelberger Regatta in dieser Zeit erinnerte sich Helmut Kopf immer gerne zurück.
Während seine Frau Jutta weiterhin auch ehrenamtlich in der RGS aktiv war, wechselte Helmut in den 70er Jahren vom Rudern zum Basketball, was über viele Jahrzehnte seine große sportliche Leidenschaft geblieben ist und wo er sich mit großer Leidenschaft in der Jugendförderung und als Funktionär in der Basketballlandschaft engagiert hat.
„Der Sport hat mich geprägt. Schon in der Jugend in der Rudergesellschaft Speyer. Das, was ich erfahren und durch den Sport bekommen habe, wollte ich zurückgeben…", berichtete Helmut Kopf anlässlich seines 80. Geburtstages.
Als aktives und engagiertes RGS-Mitglied werden wir Helmut Kopf in ehrender Erinnerung behalten.

Die Rudergesellschaft Speyer

Gedenken an den Ruderkameraden Werner Griesbach

Ab 1953 wurde eine notwendige Initiative zur Wiederbelebung des Ruderns mit großem Erfolg auf den Weg gebracht. Werbung in Schulen und Betrieben für das Rudern zeigte große Resonanz. Werner Griesbach war mit dabei. Viele der damals vom Rudersport infizierten jungen Leute unter den damaligen „Instruktoren", später Trainern Werner Stange und Erich Stopka wurden für viele Jahre Mitglieder und sind trotz fortschreitenden Alters der RGS bis heute treu. So auch unser nun verstorbener Kamerad Werner Griesbach, der das goldene Abzeichen des Deutschen Ruderverbandes für sein 50-jähriges „Rudererleben" verliehen bekam und 2010 durch den Verein für 60 Jahre Mitgliedschaft mit der Silberplakette geehrt werden konnte.
In den Jahren 1953, mit Beginn der Ruderausbildung und in späterer Zeit des Rennruderns, auch in den Jahren danach bis in die Mitte der 60er Jahre bildete sich aus diesem Kreis der



„inoffizielle Stammtisch ehemaliger Rennruderer“, dem Werner von Anfang an angehörte. In diesem Kreis hielt man die Kameradschaft und Freundschaft nicht nur am Donnerstag und Freitag im Clubzimmer bei Skat oder „Diskussion“ aufrecht, sondern im Besonderen auch mit Ausfahrten in die Oberstrom liegenden Altrheine, im Besonderen auch hin zu Besuchen der Sportstätten mit Gastronomie oder den zum Anlegen von Booten günstig gelegenen Gaststätten.
Hier war Werner ein begehrter Teilnehmer, hatte er doch auch die geforderte Ausdauer und Kraft in bestem Maß bereit. Auch widrigste Situationen in dieser Gemeinschaft konnten Werner nicht aus der Ruhe oder in Bedrängnis bringen. Seine Gelassenheit, Ausdauer und Standfestigkeit waren immer vorbildlich. Durch sein Bemühen, im Boot zum genügenden Vortrieb beizutragen und als „Ruderknecht“ Haltung zu bewahren und zu zeigen, ist er mir als Mitruderer im Boot Vorbild geworden: „abgerissen“ oder unordentlich – das gab es bei ihm nicht, ein Kamm war stets bereit, und Nässe oder Kälte bekämpfte er mannhaft, so als Beispiel durch Verzicht auf das Trinken eines scharfen Getränks, um dann seinen „Body“ durch Einreiben desselbigen Getränks widerstandsfähig und fit zu halten.
Freundschaft, Ausdauer und Härte gegen sich selbst waren Merkmal seiner Kameradschaft. Lieber Werner, du warst uns immer ein lieber und hochgeschätzter Kamerad.

Jürgen Große

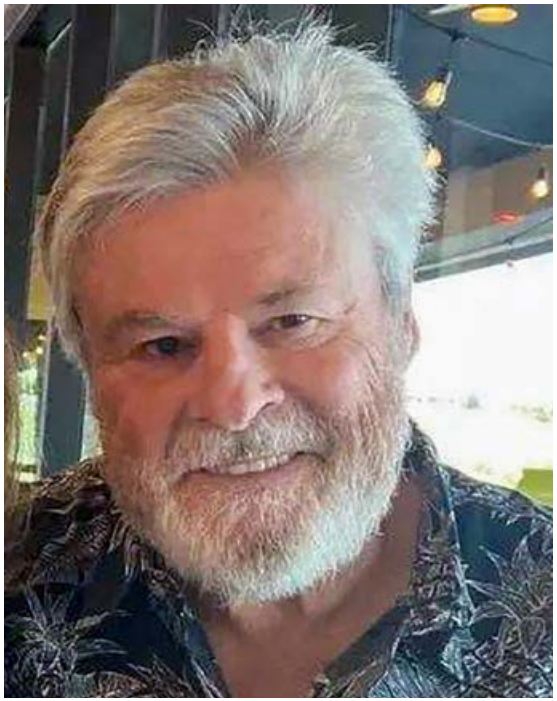
Zum Tod von Werner Griesbach erreichte uns noch eine weitere Stimme: Dieter Daut ist wie Werner Griesbach 1953 in die RGS eingetreten, sodass sie gemeinsam 2023 die 70jährige Mitgliedschaft in der RGS feiern konnten. Da er und Werner unterschiedlich alt waren, wurden sie nicht in derselben Gruppe trainiert. Durch Studium und Berufseinstieg zog Dieter dann auch einige Zeit weg von Speyer. Nach seiner Rückkehr kamen außer den Ruderfahrten vom Bootshaus aus auch gemeinsame Wanderunternehmungen zustande, sodass sich Dieter Daut vor allem an den Wanderkameraden Werner Griesbach erinnert:
„Als ich 1971 wieder in Speyer wohnte und wir Familien hatten, kamen über die RGS wieder verschiedene Kontakte zusammen. Wir wanderten verschiedentlich im Pfälzer Wald. Auf Initiative von Wolfgang Noe trafen wir uns in dessen Ferienhaus im Schwarzwald und dort fand sich eine Gruppe, die über eine Zeit von sieben Jahren Gruppenwanderungen von Muggenbrunn aus unternahm. Daraus wurden Wanderungen von Hütte zu Hütte. Die Touren wurden immer anspruchsvoller. Zuletzt durchwanderten […] meist fünf Ehepaare auf Fernwanderwegen die Alpen – manchmal über Schneefelder und Gletscher.
Werner war ein geselliger Wanderkamerad, immer fröhlich und aufgeschlossen. Bei Meinungsverschiedenheiten oft ausgleichend und vermittelnd. Wir freuten uns immer, wenn er dabei war.“

Dieter Daut

Wir trauern um unseren Ruderkameraden Dr. Walter Jahn

Nach kurzer schwerer Krankheit ist Walter Jahn im Alter von 72 Jahren am 21. Dezember 2023 in Scottsdale / Arizona (USA) im Kreis seiner Familie verstorben.
Walter, geboren am 5. März 1951, trat schon mit 12 Jahren am 29. April 1963 in die Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V. ein.
Unter Trainer Erich Stopka nahm er im Doppelzweier mit Alfred Zimmermann 1967 an der Deutschen Jugendmeistershaft in Duisburg teil. Die Mannschaft musste sich mit nur drei Zehntelsekunden Rückstand mit dem zweiten Platz zufriedengeben. Einen weiteren Silberplatz errang dieser Doppelzweier im gleichen Jahr bei der ersten „Junioren WM“ in Ratzeburg hinter Italien.

Im Jahr 1968 holte der Vierer mit den Schülern des Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasiums Walter Jahn, Gerhard Kayser, Johann Irlweck, Alfred Zimmermann und Steuermann Norbert Schuff die Deutsche Schülermeisterschaft nach Speyer.
Nach seiner Zeit als Junior in Speyer kam Walter durch Kontakte von Ludwig Mülberger zum Wormser Ruderclub Blau-Weiß in die Nibelungenstadt. Zu dieser Zeit war der WRC mit dem international erfahrenen Trainer Fritz Beißwenger als Ruderschwerpunkt in den damaligen Senior- und Elite-Klassen sehr erfolgreich. Hier stellte Walter in Renngemeinschaft 1970 beim 3. Vergleichskampf Vichy / Worms sein Talent, seine Ausdauer und seinen Kampfgeist im Achter unter Beweis.
Seine ruhige und ausgeglichene Art, verbunden mit seiner besonderen körperlichen Konstitution, hatten den Einsatz beim WRC in der damaligen „Eliteklasse“ zur Folge. Der 4+ mit Konrad / Jahn / Moldt / Arndt siegte alleine im Jahr 1970 achtmal. Nicht zu vergessen ist die Teilnahme am 3-Länderkampf in Amsterdam, die Länderkämpfe in Villach, jeweils mit Schlagmann Bernd Klöter, und der bis 1974 erfolgreiche Achter mit Schlagmann Günter Konrad!
Nach dem Studium und der Familiengründung kehrte Walter Jahn als Masters-Ruderer nach Speyer zurück. In der Zeit von 1987 bis 1995 war er der Schlagmann im gesteuerten Vierer mit Ernst Straube, Alfred Zimmermann und Peter Josy. Der aktuell im Reffenthal wiederbelebte 4+ Stadlbauer in „Holz-Kevlar-Holzbauweise“ für ca. 95 kg schwere Ruderer erinnert an diese Zeit.



Walter Jahn errang in den Jahren 1966 bis 1995 für die RGS insgesamt 78 Siege. Zusammen mit den Erfolgen beim WRC kommen über 100 Siege bei nationalen und internationalen Rennen zusammen.
Neben der Ruderei kam bei Walter Jahn auch das Vergnügen nicht zu kurz. Er genoss die Feiern im Alten Bootshaus und im Reffenthal. Darüber hinaus dürfen seine läuferischen Qualitäten nicht unerwähnt bleiben. Mit 94kg Körpergewicht deutlich unter vier Stunden beim Hamburg-Marathon Anfang der 90er Jahre zu bleiben spricht für sich.
Auch nach seinem beruflich bedingten Umzug in die USA 1996 hat Walter den Kontakt zu den Ruderern in „Old Germany“ stetig gepflegt. Gäste waren bei ihm immer herzlich willkommen. Wir nehmen Abschied von Walter Jahn und behalten unseren Bootskameraden und Freund stets in guter Erinnerung.

Peter Josy

Der perfekte Plan fürs neue Jahr: Freiwilligenarbeit für die RGS!

Und – ist euch beim Lesen etwas aufgefallen? Genau, es gibt Namen, die tauchen dauernd auf! Das muss bei 350 Mitgliedern nicht sein. Geli Schwager sagt immer „Viele Hände, schnelles Ende“. Wie wäre es mit deinen Händen, deinem Köpfchen? Es geht gar nicht um viel Zeit. Es geht um das verantwortliche Übernehmen von kleineren Aufgabenpaketen. Je nach dem, was du gut kannst oder was du schon immer mal lernen wolltest.
Es kommt aufs Wollen an, nicht auf Perfektion. Niemand von uns ist als Vorstand auf die Welt gekommen, auch nicht als Trainer*in oder als Meister der Immobilien. Wir vom „Ruderblatt“ hatten vorher auch keine Ausbildung im Bereich Journalismus. Mit anderen Worten: Keine Angst, wir sind alles Freiwillige, wir lernen gemeinsam, wir helfen uns gegenseitig. Wir arbeiten nach bestem Wissen und Gewissen, aber wir sind Amateure. Wir alle wollen unseren Verein am Laufen halten. Das, was wir tun, machen wir so gut wie möglich und wir haben Spaß dabei. Probiere es einfach aus! Lerne was Neues, werde Teil eines motivierten Teams. Schenke der RGS zwei bis drei Stunden im Monat.

Das sind die Topjobs der laufenden Saison!

Der Bauausschuss
In den nächsten Jahren gibt es im Bereich Immobilien viel zu tun:

- Erhalt und sachgerechte Renovierung des Stammhauses der RGS
- Entwicklung von Entscheidungsvorlagen für den geschäftsführenden Vorstand hinsichtlich der Erweiterung des neuen Bootshauses im Reffenthal

In einem ersten Schritt suchen wir Menschen, die sich mit Immobilien, Bauen, Finanzen und Handwerk auskennen. Sie sollen zunächst gründlich analysieren, was zu tun ist. Es geht darum, Szenarien zu entwickeln, in welcher Weise die Immobilien zukunftsfit gemacht werden können. Über die entwickelten Entscheidungsvorlagen wollen wir als RGS-Familie in den nächsten Jahren diskutieren und zu guten, tragfähigen Entscheidungen kommen.
Also: Es geht um Analyse, Entwicklung von Entscheidungsvorlagen und Beratung. Es **geht noch nicht** um die Projektleitung von Bauvorhaben. Dafür werden dann wieder Menschen gesucht, wenn die Entscheidungen getroffen sind.

Das „Zasterteam“
In den nächsten zwei Jahren laufen die Kredite für das neue Bootshaus im Reffenthal aus. Cornelia Paßberg sucht Menschen, die sich mit Finanzen, Krediten und Fundraising auskennen. Dieses „Zasterteam“ soll Ideen entwickeln, wie die Weiterfinanzierung des neuen Bootshauses sinnvoll aufgestellt werden kann.

Versicherungen
Der Verein hat eine Reihe von Versicherungen – glücklicherweise. Einige Jahre hat sich Peter Gärtner darum gekümmert, musste diese Aufgabe aber abgeben. Lieber Peter, wir danken dir von Herzen für deinen Einsatz.
Ralf Burkhardt hat angeboten, dass er die laufenden Aufgaben rund um die Versicherungen übernimmt. Ralf braucht aber noch ein bis zwei Personen, die ihn in den Akutfällen unterstützen. Also genau dann, wenn ein Versicherungsfall eintritt und es darum geht, vor Ort Schäden zu erfassen und zu dokumentieren.

Das Veranstaltungsmanagement
Ingo Janz sucht Menschen, die sich zu einem Veranstaltungsteam zusammenfinden. Es geht darum, die regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen der RGS mit Unterstützung der unterschiedlichen Gruppen professionell auf die Beine zu stellen.
Die einzelnen Gruppen haben in den letzten Jahren tolle Feiern organisiert, dabei sind auch schon hilfreiche Checklisten entstanden, die das Veranstaltungsteam nutzen kann. Dennoch braucht es zwei, drei Personen, die den Überblick haben. Es geht nicht darum, selbst die Würstchen zu grillen. Es geht aber darum, die jeweils verantwortliche Gruppe mit den notwendigen Informationen zu versorgen und den Überblick zu behalten.
Feiern ist uns allen wichtig, damit das weiterhin klappt, braucht es wieder ein Team, das in die Verantwortung geht.

Koordinator*in Rheinrudern
Leider hat sich die Gruppe Rheinrudern aufgelöst. Und das geht eigentlich gar nicht. Wir sind ein Ruderverein, dessen Stammhaus am Rhein liegt und wir haben keine Rheinruder*innen mehr.
In den letzten Jahren sind immer mehr Mitglieder im Reffenthal ins Boot gestiegen. Klar, es ist einfacher, und klar, in Rennbooten rudert man dort auch sicherer. Aber schade ist es trotzdem. Das Rheinrudern ist etwas ganz Besonderes. Und wir haben dafür gesorgt, dass wir am Stammhaus nicht nur Boote liegen haben, es gibt jetzt auch die schöne neue Pritsche. Was fehlt, ist eine Person oder ein Team, das es sich zur Aufgabe macht, unsere Mitglieder wieder für das Rheinrudern zu begeistern. Egal welchen Alters und egal in welcher Leistungsklasse. Wäre es nicht ein schönes Bild, wenn wieder regelmäßig Boote am Stammhaus ablegen und sichtbar für ganz Speyer an der Uferpromenade entlangfahren? Habt ihr keine Lust auf den Trompeterbau und den Berghäuser Altrhein? Wollen wir nicht wieder eine Tradition aufleben lassen, die bis 2016 noch ganz selbstverständlich war? Wie immer braucht es Menschen, die das mit Spaß und Hartnäckigkeit vorantreiben, bis es wieder selbstverständlich geworden ist. Bist du das? Dann melde dich bei Tim Lauer. Zaubert unserem Sportvorstand ein strahlendes Lächeln auf das Gesicht.

Und ganz wichtig: Wir sind kein Verein, der Menschen bis ans Ende ihrer Tage „verhaftet“. Jede*r macht den jeweiligen Job so lange, wie der Spaß anhält, und dann finden sich neue Mitglieder, die zupacken. Macht die Liste der Namen derer, die sich für unseren Verein einsetzen, länger!

Dr. Martina Schott

Unsere Sieger und Siegerinnen 2023

Hilfe! Die Kinder- und Jugendarbeit in der RGS braucht Unterstützung

Liebe Ruderkameradinnen
und Ruderkameraden,
die RGS erlebt seit Jahren eine wunderbare Entwicklung im Kinder- und Jugendbereich. Getragen von der Arbeit der Trainer:innen und Bufdis der letzten Jahre Julia Hoffmann, Moritz Durein, Tim Streib, David Martirosyan und jetzt übernommen durch Elias Fabian, Sebastian Kohl, Patrick Papin und Leo Wels ist die Kinder- und Jugendgruppe nicht nur zahlenmäßig gewachsen, sondern stellt eine feste Größe in unserem Vereinsleben dar. Zum Glück, denn von diesen Jugendlichen hängt die Zukunft unseres Vereins ab. Und dabei denken wir nicht nur an die sportlichen Erfolge unserer jungen Athlet:inn:en, sondern auch an ihre tatkräftige Hilfe und guten Ideen, die unser Vereinsleben bereichern und prägen. Jeder, der an die Anfänge seines Ruderns im Verein denkt, ob in der Jugend oder später, kann an die prägenden Mühen und die Faszination des Anfangs zurückdenken.
Mit der qualifizierten Kinder- und Jugendarbeit leistet unser Verein einen wertvollen Beitrag auch zur Entwicklung unserer Gesellschaft. Wer die Lebensläufe unserer Vereinskamerad:inn:en mitverfolgt, der kann unschwer erkennen, dass in diesem Verein Menschen unterwegs sind, die gestaltend und erfolgreich durchs Leben gehen. Die Erinnerung an die eigene Jugend im Verein ist prägend. Damit dies auch weiterhin so bleibt, brauchen wir eure Unterstützung. Oder anders gesagt, ihr habt die Chance, Teil dieser Erfolgsgeschichte zu sein.
Im Rahmen unserer Vorstandsklausur, die Ende November stattfand, haben wir verschiedene Handlungsfelder identifiziert, die gefüllt werden können, um die Kinder- und Jugendarbeit aktiv zu unterstützen – mit eurer Erfahrung und euren Ideen.

Netzwerker:innen

Wir suchen Menschen, die sich dem Aufbau eines Alumni-Netzwerkes der RGS widmen. Zum einen, um unseren Ehemaligen die Chance zu geben, sich wieder mit der RGS-Familie zu verbinden. Und zum anderen, um unseren Jugendlichen die Möglichkeit zu schaffen, von dem großen Netzwerk der RGS zu profitieren. Sei es durch das Knüpfen von Kontakten, durch die Vermittlung von Praktika oder sogar als Hilfe beim Einstieg in Studium und Beruf.
Wer von euch hat Spaß daran, dieses Netzwerk zu kreieren und mit Leben zu füllen? Meldet euch bei unserem 1. Vorsitzenden Ingo Janz über vorstand@rg-speyer.de.

Freizeitgruppe Jugend

Wir suchen junge und ältere Menschen, die Lust dazu haben, eine Rudergruppe für Jugendliche ab 14 Jahren aufzubauen. Und zwar für Jugendliche, die gerne rudern möchten, aber nicht genug Zeit für ein tägliches Leistungssporttraining haben. Wie oft sich die Gruppe trifft und was sie genau macht, das ist vollkommen offen. Es ist ein Pilotprojekt und alle Ideen sind willkommen. Hier nur ein paar Ideen, die wir auf der Klausurtagung hatten: Rudern 1-2 mal in der Woche, sowohl im Reffenthal als auch auf dem Rhein; gemeinsame Ausflüge zu anderen Vereinen in der Region; Wiederaufnahme der allseits beliebten Ruderfreizeit am Bodensee; Miniwanderfahrten …
Diejenigen, die das gerne ausprobieren wollen, melden sich bei unserem Sportvorstand Tim Lauer über vorstand@rg-speyer.de.

Pritschenbetreuung beim regulären Kindertraining

Wir suchen Menschen, die zum Start des regulären Kindertrainings auf dem Gelände sind, um die Kinder dabei zu unterstützen, rechtzeitig und gut organisiert aufs Wasser zu kommen. Dabei braucht ihr als Betreuer:innen keine eigenen Ruderkenntnisse. Ihr achtet einfach darauf, dass sich die Bootsmannschaften finden und dass sie die Boote fachgerecht ins Wasser bringen. Danach habt ihr eine kleine Pause, die ihr für euren eigenen Sport nutzen könnt, oder ihr geht mit dem Hund Gassi, bis die Kinder ihr Training beendet haben.
Dann seid ihr nochmal gefragt. Anlegemanöver und Aussteigen aus dem Boot unterstützen, Boote unbeschadet vor die Halle bringen, Reinigung anleiten und Boote/Skulls wieder an ihren Platz bringen lassen. Wenn ihr selbst „Rücken“ habt, dann müsst ihr auch keine Boote tragen.

Es brennt!

Wir brauchen mehr Erwachsene auf dem Gelände, weil unsere Kindertrainer Elias, Leo, Patrick und Sebastian ihre Augen nicht überall haben können. Wenn wir niemanden finden, müssen wir die Größe der Kindergruppe drastisch reduzieren. Das wird in näherer Zukunft einschneidende Auswirkungen auf unsere Vereinsstruktur haben. Vielleicht seid ihr dann diejenigen, die die Hilfe der ehemaligen Kinder

brauchen, um den Ruderbetrieb aufrechterhalten zu können.
Gebt euch einen Ruck. Bildet eine Gruppe von acht Helfer:inne:n und teilt euch die Tage auf. Es geht im Winter um freitags (von 15.30 Uhr bis 17 Uhr) und um sonntags (von 11 Uhr bis 13 Uhr).
Das sind acht Termine im Monat. Wenn ihr eine 8er Gruppe habt, dann kommt ihr also höchstens alle vier Wochen für zwei Stunden dran. Zwei Stunden! Wieviel Zeit widmet ihr Netflix oder Social Media im Monat? Gönnt euch einfach zwei Stunden frische Luft, strahlende Kinderaugen, Spaß und das Glücksgefühl, wichtig zu sein und etwas Gutes in die Welt zu bringen.
Versucht es für ein halbes Jahr und dann entscheidet ihr euch neu. Wollt ihr weitermachen? Wollt ihr aufhören? Wollt ihr noch mehr Helfer:innen in die Gruppe holen, sodass ihr noch weniger als einen Einsatz im Monat habt?
Probiert es aus und meldet euch direkt bei Elias Fabian (elias-fabian@gmx.de), wir freuen uns auf euch!
Herzlichst

Dr. Martina Schott

Termine

22. März 2024, 18:30 Uhr:
Ordentliche Mitgliederversammlung (OMV) im Naturfreundehaus Speyer
23. März, ab 10:00 Uhr:
Frühjahrsputz im Reffenthal (Gelände und Boote) mit gemeinsamem Mittagessen
6. April, ab 13:30 Uhr:
Anrudern im Reffenthal
3. August 2024:
Vereinssommerfest am Stammhaus im Alten Hafen

Kick Off der „Denkwerkstatt Verein“ erfolgreich!

Wir Frauen sind ja schon ein ganzes Jahr mit dem DRV in der Zukunftswerkstatt „Frauen im Rudersport“ aktiv, vernetzen uns und erfahren höchst interessante Dinge. Seit dieser Woche dürfen nun auch Ruderer dieses Erlebnis teilen, denn mit der Denkwerkstatt Verein gibt es ein weiteres Angebot zur Vernetzung von Vereinen in „Ruder-Deutschland“, wie es Martina Schott immer so nett formuliert.
Die Termine finden vorrangig im Winter statt, um die Sommerabende für das Rudern freizuhalten. Bei Bedarf sind aber auch im Sommer Zoom-Treffen möglich, wie es ja bei uns Frauen auch schon der Fall war.

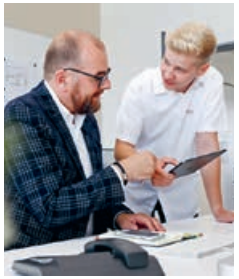
Gelungene Auftaktveranstaltung

Knapp 60 Teilnehmer trafen sich am 29.11.23 im Zoom-Raum und wurden – für mich als treue Teilnehmerin der Zukunftswerkstatt – bewährt von Cornelia Stampnik und Martina Schott, die haupt- und ehrenamtlich für die Verbandsentwicklung zuständig sind, begrüßt und durch spannende 90 Minuten begleitet.
Zum Einsatz kamen auch wieder die Umfragen per Mentimeter, durch die Luisa Gärtner führte. Die erste Frage zeigte einen regionalen Teilnehmerschwerpunkt in Köln und Berlin. Die Funktionen in den Vereinen waren bunt gemischt mit vielen Vorständen und Trainern.

Warum eine Denkwerkstatt Verein?

Der Deutsche Ruderverband ist der Verband der Vereine, so Martina Schott in ihrem Einführungsvortrag. Dazwischen geschaltet sind die Landessportbünde und die Landesruderverbände, die den Kontakt zu den Vereinen halten. Trotzdem entstehen dabei Lücken, die die Denkwerkstatt füllen möchte. Dort sollen einerseits der Austausch zwischen den Vereinsvertretern möglich sein und andererseits Wissen geteilt werden, um das Rad nicht ständig neu erfinden zu müssen. In der Vergangenheit haben z.B. bei Corona-Regeln, der DSGVO oder beim Schulrudern viele Vereine ihre eigenen Konzepte entwickelt. Viel klüger wäre es jedoch, diese Ergebnisse zu teilen, von den Besten zu lernen und sich von anderen inspirieren zu lassen.
Im Rahmen der Denkwerkstatt soll es auch Einzelkämpfern möglich werden, kollegiale Beratung und Feedback zu erhalten. Es soll sowohl Raum für Diskussionen als auch Vorträge von Experten geben. Die Themen, die den Vereinen besonders unter den Nägeln brennen, werden gesammelt und nach und nach abgearbeitet.

Görtz
BÄCKER



PFALZBÄCKER.

EINE REGION, VIELE GESICHTER, TOLLE JOBS, DEIN BÄCKER.

JETZT INFORMIEREN & BEWERBEN

www.baeckergoertz.de

Alles in allem soll die Arbeit in den Vereinen leichter werden. Wenn die Teilnehmer aus jedem Termin etwas mitnehmen, hat sich der Zeitaufwand für den Abendtermin schon gelohnt.

Vereinsmatrix

In der nächsten Denkwerkstatt am 24.01.24 wird Lukas Steiger von Swiss Unihockey die Vereinsmatrix vorstellen. Dabei handelt es sich um einen Fragenkatalog, der die wichtigsten Handlungsfelder im Verein aufzeigt. Auf der Basis dieser Vorlage soll in der Denkwerkstatt eine ruderspezifische Vereinsmatrix entwickelt werden, die Lücken im Grundmodell füllt, Beispiele zur Orientierung enthält und so speziell Rudervereine zukunftsfit macht.
Diese ruderspezifische Vereinsmatrix soll am Ende als digitales Handbuch zur Verfügung stehen. Daraus sind Aufgaben auf einen Blick erkennbar, sodass es einfacher wird, diese Aufgaben zu delegieren und Menschen dafür zu begeistern.
In großen Vereinen funktioniert die Aufgabenverteilung noch recht gut. In kleineren Vereinen kommt aber öfter eine „Knebeldelegation" zum Tragen.

Weitere Vereinsservices

Unter #vereinsservice gibt es schon einiges an Unterstützung für Vereine. Auch hier gilt es, Gehirne zusammenzutun und Zeit zu sparen. So finden vor allem kleine Vereine nur selten die zur Verfügung stehenden Fördertöpfe oder Fortbildungen oder halten es für zu aufwendig, sich darum zu bewerben. Was spricht hier für eine kombinierte Bewerbung mehrerer Vereine?

Zudem steht die Lernplattform am Start, die nach und nach viele interessante Inhalte zur Verfügung stellen wird.

Gruppenarbeit

Nach der Einstimmung wurden wir wieder per Zufallsgenerator in Kleingruppen aufgeteilt, um verschiedene Stimmungsbilder herauszuarbeiten.
Die 25 Minuten vergingen wie im Flug, denn natürlich stand ein persönliches Kennenlernen und ein Austausch im Vordergrund.
Aber wir sollten uns ja auch Gedanken zu Erfolgs- und Misserfolgsfaktoren im Vereinsmanagement machen und Themen finden, zu denen wir uns mehr Wissen wünschen.
Strukturierte Arbeit des Vorstands mit Jahresplanung und festen Ruderterminen wurden in meiner Gruppe als Erfolgsfaktoren genannt. In einem Verein hat sich eine Montags-Mail als nützlich erwiesen, die mal länger und mal kürzer über Aktuelles und Termine der Woche informiert und auch externen, passiven Mitgliedern den Kontakt zum Verein ermöglicht. WhatsApp- oder Signal-Gruppen sind für die kurzfristige Abstimmung zum Training nützlich, sollten aber nicht für die weitere Kommunikation verwendet werden.

Die Vereinsstunden wurden in meiner Gruppe anschließend diskutiert. Einige Vereine halten daran fest, andere haben sie aufgegeben. Manchmal gibt es aber auch „Heinzelmännchen“, die Aufgaben übernehmen, ohne dass das große Aufmerksamkeit erregt.
Ein drastisches Beispiel war ein Hafenfest, zu dem sich nach den üblichen Aufrufen nicht ausreichend Helfer fanden. Nach der Ankündigung, dass sich der Verein nicht am Fest beteiligen würde, waren plötzlich ausreichend Helfer zur Stelle …

Schwerpunktthemen

Kommunikation, Fördermittel, Vereinssoftware, Mitgliederbindung, Immobilienverwaltung, Ehrenamt – das waren die Themen, die bei den meisten Vereinen ganz vorne auf der ToDo- bzw. Sorgenliste stehen. Mal sehen, welche davon in den nächsten noch freien Denkwerkstätten am 13.03. und 11.09.24 aufgegriffen werden.

Der DRV blickt auf 2024

Im Frühjahr wird der DRV eine neue Mitgliederbefragung durchführen, da die letzte Befragung 2007 stattfand. Die Antworten werden per Online-Fragebogen und Einzel-Telefon-Interviews gesammelt.
Der DRV-Vereinspreis wird für die Arbeit mit spezifischen Zielgruppen (Inklusion, Flüchtlinge) vergeben. Bewerbungen sind noch bis zum 31.03.24 möglich.
Der Deutsche Rudertag findet vom 25.-27.10.24 in Halle/Saale statt. Dort sollen sowohl die Zukunftswerkstatt „Frauen im Rudersport“ als auch die Denkwerkstatt Verein erstmals in Präsenz stattfinden.
Es bleibt also spannend, und ich bedanke mich beim DRV, bei Cornelia, Martina und Luisa für ihren Einsatz.

Marion Engel
RC Isar Niederpöring
Teilnehmerin am KickOff
„Denkwerkstatt Verein“

Rudern in der Weltliteratur

Eine Frage der Chemie

In diesem Roman folgen wir der Hauptfigur Elisabeth Zott, Chemikerin in den beginnenden 60er, einer Zeit, in der Frauen in der Wissenschaft kaum eine Rolle spielten. Elisabeth verliebt sich in einen Kollegen, kämpft eigensinnig für ihre eigene Reputation als Forscherin, verliert ihren Mann, wird zur alleinerziehenden Mutter. Als ihre männlichen Kollegen sie aus ihrem Institut vergraulen, übernimmt sie einen Job beim Fernsehen und tritt in einer Kochshow auf. Diese gewinnt schnell Fans, weil Elisabeth kocht und dabei Chemie erklärt und hinsichtlich Diskriminierung und Frauenrechte kein Blatt vor den Mund nimmt. Natürlich gibt es noch eine Menge Irrungen und Wirrungen, einen intelligenten Hund, beste Freunde, eine bezaubernde Tochter, rebellierende Frauen, herrliche Machos und Rudern! Rudern rettet Elisabeth. Rudernd durchsteht sie ihre schlimmsten Zeiten. Unser aller Lieblingssport als Antidepressivum.
Der Roman ist ein Smoothie. Er liest sich locker weg und nervt manchmal, weil die Autorin vor Klischees nicht zurückschreckt. Aber! Trotzdem gute Unterhaltung und eine wunderbare Erinnerung daran, dass sich in Sachen Geschlechtergerechtigkeit und Rollenstereotypen noch nicht genug getan hat. Am besten als Hörbuch beim Ergofahren hören!
Bonnie Garmus: Eine Frage der Chemie.
Übersetzt von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann. Piper: 2022.
ISBN/EAN: 9783492071093. 22,00€.

Dr. Martina Schott

Evi Simeoni: Der Schlagmann

„Sind Leistungssportler krank?“ Diese Frage stellt sich irgendwann Paco Müller, eine der Hauptfiguren im Roman *Der Schlagmann* von Evi Simeoni. Auch wenn das Buch ein Roman ist, so orientiert sich die Story doch sehr stark an einer der tragischsten Geschichten im deutschen Rudersport: dem Leben von Bahne Rabe. Der Olympiasieger und Schlagmann des Deutschland-Achters würde dieses Jahr seinen 60. Geburtstag feiern. Stattdessen ist er 2001 an seiner Magersucht verstorben.
Das Thema ist hart. Aus den Perspektiven der Freundin, des Sportreporters Paco Müller und diverser Ruderkameraden wird rückblickend die Geschichte des Leistungsruderers Arne Hansen erzählt, um der Frage nachzugehen, wie es passieren konnte, dass ein Mensch, der mit vielen positiven Attributen ausgestattet ist, trotzdem seinem Leben ein Ende setzt, indem er sich zu Tode hungert.
Frau Simeoni greift mit diesem Buch ein sehr wichtiges Thema auf, scheitert aber grandios an dem Umstand, dass sie einen Roman daraus macht. Sie entwickelt ihre Figuren mit wenig Feingefühl und ihre Sätze lesen sich, als würde sie sie mit einer Axt aus einem Holzklotz

schnitzen. Ich hätte ihr ein besseres Lektorat gewünscht, gerade weil das Thema so wichtig ist. Doch Achtung! Das ist meine Meinung, denn das Buch ist, als es 2012 erschien, sehr positiv besprochen worden. Macht Euch einfach selbst ein Bild. Ich bin gespannt, was Ihr dazu sagt.
Der Podcast „Schlagschub“ hat Evi Simeoni in Folge 37 zu Gast und interviewt sie zu ihrem Buch.

Dr. Martina Schott

Aus der Redaktion des Ruderblatts

Liebe Ruderkameradinnen
und Ruderkameraden,

Käse Bader
für Gourmets und Liebhaber
hochwertiger Käse
Gilgenstraße 10
67346 Speyer
06232-25227

wir freuen uns, dass auch diese Ausgabe des Ruderblatts wieder gelungen ist. Deshalb herzlichen Dank an alle, die schöne Artikel (ruderblatt@rg-speyer.de) und Bilder (bilder@rg-speyer.de) geschickt haben. Damit das so bleibt, wünschen wir uns für die zukünftigen Ausgaben von euch:

- Wenn ihr RGS-Events, Trainings und Regatten besucht, dann macht bitte richtig gute Bilder. Wählt die Motive bewusst aus. Sucht nach überraschenden, neuen Perspektiven. Liebevoll aufgereihte Ruderinnen und Ruderer sind toll, haben wir aber auch schon oft gesehen. Wie sieht es abseits des Siegespodestes aus? Was kann man in Trainingslagern entdecken? An welchen schönen Stellen führt die Wanderfahrt vorbei? Was passiert an den RGS-Bootshäusern?

- Wenn ihr einzelne Teams fotografiert, dann gerne auch vor dem Start. Wir wollen Bilder von allen, die dabei sind, nicht nur von den abschließenden Siegerehrungen.

- Zeigt euch und eure Freunde von der besten Seite! Versucht Porträts zu machen. Die Gruppenbilder sind klasse, die wollen wir weiterhin haben, aber Porträts helfen uns, wenn wir Artikel zu bestimmten Personen oder Themen schreiben. Die Jugend ist mit ihren Fotosessions mit gutem Beispiel vorangegangen. Wir lieben euch dafür!

- Qualität vor Quantität. Bitte schickt uns ausgewählte Bilder und nicht eine Datei mit 1000 Bildern. Ihr seid die Expertinnen und Experten für eure Aufnahmen, uns reicht eure Best-of-Auswahl.

Habt ihr Wünsche an uns? Gibt es Themen oder Personen, über die wir schreiben sollen? Lasst es uns wissen! Wir freuen uns über Anregungen, ebenso wie über Feedback.

Herzlichst Euer Redaktionsteam

Dr. Franziska Küenzlen, Dr. Markus Prüfe, Angelika Schwager, Gerd Jakobs, Dr. Martina Schott und Dr. Harald Schwager (nicht auf dem Bild)

champi

under 23
champi shins

Weil Sport uns alle verbindet,

engagiert sich die Sparkassen-Finanzgruppe ganz besonders in diesem Bereich. Ob alt oder jung, Hobby- oder Leistungssportler:in, Menschen mit oder ohne Behinderung: Wir bringen mehr Bewegung in unsere Gesellschaft.

Mehr Infos unter:
mehralsgeld.sparkasse.de/sportfoerderung

Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Sparkasse
Vorderpfalz

TRUE LEADERSHIP ISN'T ABOUT OPPRESSING PEOPLE. IT'S ABOUT INSPIRING PEOPLE.

Wir bei Evonik gehen jeden Tag über die Chemie hinaus, um innovative, wertbringende und nachhaltige Lösungen zu schaffen – von sanfteren Pflegeprodukten über effizientere Additive bis hin zu umweltschonenderer Dämmung. Mit allem, was wir tun, verfolgen wir ein Ziel: das Leben zu verbessern – heute und morgen.
Jetzt mehr herausfinden auf leadingbeyondchemistry.com

EVONIK
Leading Beyond Chemistry